



MASTERARBEIT | MASTER'S THESIS

Titel | Title

Wer bin ich – und wenn ja, wie viele?
Eine Untersuchung der österreichischen Journalismuskultur

verfasst von | submitted by
Raoul Mitterstainer BA

angestrebter akademischer Grad | in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien | Vienna, 2024

Studienkennzahl lt. Studienblatt | Degree
programme code as it appears on the
student record sheet:

UA 066 841

Studienrichtung lt. Studienblatt | Degree
programme as it appears on the student
record sheet:

Masterstudium Publizistik- und
Kommunikationswissenschaft

Betreut von | Supervisor:

Univ.-Prof. Folker Hanusch BA (Hons) PhD

I. Inhaltsverzeichnis

I. Inhaltsverzeichnis	1
II. Danksagung.....	3
III. Abstract.....	4
1. Einleitung und Problemstellung.....	5
1.1 Forschungslücke.....	5
1.2 Kapitelübersicht	7
2. Theorie und Forschungsstand	7
2.1 Journalismuskultur	7
2.1.1 Institutionelle Rollen	9
2.1.2 Epistemologien	11
2.1.3 Ethische Ideologien	13
2.2 Vergleichende Journalismusforschung.....	14
2.3 Konvergenz oder Differenzierung?.....	17
2.4 Journalismus in der „liquiden Moderne“	18
2.5 Hybrider Journalismus	20
2.6 Ein Modell, viele Einflüsse	21
2.7 Journalistische Kultur in Österreich	26
3. Forschungsfragen.....	29
4. Methode	30
4.1 Die <i>Worlds of Journalism Study</i> (WJS)	30
4.2 Erhebungsinstrument und Stichprobe	31
4.3 Statistische Verfahren	34
4.3.1 Faktorenanalyse.....	34
4.3.2 Clusteranalyse.....	36
4.3.3 Multinomiale logistische Regression	39
4.4 Operationalisierung.....	41
5. Ergebnisdarstellung.....	41
5.1 Faktorenanalyse	41
5.2 Clusteranalyse	45
5.2.1 Journalistische Subkulturen im Überblick	46
5.2.2 Soziodemografische und medienbezogene Profilierung	51
5.3 Regressionsanalyse.....	63
5.3.1 Modellgüte und Anpassungsmaße.....	63
5.3.2 Gesamtmodell: Prädiktoren	64

5.3.3 Clusterspezifische Effektgrößen und -richtungen.....	67
6. Diskussion	71
6.1 Forschungsfrage 1: Wer bin ich – und wenn ja, wie viele?	71
6.1.1 Neutrale Wächter:innen	72
6.1.2 Moralische Idealist:innen	74
6.1.3 Demokratische Verantwortungsethiker:innen	76
6.1.4 Passive Unterhalter:innen.....	77
6.1.5 Lokale Fürsprecher:innen	79
6.1.6 Nationale Schlussfolgerungen	81
6.2 Forschungsfrage 2: Einflüsse journalistischer Kultur	83
6.4.1 Statistisch signifikante Prädiktoren	83
6.4.2 Statistisch nicht signifikante Prädiktoren	87
6.4.3 Relevante Einflussebenen	88
7. Fazit und Ausblick	88
7.1 Erkenntnisgewinn.....	88
7.2 Limitationen	89
7.3 Ausblick	91
IV. Literaturverzeichnis	92
V. Abbildungsverzeichnis	101
VI. Tabellenverzeichnis	101
VII. Anhang.....	102
VII.a Reliabilitätsprüfung und KMO-Test Faktorenanalyse.....	102
VII.b Multikollinearitätsprüfung Regressionsanalyse (VIF)	104
VII.c Power Test Regressionsanalyse	105
VII.d Erhebungsinstrument: WJS3-Fragebogen Österreich.....	105

II. Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei meinem Betreuer Univ.-Prof. Folker Hanusch, BA (Hons) PhD bedanken, für seine Unterstützung bei dieser Masterarbeit sowie die Möglichkeit, die Daten der *Worlds of Journalism Study* zu nutzen.

Ein besonderer Dank gilt außerdem meinen lieben Freund:innen Luis, Lucie, Bekki und Luise, mit denen die gemeinsamen Tag in der Bib wie im Flug vergangen sind. Danke, ihr Süßen!

III. Abstract

Abstract Deutsch

Tiefgreifende technologische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Transformationsprozesse haben den Journalismus im letzten Jahrzehnt vor große Herausforderungen gestellt. Das neu geordnete Verhältnis zum Publikum, die Suche nach neuen Finanzierungsquellen sowie die krisenhaft unsichere Weltlage zwingen Journalist:innen weltweit dazu, sich den neuen Umständen anzupassen. Am Fallbeispiel Österreich untersucht vorliegende Studie, wie sich dies auf die drei Konstituenten journalistischer Kultur – institutionelles Rollenverständnis, epistemologische Standpunkte und ethische Sichtweisen – auswirkt. Dazu werden Umfragedaten der dritten Erhebungswelle der *World of Journalism Study* (WJS) herangezogen. Das methodische Design gewährleistet durch eine Kombination aus Cluster- und Regressionsanalyse den Blick in die „Blackbox“ der nationalen Durchschnittskultur, wodurch verschiedene journalistische Subkulturen sichtbar gemacht werden. Die fünf identifizierten Subgruppen – *Neutrale Wächter:innen*, *Moralische Idealist:innen*, *Demokratische Verantwortungsethiker:innen*, *Passive Unterhalter:innen* und *Lokale Fürsprecher:innen* – verdeutlichen dabei die Heterogenität innerhalb der österreichischen Journalismuskultur. Maßgebliche Prädiktoren für die Ausprägung journalistischer Kultur lassen sich auf der Ebene der Redaktionspraktiken und des Organisationsumfeldes verorten, wobei insbesondere Verbreitungsgebiet, historischer Medientyp und Ressortzugehörigkeit ausschlaggebend sind. Darüber hinaus zeigen sich auch für Alter, Arbeitserfahrung, Einkommen, sozialen Status und einzelne Veröffentlichungsplattformen statistisch signifikante Effekte. Die Studienergebnisse lassen sich theoretisch in Hinblick auf eine zunehmende Hybridisierung journalistischer Kulturen in das Forschungsfeld der vergleichenden Journalismusforschung einordnen.

Abstract English

Profound technological, economic and societal changes have posed significant challenges to journalism over the past decade. A redefined relationship with audiences, the search for sustainable funding models, and global insecurity are forcing journalists around the world to adapt to these changing conditions. Using Austria as a case study, this research explores how these changes affect the three core dimensions of journalistic culture: institutional roles, epistemologies and ethical ideologies. The analysis is based on survey data from the third wave of the *Worlds of Journalism Study* (WJS). A mixed-methods approach combining cluster and regression analysis provides insights into the 'black box' of national journalistic cultures, revealing distinct subcultures. The five subgroups identified - *Neutral Watchdogs*, *Moral Idealists*, *Democratic Advocates*, *Passive Entertainers* and *Local Advocates* - highlight the diversity within Austrian journalistic culture. Key predictors shaping these cultural patterns are found at the level of newsroom practices and organisational contexts, with distribution reach, historical media type and journalistic beats playing particularly influential roles. Significant effects are also found for age, work experience, income, social status and specific publication platforms. The findings contribute to the field of comparative journalism studies and offer empirical evidence regarding the increasing hybridisation of journalistic cultures.

1. Einleitung und Problemstellung

Der Journalismus hält seit jeher eine herausragende Rolle als gesellschaftliche Institution inne und wird aus demokratietheoretischer Sicht oft als zentraler Eckpfeiler liberaler Demokratien angesehen. Neuberger (2023: 358) betont die Bedeutung des Journalismus als Schlüsselberuf der liberalen Demokratie, der maßgeblich zur Aufrechterhaltung einer informierten Öffentlichkeit beiträgt. Gleichzeitig komme die Ära, in der die Massenmedien die Öffentlichkeit dominierten und der klassische Journalismus als Gatekeeper eine gesellschaftliche Schlüsselposition innehatte, nun zu einem Ende (ebd.: 359). Der digitale Strukturwandel der Öffentlichkeit hat dazu geführt, dass traditionelle Medienakteure zunehmend von sozialen Medien und anderen digitalen Plattformen herausgefordert werden. Dieser technologische Wandel geht mit einem gesellschaftlichen Wandel einher, der sich insbesondere in einem neu geordneten Verhältnis zwischen Journalismus und Publikum ausdrückt und bewirkt, dass viele Menschen nicht mehr ausschließlich auf traditionelle journalistische Kanäle angewiesen sind. Infolgedessen geraten nicht nur die ökonomischen Grundlagen des Journalismus ins Wanken, sondern es werden überdies auch dessen Identität und gesellschaftliche Rolle auf den Prüfstand gestellt (ebd.: 360). Die enge Verflechtung des Journalismus mit seiner digitalen Umwelt macht es zudem schwieriger, journalistische Standards und Autonomie zu wahren (ebd.: 361). Auswirkungen dieser Transformations- und Anpassungsprozesse sind folglich auch in Bezug auf die sich laufend diskursiv (re-)produzierende journalistische Kultur (Hanitzsch & Vos, 2017) erwartbar. Diese Suche nach einer neuen journalistischen Identität sowie deren Auswirkungen auf ein vermeintlich homogenes journalistisches Berufsfeld stehen im Mittelpunkt vorliegender Forschungsarbeit.

1.1 Forschungslücke

Die Forschung zu journalistischen Kulturen beschäftigt sich in der Regel mit Ländervergleichen, um regionale Unterschiede auf globaler Ebene herauszuarbeiten und einzuordnen. Studien weisen in diesem Forschungsfeld folglich in der Regel ein vergleichendes Untersuchungsdesign auf, wobei die Analyseebene die der Nationalstaaten ist. Ein Musterbeispiel dieser journalistischen Kulturforschung stellt die *Worlds of Journalism Study* (WJS) dar, welche 2024 die dritte Befragungswelle abgeschlossen hat und tausende Journalist:innen in Dutzenden von Ländern weltweit zu unterschiedlichen Aspekten journalistischer Kultur befragt hat (Hanusch & Hanitzsch, 2017). So wertvoll und erkenntnisreich globale Vergleichsstudien wie die WJS sind, so besitzen sie auch Limitationen, an denen dieses Forschungsvorhaben anknüpfen möchte. So implizieren die gängigen Ländervergleiche etwa die Annahme homogener, nationaler Journalismuskulturen, welche sich nur entlang von Ländergrenzen unterscheiden. Diese

Annahme ist spätestens vor dem Hintergrund einer zunehmend „liquiden“ Moderne (Bauman, 2000) und den bereits erwähnten tiefgreifenden Transformationsprozessen auf technologischer und gesellschaftlicher Ebene in Frage zu stellen: „our data do not support the idea of geographic or sociopolitical homogenization in advanced democracies“ (Mellado et al. 2017: 961). Daher richtet sich das Erkenntnisinteresse dieser Arbeit auch darauf, die „Blackbox“ Nationalstaat am Fall Österreichs zu entschlüsseln und zu ermitteln, ob und wie heterogen die journalistische Kultur innerhalb eines Landes ausfällt. Österreichs Journalist:innen erfuhren in den letzten Jahren durch die WJS aber vor allem auch durch die regelmäßigen Journalistenreports von Kaltenbrunner et al. (2007; 2008; 2013; 2020) wissenschaftliche Zuwendung. Kaltenbrunner et al.s detaillierte Bestandsaufnahmen der journalistischen Landschaft Österreichs umfassen neben soziodemografischen Merkmalen und abstrakteren Konzepten auf der Einstellungsebene auch die Erhebung redaktioneller und organisationaler Rahmenbedingungen – nehmen dabei aber vorwiegend eine deskriptive Perspektive ein. Unterschiede zwischen den österreichischen Journalist:innen werden selbstverständlich herausgestellt, jedoch werden sie nicht aus der theoretischen Sichtweise unterschiedlicher journalistischer „Subkulturen“ betrachtet. Eine Herangehensweise, welche das Alleinstellungsmerkmal vorliegender Studie darstellen soll. Letztlich zeichnet sich das Forschungsfeld zu Journalismuskulturen auch dadurch aus, dass Unterschiede in der Regel mit Faktoren auf der Ebene des gesellschaftlichen oder politischen Systems erklärt werden. So strukturieren Hallin und Mancini ihre Idealtypen von Mediensystemen hauptsächlich entlang von Makro-Faktoren wie der Entwicklung des Pressemarktes oder der Rolle des Staates innerhalb des jeweiligen politischen Systems (Hallin et al., 2004). Diese Erklärvariablen unterscheiden sich in der Regel entlang von Ländergrenzen, weshalb Mellado et al. auf ihre begrenzte Erklärungskraft hinweisen: „common assumptions about political and/or geographical spaces, do not seem to fully explain the different ways of practicing journalism“ (Mellado et al., 2017: 950). Bei der Erklärung der Zugehörigkeit zu unterschiedlichen Subgruppen journalistischer Kultur, soll sich diese Studie folglich bewusst auf individuelle und organisationale Einflussfaktoren konzentrieren, von welchen zu erwarten ist, dass sie sich auch innerhalb eines Landes bedeutend unterscheiden.

Insgesamt hat das Forschungsvorhaben das Ziel, eine neue Perspektive bei der Erforschung von Journalismuskulturen einzunehmen und dadurch die Varianz innerhalb einer nationalen journalistischen Kultur zu erheben und in einem zweiten Schritt zu erklären. Außerdem sollen die dynamischen Transformationsprozesse und die Anpassungsstrategien der Journalist:innen dadurch besser erfasst und verstanden werden. Letztlich hat vorliegende Studie auch den Anspruch, das gesellschaftliche Bild des Journalismus näher an die Realität zu rücken und so etwa dem Narrativ einer elitären, anpassungsunfähigen, homogenen Berufsgruppe entgegenzuwirken.

1.2 Kapitelübersicht

Dazu werden in Kapitel 2 dieser Arbeit zunächst die theoretischen Grundlagen geklärt und der Forschungsstand gesichtet. Beginnend mit der Konzeptualisierung journalistischer Kultur wird der Stand in der vergleichenden Journalismusforschung berichtet, um anschließend Konvergenz- und Differenzierungsprozesse vor dem Hintergrund einer „liquiden Moderne“ (Bauman, 2000) zu besprechen. Daraufhin wird sich der Betrachtung hybrider journalistischen Kulturen gewidmet, um letztlich – basierend auf dem „Hierarchy of influences“-Modell (Shoemaker & Reese, 1996) – potenzielle Prädiktoren für die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Journalismuskultur herzuleiten. Abgeschlossen wird das Theoriekapitel mit einem historischen Abriss der journalistischen Kultur Österreichs. Nach der Formulierung der Forschungsfragen, wird in Kapitel 4 die *Worlds of Journalism Study* vorgestellt, welche die Datengrundlage für vorliegende Forschungsarbeit liefert. Außerdem wird das Erhebungsinstrument der standardisierten Befragung sowie die darauf aufbauende statistische Verfahrensweise erklärt und begründet. Anschließend werden in Kapitel 5 die Ergebnisse der Analysen berichtet und in Kapitel 6. Diskussion diskutiert, interpretiert und in den Theoriekorpus und Forschungsstand eingeordnet. Letztlich dient Kapitel 7. Fazit und Ausblick dazu, den Erkenntnisgewinn der Studie zu resümieren und gleichzeitig die methodischen Limitationen zu reflektieren, um einen Ausblick auf potenziell anknüpfende Folgeforschung zu leisten.

2. Theorie und Forschungsstand

Im Zentrum der Rahmentheorie vorliegender Studie steht das Konzept der journalistischen Kultur, welches methodisch betrachtet die abhängige Variable des Forschungsvorhabens darstellt. Wie kann man journalistische Kultur theoretisch verstehen, um sie in weiterer Folge empirisch fassbar zu machen? Mit dieser Frage beschäftigt sich folgendes Kapitel.

2.1 Journalismuskultur

Die abstrakte Natur des Kulturbegriffes im Allgemeinen setzt für ein entsprechendes Forschungsvorhaben eine hohe konzeptionelle Klarheit voraus. Alvesson definiert Kultur etwa als „shared and learned world of experiences, meanings, values and understandings that inform people and that are expressed, reproduced and communicated partly in symbolic form“ (2011: 15). Durch seine Begriffsdefinition verdeutlicht er bereits die Schwierigkeiten einer konzeptuellen Einengung des Begriffes. Mit Kultur wird soziale Wirklichkeit und ihre symbolische (Re-)Produktion breit und allumfassend beschrieben, was den Begriff in der alltäglichen

Verwendung zwar überaus hilfreich macht, aber bei der theoretischen Betrachtungsweise kaum konkrete Anhalts- und Anknüpfungspunkte bietet. Die Konkretisierung des Kulturbegriffes auf ein bestimmtes Fachgebiet kann hier bereits helfen, jedoch weist die Journalismusforschung – ähnlich wie andere Forschungsfelder – eine Vielzahl unterschiedlicher Definitionen journalistischer Kultur auf (Hanitzsch, 2007a: 368). In diversen wissenschaftlichen Arbeiten definieren „Berufsideologien“ oder „Arbeitskulturen“ den Berufsethos von Journalist:innen insbesondere in Bezug auf Werteorientierungen, die sich nach Hanitzsch auf drei unterschiedlichen Dimensionen (kognitiv, evaluativ und performativ) manifestieren (ebd.: 369). In dem viel rezipierten Artikel „Deconstructing Journalism Culture“ startet Hanitzsch (2007a) den Versuch, diese konzeptuelle Vielfalt – und folglich unweigerlich auch Unklarheit – zu ordnen und ein theoretisches Grundkonzept journalistischer Kultur zu entwickeln, welches die systematische und vergleichende Erforschung von Journalismuskulturen möglich machen soll. Hanitzschs Konzeptualisierung bildet die theoretische Grundlage für vorliegende Studie, zumal sich auch das Erhebungsinstrument (siehe Kapitel 4.2 Erhebungsinstrument und Stichprobe) maßgeblich daran orientiert.

Für Hanitzsch beschreibt der (journalistische) Kulturbegriff „a set of ideas (values, attitudes, and beliefs), practices (of cultural production), and artifacts (cultural products, texts)“ (Hanitzsch, 2007a: 369). Die journalistische Kultur zeige sich demnach sowohl im Denken als auch im Handeln der Akteur:innen, wobei das Ergebnis – die journalistischen Erzeugnisse – ebenfalls Teil davon wird und wiederum auf die Einstellungs- und Wertedimension zurückwirkt. Hanitzsch erweitert sein Verständnis von journalistischer Kultur zusätzlich um die Praxis des „boundary work“ (Carlson, 2016), wenn er von „a particular set of ideas and practices by which journalists, consciously and unconsciously, legitimate their role in society and render their work meaningful for themselves and others“ spricht (Hanitzsch, 2007a: 369). Journalist:innen grenzen sich demnach bei der Ausübung ihres Berufes diskursiv und performativ bewusst oder auch unbewusst von anderen gesellschaftlichen Akteur:innen ab, wodurch die journalistische Kultur mehr oder weniger organisch aus dem jeweiligen Kontext erwächst.

Da diese Kontexte (Wertevorstellungen, journalistische Praktiken, Arbeitsbedingungen, Wettbewerb usw.) global mitunter sehr unterschiedlich ausfallen können, verfolgt Hanitzsch Konzeptualisierung von Journalismuskultur das Ziel, auf möglichst viele und diverse Kontexte anwendbar zu sein und bei vergleichenden Studiendesigns somit konsistente Ergebnisse zu liefern. Dabei nutzt Hanitzsch eine deduktive Vorgehensweise, um die relevantesten, global wiederkehrenden Bestandteile und Kategorien von Journalismuskultur zu identifizieren. Gleichzeitig betont er die Wichtigkeit einer „bottom-up“-Komponente, welche dabei helfe, die Ergebnisse über unterschiedliche Kontexte einzuordnen und vergleichbar zu machen (Hanitzsch, 2007a: 371). Dies ist für vorliegendes Forschungsvorhaben insofern von Vorteil, als sich nuancierte Unterschiede innerhalb des österreichischen Journalismus sichtbar machen lassen.

Im Ergebnis setzt sich Hanitzschs Konzept von journalistischer Kultur zusammen aus drei Konstituenten – institutionelle Rollen, Epistemologien und ethische Ideologien –, welche sich wiederum in sieben Hauptdimensionen ausdifferenzieren (Hanitzsch, 2007b: 376; siehe **Abbildung 1**). Die einzelnen Bestandteile werden im Folgenden genauer besprochen.

Abbildung 1: Konstituenten und Hauptdimensionen von Journalismuskultur (Hanitzsch, 2007b: 376)

Institutionelle Rollen	Interventionismus: (+) Intervention ↔ Passiv (-)
	Machtdistanz: (+) Gegenpol ↔ Loyal (-)
	Marktorientierung: (+) Konsument ↔ Staatsbürger (-)
Epistemologien	Objektivismus: (+) Korrespondenz ↔ Subjektivität (-)
	Empirismus: (+) Empirisch ↔ Analytisch (-)
Ethische Ideologien	Relativismus: (+) Kontextuell ↔ Universell (-)
	Idealismus: (+) Mittel ↔ Zweck (-)

2.1.1 Institutionelle Rollen

Das journalistische Rollenselbstverständnis ist seit jeher ein vielbeforschter Bereich der Journalismusforschung. Cohens „Neutral role“ und „Participant role“ (2015) oder Janowitz’ Unterscheidung zwischen „Gatekeeper“ und „Advocate“ (2018) sind dabei nur einige von vielen unterschiedlichen Rollenverständnissen, die sich im Laufe der Zeit als Resultat wiederholter Forschungsarbeit herauskristallisiert haben. Für Hanitzsch bilden die institutionellen Rollen die erste Säule der journalistischen Kultur, welche „refers to the institutional roles of journalism in society, both in terms of its normative responsibilities and its functional contribution to society“ (Hanitzsch, 2007a: 371). Das Rollenselbstverständnis der Journalist:innen umfasse demnach sowohl normative Ansprüche und Vorstellungen als auch die Erfüllung gesellschaftlicher Funktionen in der journalistischen Praxis. Auf einer zusätzlichen analytischen Ebene unterteilt Hanitzsch das Rollenverständnis in drei Subdimensionen, die jeweils zwei gegensätzliche Pole aufweisen. Dabei beschreibe das *Interventionismus*-Kontinuum zunächst das Ausmaß, mit dem Journalist:innen in der Ausübung ihres Berufes eine bestimmte Agenda verfolgen und bestimmte Wertevorstellung durchsetzen möchten (Hanitzsch, 2007a: 372). Eng mit dieser Dimension verwoben sind etwa die Debatten um neue Formen des „aktivistischen Journalismus“ (Ginosar & Reich, 2022; Møller Hartley & Askanius, 2021). Die zweite Unterdimension journalistischer Rollen besteht für Hanitzsch in der *Machtdistanz* und beschreibe „the journalist’s position toward loci of power in society“ (Hanitzsch, 2007a: 373). Hier geht es also vor allem um die Frage, wie unabhängig Journalist:innen von einflussreichen gesellschaftlichen Instanzen (insbesondere der Politik) sind beziehungsweise wo sie sich diesbezüglich selbst

verorten oder ob sie sich in der Ausübung ihres Berufes gar diesen Mächtigen verpflichtet fühlen. Letztlich erfasst das Kontinuum der *Marktorientierung*, inwieweit der Journalismus seine Ziele den vorherrschenden ökonomischen Zwängen und der Marktlogik unterordnet oder sich gegenteilig dem öffentlichen Interesse verschreibt (Hanitzsch, 2007a: 374). Zwischen den Auffassungen des eigenen Publikums als Staatsbürger:innen im Gegensatz zu Konsument:innen werden etwa Debatten über die Kommerzialisierung des Journalismus oder die Aufgaben öffentlich-rechtlicher Medien geführt.

Die von Hanitzsch (2007a) vorgeschlagene Dreiteilung des institutionellen Rollenverständnisses im Journalismus zielt darauf ab, nicht nur konzeptuell klar zu sein, sondern auch theoretisch offen für regionale Besonderheiten zu bleiben. Diese Herangehensweise soll dem eurozentristischen Bias in der Journalismusforschung entgegenwirken, wonach „roles of journalists have been discussed primarily within a Western framework oriented toward the media's contribution to democracy and citizenship“ (Hanitzsch & Vos, 2018: 159). Diese Abkehr von eurozentristischen Grundannahmen ist im Falle des journalistischen Rollenverständnisses besonders wichtig, da diese höchst kontextabhängig aus diskursiven Aushandlungsprozessen entstehen: „journalistic roles are conceptualized as discursive constructions of journalism's institutional identity, and as a struggle over discursive authority in conversations about the locus of journalism in society“ (Hanitzsch & Vos, 2017: 116). Selbstverständlich ist davon auszugehen, dass „westliche“ Rollenverständnisse und Diskurse überall auf der Welt zumindest Teil dieser Auseinandersetzungen sind, jedoch ist anzuzweifeln, dass die unterschiedlichen Dimensionen überall dieselbe Gewichtung erfahren. In diesem Zusammenhang sprechen Hanitzsch und Vos von einem „discursive field“, in dem bestimmten institutionellen Rollen artikuliert und praktiziert werden, um die eigene Deutung der Aufgaben des Journalismus in der Gesellschaft durchzusetzen (ebd.: 122). Die Rolle des Journalismus in der Gesellschaft (oder zumindest ihre Deutung) ist also grundsätzlich umkämpft – unterschiedliche Auffassungen entstehen und konsolidieren sich in Abgrenzung zu konkurrierenden Verständnissen. Letztlich kristallisiert sich aus diesem Kampf um die Deutungshoheit eine dominante Position heraus, welche die institutionellen Normen und Praktiken des Journalismus im jeweiligen Kontext bestimmt (Hanitzsch & Vos, 2018: 151). Übernimmt man Hanitzschs und Vos' Sichtweise eines nationalen metajournalistischen Diskurses als „arena where journalistic culture and identity is reproduced and contested“ (Hanitzsch & Vos, 2017: 122), so kann die sich durchsetzende, dominante Deutung als „nationale Journalismuskultur“ verstanden werden. Die Erläuterungen zur Genese journalistischer Rollenverständnisse sind an dieser Stelle insofern wichtig, als sie verdeutlichen, dass die journalistische Landschaft trotz einer vermeintlich vorherrschenden nationalen Journalismuskultur, eine Vielzahl widerstreitender Sichtweisen aufweist. Diese Heterogenität wird durch die analytische Brille eines „diskursiven Feldes“ oder einer „Arena“ sichtbar und bietet nicht zuletzt einen wichtigen Anhaltspunkt für das Forschungsvorhaben vorliegender Arbeit.

Diese verborgenen journalistischen „Subkulturen“ (Fabris & Hausjell, 1991: 7) empirisch sichtbar zu machen, könnte sich insofern als schwierig herausstellen, als es bedeutende Unterschiede gibt zwischen der „narrated role performance“ und der „practiced role performance“ (Hanitzsch & Vos, 2017: 123ff) sowie der „journalistic role conception“ und dem „role enactment“ (Tandoc et al., 2013). Insbesondere bei Befragungen gebe es für Hanitzsch und Vos die Gefahr, dass „journalists reinterpret their practice so that it maps onto the standard set of journalistic roles provided by an orthodox repertoire of collectively shared role models“ (Hanitzsch & Vos, 2017: 127f), sodass mehr Übereinstimmungen in den Antwortmustern erkennbar werden könnten, als sie tatsächlich in der gelebten journalistischen Praxis vorhanden sind. Die potenziellen methodischen Risiken werden in Kapitel 4.1 Die *Worlds of Journalism Study* (WJS) tiefergehend thematisiert.

Ähnlich wie Hanitzsch und Vos, vertritt auch Mellado die Position, dass journalistische Rollen eher „situational ... and dynamic as opposed to fixed“ sind (Mellado, 2021: 9). Dabei betont sie die starke Kontextabhängigkeit des Rollenverständnisses sowie die widersprüchliche und oft inkonsistente Natur menschlicher Einstellungen. Dies könne unter Umständen dazu führen, dass „journalists may take up multiple roles at the same time, and that these roles may intertwine in complicated ways (Mellado & Hermida, 2022: 286). Diese latente Hybridität beziehungsweise Fluidität des Rollenselbstverständnisses könnte bei einer quantitativen Erhebung ebenfalls zu einem methodischen Risiko werden.

2.1.2 Epistemologien

Die epistemologischen Grundannahmen der Journalist:innen stellen die zweite Säule von Hanitzschs Konzeptualisierung von Journalismuskultur dar. Dabei spielen epistemologische Überlegungen im Journalismus insofern eine Rolle, als sie die Fragen behandeln, ob und wie die Medien eine objektive und wertfreie Darstellung der Wirklichkeit leisten können und wie diese Wahrheitsansprüche in der Gesellschaft legitimiert werden können (Hanitzsch, 2007a: 376). Auch diesen Konstituenten unterteilt Hanitzsch in zwei Subdimensionen, welche wiederum jeweils zwei gegensätzliche Pole aufweisen. Als *Objektivismus* bezeichnet er das Kontinuum, welches abbildet, ob und inwieweit es der Ansicht der Journalist:innen nach möglich ist, die Wirklichkeit objektiv darzustellen. Dabei zielt diese Dimension vor allem ab auf „a philosophical or absolute sense of objectivity rather than with a procedural sense of objectivity as method“ (Hanitzsch, 2007a: 376). Die *Empirismus*-Dimension gibt hingegen an, wie und mit welchen Methoden Journalist:innen ihren Wahrheitsanspruch legitimieren (Hanitzsch, 2007a: 377). Dabei steht ein Pol für die Legitimation durch empirische Evidenz, während der Gegenpol analytische Schlussfolgerungen als Mittel zur Wahrheitsfindung und -rechtfertigung nutzt. Wenngleich diese epistemologischen Fragestellungen auf den ersten Blick eher philosophisch-abstrakt anmuten als praktisch relevant, so werden sie von Hanitzsch

berechtigterweise zu einem zentralen Bestandteil journalistischer Kultur gezählt. Ekström und Westlund begründen die Relevanz der epistemologischen Auseinandersetzung mit dem Journalismus unter anderem damit, dass der Journalismus eine der „most influential knowledge-producing institutions in modern society“ sei (Ekström & Westlund, 2019a: 2). Tatsächlich hatte der Journalismus für lange Zeit ein Informationsmonopol inne, welches durch die Erfindung und den Aufstieg des Internets und der Neuen (Sozialen) Medien ernsthaft in Frage gestellt wurde. Siapera spricht sogar davon, dass das journalistische Informationsmonopol zur Gänze beseitigt wurde: „Since the new/social media opened up production to everyone with access to the relevant technology, this monopoly over [news-] production was lost.“ (Siapera, 2013: 11). Da das Internet und die Digitalisierung derart weitreichende Implikationen für diverse epistemologische Fragestellungen und Praktiken besitzen, ist es wenig verwunderlich, dass in den letzten Jahren wiederholt Studien zum Einfluss der Digitalisierung auf die journalistische Kultur im Allgemeinen und Epistemologien im Spezifischen durchgeführt wurden. So konnten Ekström und Westlund etwa nachweisen, dass die Implementation von Social Media in journalistische Arbeitsabläufe einen nachweisbaren Einfluss auf die epistemologischen Ansichten von Journalist:innen besitzt (2019b). Eine weitere Studie von Ekström et al. kam zu ähnlichen Ergebnissen, wobei sie die Digitalisierung zusätzlich um den Aspekt der Desinformation ergänzt haben (2020). Das Wissen um die (un-)absichtsvolle Verbreitung von Falschinformationen im Internet beeinflusse die epistemologische Praxis der Journalist:innen ebenfalls (ebd.). Weitere Studien belegen die Rolle von Datenjournalismus (Ramsälv et al., 2024) sowie der Digitalisierung im Allgemeinen (Zamith & Westlund, 2022) bei der Flexibilisierung epistemologischer Grundannahmen im Journalismus. Nielsen bezeichnet die neue digitale Ära als „new chapter in the sociology of knowledge“ und geht davon aus, dass das Internet die journalistische Kultur oder zumindest Bestandteile davon maßgeblich verändert (Nielsen, 2017).

Einen zentralen Aspekt dieser Veränderung verorten Ekström und Westlund in der Ausdifferenzierung journalistischer Praktiken: „Digital and social media have contributed a heterogenization of journalism and news production“ (2019a: 35). Diese Erkenntnis ist für das vorliegende Forschungsvorhaben insofern wichtig, als es wenig Sinn machen würde, die journalistische Kultur eines Landes näher zu untersuchen, wenn der Journalismus und die ihn begleitenden beruflichen Ideologien überall dieselben Ausprägungen aufweisen würden. Die Heterogenität, die durch die schrittweise Implementation neuer Technologien in journalistische Abläufe entstanden ist, verläuft mit Sicherheit auch entlang globaler Trennlinien, jedoch ist es naheliegend, dass auch innergesellschaftlich variierende Faktoren die Heterogenität der journalistischen Kultur bedingen. Empirische Unterstützung für diese These liefert etwa Gulyas, welche bei der Adoption von Social Media durch Journalist:innen zwar einige kleinere Unterschiede zwischen Ländern findet, aber letztlich festhält, dass die Adoptionsmuster über die Ländergrenzen hinweg relativ ähnlich ausfallen (Gulyas, 2016). In einer früheren Studie hatte

Gulyas bereits untersucht, inwiefern sich berufsbezogene Variablen auf die Ansichten und Nutzung der Journalist:innen von Social Media auswirken (Gulyas, 2013). Konkret überprüft wurde auf individueller Ebene der Einfluss der Länge der beruflichen Laufbahn sowie auf organisationaler Ebene der Einfluss des Mediensektors und der Größe des Medienunternehmens auf die Nutzung von Social Media. Im Fazit hält Gulyas diesbezüglich fest: „how social media are integrated in the work of journalists indicates increased fragmentation and segmentation in the profession along the lines of a myriad of different variables“ (2013: 283). Bereits hier geht die Autorin von einer Heterogenisierung des Berufes aus, welche von einer Vielzahl unterschiedlicher Faktoren abhängt. Diese Faktoren sind zumindest bei Gulyas vor allem Variablen auf der journalistischen Meso- und Mikro-Ebene, die auch innerhalb eines Landes stark variieren. Wenn diesen Erkenntnissen nach nun das Internet (und Soziale Medien) die epistemologischen Ansichten der Journalist:innen (und damit die journalistische Kultur) beeinflusst (Eksström & Westlund, 2019a; Nielsen, 2017) und die Adoption dieser Technologien von einer Reihe von Faktoren auf individueller und organisationaler Ebene abhängt (Gulyas 2013), dann macht es folglich auch Sinn, diese Faktoren auf ihren Einfluss auf die journalistische Kultur zu überprüfen.

2.1.3 Ethische Ideologien

Eine Konzeptualisierung ethischer Sichtweisen von Journalist:innen, welche global anwendbar sein soll, kann nicht von kontextspezifischen moralischen Werten geleitet sein, weswegen Hanitzsch hierfür eine „more abstract and humanocentric strategy“ verfolgt (2007a: 378). Anstatt die Unterschiede spezifischer moralischer Standpunkte in den Mittelpunkt zu stellen, sei es ergiebiger, zu betrachten, wie Journalist:innen auf unterschiedliche ethische Problemstellungen reagieren (ebd.). Dazu bedient sich Hanitzsch erneut zweier Subdimensionen, welche sich jeweils zwischen zwei gegensätzlichen Polen aufspannen lassen. *Relativismus* beschreibt dabei das Kontinuum zwischen dem Festhalten an universellen moralischen Grundwerten und moralischer Flexibilität und Kontextabhängigkeit. *Idealismus* bezeichnet hingegen die Dimension, welche sich mit der Frage beschäftigt, ob der Zweck alle Mittel heiligt – oder eben nicht. Die Kombination dieser beiden Dimensionen ergibt ein Feld mit vier idealtypischen ethischen Standpunkten: Absolutismus, Situationismus, Exzeptionismus und Subjektivismus (Hanitzsch, 2007b: 384).

Ähnlich wie beim Forschungsstand zu den Epistemologien hat sich die Forschung zu ethischen Sichtweisen im Journalismus in den letzten Jahren oft mit dem Einfluss und dem Veränderungspotenzial des Internets und digitaler Technologien beschäftigt. Ward spricht diesbezüglich gar von einer „fifth revolution caused by digital, global media“ im Bereich der journalistischen Ethik (Ward, 2019: 310). So habe sich der Journalismus an die neuen Gegebenheiten angepasst, indem die abstrakten Normen journalistischer Ethik umgedeutet wurden zu einem

„practical set of rules for newsrooms“ (ebd.: 311). Dadurch werden ethische Standpunkte flexibler und vor allem stark kontextabhängig, was nuancierte Unterschiede zwischen unterschiedlichen Kontexten – auch innerhalb desselben Landes – nahelegt. Diese Flexibilität ist für Journalist:innen und Redaktionen im Kontext des Digitalen Journalismus auch notwendig, da durch das Internet und die Digitalisierung eine Reihe neuer ethischer Herausforderungen entstanden sind (Dörr & Hollnbuchner, 2017). Insbesondere weil die journalistische Verantwortung, welche historisch immer eine große Bedeutung für den Beruf besaß, durch neue Entwicklungen wie etwa der Implementation von Algorithmen in journalistische Abläufe und der Zwischenschaltung neuer Akteure in die Nachrichtenproduktion (etwa IT-Spezialist:innen) nun anders verteilt wird. Dörr und Hollnbuchner bemerken diesbezüglich: „Thus, the importance of the individual is diminishing, whereas the importance of media organizations and the media system as moral agents is rising“ (2017: 414). Diese Sichtweise legt nahe, dass sich spezifische ethische Herausforderungen und die entsprechenden Antworten der Journalist:innen um unterschiedliche Medienorganisationen oder -sektoren gruppieren. Eine Untersuchung mit der Zugehörigkeit zu unterschiedlichen Medienorganisationen als unabhängiger Variable erscheint folglich vielversprechend.

Ein weiterer relevanter Aspekt, den die Auseinandersetzung mit dem Forschungsstand zur journalistischen Ethik aufwirft, ist die Frage, inwiefern es eine „globale journalistische Ethik“ gibt und inwieweit die Digitalisierung und das Internet dies fördern oder untergraben. Wasserman und Rao sprechen sich gegen die These einer Globalisierung journalistischer Werte aus und vertreten hingegen die Annahme, dass „journalism ethics is going through a process of resignification in the local arena“ (2008: 177). Die Autoren bezeichnen diese Entwicklung als „Glocalization“ und wenngleich dies in ihrer Studie vor allem auf Nationalstaaten bezogen wird, ist davon auszugehen, dass das theoretische Argument auch innerhalb desselben Landes gültig bleibt. In jedem Fall betonen Rao und Wassermann die Wichtigkeit lokaler Faktoren für die Herausbildung einer bestimmten ethischen Sichtweise auf den Journalismus: „Local differences should form the basis of such a resistance to the homogenizing impulses of universalization.“ (2007: 37). Ein weiterer Grund also, um sich bei der Betrachtung der journalistischen Kultur mit Einflussfaktoren auf organisationaler Ebene zu beschäftigen.

2.2 Vergleichende Journalismusforschung

Die vergleichende Journalismusforschung, welche einen beträchtlichen Teil der Forschung zu Journalismuskulturen umfasst, beschäftigt sich zumeist mit Einflussfaktoren auf gesellschaftlicher und systemischer Ebene, welche innerhalb eines Landes in der Regel konstant bleiben. Eine der einflussreichsten Konzeptualisierungen in der vergleichenden Journalismusforschung liefern Hallin und Mancini mit ihren drei idealtypischen Modellen von Mediensystemen,

welche durch die Entwicklung des Pressemarktes, die Rolle des Staates, das Ausmaß an politischem Parallelismus und den Professionalisierungsgrad des Berufsstandes charakterisiert werden (Hallin & Mancini, 2004). Diese vergleichende Herangehensweise, die immer häufiger in Studien zur Journalismuskultur gewählt wird (Mellado et al., 2012: 61), wird aber auch zum Gegenstand von Kritik. So bemerkt Hanitzsch, dass viele Studien sich zwar oberflächlich mit der Erforschung der Kultur von Nachrichtenproduktion beschäftigen, dabei aber „rarely attempt to tackle journalism culture and its dimensional structure at the conceptual level“ (Hanitzsch, 2007a: 369). Journalismuskultur ist dieser Ansicht nach individueller und kontextabhängiger als die Kultur der Nachrichtenproduktion, welche noch stärker von strukturellen Makro-Faktoren bestimmt wird. Im Versuch, das Konzept journalistischer Kultur auf globale Vergleichsstudien zu übertragen, kommen Hanusch und Hanitzsch zum Schluss, dass Vergleiche häufig entlang der „distinction along major political and socioeconomic factors, that is, democratic performance, human development, and the presence of emancipative values in society“ durchgeführt werden (2019: 285). Verglichen werden folglich zumeist unterschiedliche Länder, wobei Unterschiede durch gesellschaftliche und systemische Faktoren erklärt werden. Diese Herangehensweise liefert eine Reihe von Vorteilen, wie etwa, dass eurozentristische Grundannahmen herausgefordert und widerlegt werden können (ebd.). Gleichzeitig finden Hanusch und Hanitzsch aber auch Hinweise, die darauf hindeuten, dass es für Länderunterschiede neben länderspezifischen Eigenheiten auf der gesellschaftlichen Makroebene auch andere erklärende Faktoren gibt: „our results suggest a range of nuanced geographic and other patterns“ (ebd.: 289). Diese Muster lassen sich laut Hanitzsch und Donsbach unter anderem dadurch erklären, dass „the study found organizational, professional and procedural influences to be more important, than political and economic factors“ (Hanitzsch & Donsbach, 2012: 267f). Von diesen Einflussfaktoren wiesen wiederum die sozialen Kontexte der Nachrichtenproduktion den größten Einfluss auf ethische Sichtweisen auf (ebd.: 266). Daraus leiten die Autoren ab, dass es in der vergleichenden Journalismusforschung eine stärkere Notwendigkeit dazu gebe, „explanatory research“ zu betreiben (ebd.: 271). Dies könne: „assess the relative contribution of contextual factors [...] to the variations among journalistic cultures“ (ebd.). Das Design der vorliegenden Studie knüpft an diesem Anhaltspunkt an.

Ein Meilenstein im Feld der vergleichenden Journalismusforschung wurde von Hanitzsch et al. gelegt, als mit der *Worlds of Journalism Study* ein kollaboratives Forschungsprojekt gegründet wurde, welches Journalismuskulturen auf globaler Ebene erheben sollte (mehr dazu in Kapitel 4.1 Die *Worlds of Journalism Study* (WJS)). Mittlerweile ist die WJS die größte internationale Journalismusstudie, welche zwar ebenso wie ein Großteil der Journalismuskultur-Forschung Ländervergleiche anstrebt, dabei aber Hanitzschs Konzept journalistischer Kultur (Hanitzsch, 2007a) als Grundlage heranzieht. Der Ursprungsgedanke hinter der globalen Vergleichsstudie war „the idea of methodologically and cross-culturally comparable constructs“ (Hanusch &

Hanitzsch, 2017: 26), welche die Qualität der Vergleiche sicherstellen sollten. Mittlerweile ist die WJS eine feste Größe in der Journalismusforschung und ermöglicht durch den globalen Datensatz eine Reihe von Folgestudien. Der Erfolg des Forschungsprojekts zeichnet sich aus durch die beispiellose Anzahl eingebundener Länder sowie die großen Datenmengen, welche „allow for nuanced comparisons even across individual geographic, political, linguistic or economic aspects“ (ebd.). Einige der Vergleichsstudien aus dem WJS-Projekt sind – trotz der methodischen Ausrichtung auf Ländervergleiche – auch für die vorliegende Studie relevant, weshalb in folgendem Abschnitt auf ausgewählte Studienergebnisse eingegangen wird.

Einer der am meisten zitierten Artikel von Hanitzsch et al. zur ersten WJS-Erhebungswelle skizziert die globale Verteilung unterschiedlicher journalistischer Kulturen (Hanitzsch et al., 2011). Dabei konnte unter anderem festgehalten werden, dass „journalists across the globe pay high regard to the normative ideals of detachment, providing political information, and acting as a watchdog of the government“ (ebd.: 280). Gleichzeitig lasse sich auf der *Interventionismus*-Dimension des institutionellen Rollenverständnisses global weniger Einigkeit beobachten (ebd.). Bezüglich der epistemologischen Ausrichtung gebe es starke Hinweise darauf, dass Werte wie Unparteilichkeit und Neutralität bei Journalist:innen auf der ganzen Welt hoch angesiedelt sind (ebd.: 282). Bei der journalistischen Ethik zeigen die Ergebnisse hingegen, dass sich die Journalist:innen über alle Länder hinweg tendenziell an universelle journalistische Prinzipien halten – unabhängig von Situation und Kontext (ebd.: 284). Die auftretenden „patterns of similarities and differences“, die sich aus den Analysen der journalistischen Kulturen ergaben, lassen sich jedoch nicht anhand gemeinsamer Faktoren auf der politisch-kulturellen Systemebene einordnen (ebd.: 287). Ebenfalls basierend auf den WJS-Daten untersuchen Mellado et al. drei verhältnismäßig ähnliche lateinamerikanische Länder auf Unterschiede in der journalistischen Kultur (Mellado et al., 2012). Kontrolliert wurden Einflussvariablen auf der systemischen Ebene der Länder wie etwa die Bevölkerungsgröße, Medienkonzentration, das politische sowie das Mediensystem. Diese erwiesen sich als Erklärungsfaktoren jedoch unergiebig: „the amount of variance explained by the variables was only moderate“ (Mellado et al., 2012: 74). Stattdessen schlagen die Autor:innen vor, stärker die organisationale Ebene zu betrachten: „the epistemological and ethical values embraced by the journalists seem to be trapped in struggling areas of ambiguity and duplicity, where organizational, media routines or individual factors could play a more important role than social differences“ (ebd.). Henkel et al. vergleichen mit Großbritannien und Deutschland zwei Länder und journalistische Kulturen, die sich auf den ersten Blick sehr ähnlich sind (Henkel et al., 2019). Beide seien stark geprägt von einem westlichen Berufsethos, welches sich durch neutrale Berichterstattung, Machtdistanz und strikte ethische Grundsätze auszeichne (ebd.: 2007). Letztlich ergab Henkel et al.s Studie aber auch, dass „British and German journalists diverge within all three constituents of journalism culture“ (ebd.: 2007).

Die Daten der zweiten WJS-Erhebungswelle nutzten auch Hanitzsch und Lauerer (2019), um berufliche Rollenverständnisse zwischen den Ländern der DACH-Region (Deutschland, Österreich und die Schweiz) zu vergleichen. Dabei fanden sie ein dominierendes Rollenverständnis vor, welches „auf neutrale Information, unparteiische Vermittlung und sachliche Analyse abzielt“ (ebd.: 160). Interventionistische Ansätze seien hingegen allenfalls in Deutschland und Österreich zu beobachten – wenngleich im internationalen Vergleich sehr gering ausgeprägt (ebd.). Letztlich konnten die Autor:innen einen „kontinuierlichen Bedeutungszuwachs“ der Alltags-, Unterhaltungs- und Publikumsorientierung feststellen (ebd.). In der selben Publikation befassten sich Wyss und Dingerkus (2019) mit der professionellen Ethik von deutschen, österreichischen und schweizerischen Journalist:innen. Diese sei gekennzeichnet durch einen stark ausgeprägten ethischen Idealismus – also die universelle Auslegung ethischer Berufsnormen (ebd.: 209)

Neben den inhaltlichen Befunden, welche gestatten, vorliegende empirische Erhebung in den Forschungsstand einzuordnen, ist für die Studie insbesondere die methodische Erkenntnis relevant, wonach – bezogen auf die WJS – gilt, dass „the same framework can be fruitfully applied to the comparison of two close journalism cultures“ (Henkel et al., 2019: 2009). Daraus lässt sich nämlich ableiten, dass Hanitzschs Konzept journalistischer Kultur (Hanitzsch, 2007a) auch dazu geeignet ist, die nuancierten Unterschiede der journalistischen Kultur innerhalb desselben Landes fassbar zu machen. Dies ist für vorliegendes Forschungsvorhaben ebenso wichtig wie die Erkenntnis, dass es zusätzlichen Forschungsbedarf bei der Betrachtung organisationaler Einflüsse gibt.

2.3 Konvergenz oder Differenzierung?

Der Grund, warum diese Studie anstrebt, Unterschiede innerhalb eines Landes zu untersuchen, liegt in der These, dass nationale Journalismuskulturen in sich nicht so homogen sind, wie es viele Ländervergleiche implizit suggerieren. Da es bei besagten Studiendesigns darum geht, Unterschiede *zwischen* Ländern herauszuarbeiten, verschwimmen die Kontraste *innerhalb* dieser Länder zu einer „Durchschnittskultur“, welche wenig Auskünfte über die detaillierte Zusammensetzung derselben zulässt. Vor diesem Hintergrund lohnt es sich, die wissenschaftliche Debatte um die Homogenisierung/ Universalisierung beziehungsweise die Lokalisierung/ Regionalisierung journalistischer Kulturen zu betrachten, welche in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen hat (Mellado et al., 2017: 945). Diese bezieht sich zwar in der Regel auf den globalen Kontext, besitzt aber dennoch Implikationen für die Betrachtung nationaler Kulturen.

Hanitzsch entnimmt dem Stand der Forschung eine Reihe von Hinweisen, welche darauf hindeuten, dass journalistische Kulturen zunehmend konvergieren und eine globale

Journalismuskultur entsteht (2007a: 367). So fand auch Olausson etwa eine gewisse Konvergenz bei der Berichterstattung über den Klimawandel (Olausson, 2014), während Berglez sechs Jahre zuvor bereits von „global journalism“ spricht – insbesondere wenn global relevante Themen behandelt werden (Berglez, 2008). Wenngleich hier zu bemerken ist, dass sich diese Analysen auf die inhaltliche Dimension des Journalismus beziehen, so ist davon auszugehen, dass sich dieser Globalisierungstrend auch in der journalistischen Kultur widerspiegelt. Auf der Gegenseite äußert Hafez Bedenken gegenüber dem vermeintlichen „myth of media globalization“ (Hafez, 2007). Seiner Einschätzung nach handele es sich bei der Globalisierungsthese um einen Fehlschluss, der aus der voreiligen Verallgemeinerung anekdotischer Erkenntnisse entstanden sei. Stärker inhaltlich argumentiert Reese, welcher die These eines „world village“ ablehnt, da sie eine Homogenität von Weltanschauungen impliziere (Reese, 2010: 346). Stattdessen kommt er zum Schluss: „homogenization loses out to domestication“ (ebd.). Der globalen Konvergenz stellt Reese die Wiederentdeckung lokaler Faktoren gegenüber. Dies wird im asiatischen Kontext auch von Syamsiyah Lestari Sjafie et al. bestätigt, welche feststellen, dass journalistische Kulturen sich regional unterscheiden (2022: 1698) und darüber hinaus eine zunehmende „de-Westernization“ einsetzt (ebd.: 1699).

Unabhängig davon, welche Position man in dieser Debatte einnimmt, bleibt doch festzuhalten, dass beide Standpunkte vor allem die globale Dimension betrachten. Hier bietet sich die Möglichkeit, eine Forschungslücke zu füllen – ähnlich wie das auch die Studie von Välvirronen gemacht hat (Välvirronen, 2018). Dieser untersuchte nämlich die Subgruppe politischer Journalist:innen in Finnland auf unterschiedliche Rollenverständnisse und ethische Sichtweisen. Dies begründet er unter anderem damit, dass spezialisierte Subgruppen von Journalist:innen noch relativ wenig Beachtung in der Forschung gefunden haben (ebd.: 52). Konkret ergab Välvirronens Studie, dass der finnische Politikjournalismus sich tendenziell ausdifferenziert „by means of stylistic changes that are taking different outlets into slightly different directions“ (ebd.: 63). Es sei naheliegend, dass sich die Ausdifferenzierung journalistischer Kultur auch innerhalb der allgemeinen Berufsgruppe der Journalist:innen auffinden lässt (ebd.).

2.4 Journalismus in der „liquiden Moderne“

Grund zu dieser Annahme liefern auch die sich laufend verändernden sozialen, politischen, wirtschaftlichen und technologischen Rahmenbedingungen des Journalismus. Debatten über die Kommerzialisierung (Christian, 1981; McManus, 2009), die Digitalisierung (Kawamoto, 2003; Salaverría-Aliaga, 2019), die Demokratisierung (Haas, 2004; Costera Meijer, 2010) oder die Algorithmisierung (Anderson, 2013; Dörr, 2016; Kotenidis & Veglis, 2021) finden im Forschungsfeld mit zunehmender Häufigkeit statt und belegen vielfach die zahlreichen Veränderungen und Herausforderungen, denen der Journalismus gegenwärtig ausgesetzt ist. Gade

und Lowrey verorten die Auslöser dieser Entwicklungen auf der systemischen Ebene (Gade & Lowrey, 2011: 36), welche Hanusch durch drei Dimensionen der Veränderung weiter konkretisiert: „social and cultural transformations, economic shifts, and technological developments“ (Hanusch, 2016: 392). Auswirkungen auf die journalistische Kultur sind laut beiden Studien in jedem Fall erwartbar.

All diese verschiedenen Aspekte des Wandels unter einem einzigen kohärenten Konzept zu vereinen – und dazu an die Anforderungen dieser Studie anzupassen – ist keine einfache Aufgabe. Mit dem Konzept der *liquid modernity* schafft Bauman (2000) jedoch ein theoretisches Fundament, welches abstrakt genug ist, um robust auf verschiedene (journalistische) Kontexte angewandt zu werden und gleichzeitig in der Lage ist, die eben erwähnten gleichzeitig stattfindenden Transformationsprozesse im Journalismus konzeptuell fassbar zu machen. Bauman beschreibe mit *liquid modernity* „profound societal, cultural, political, and technological transformations“, die die Aufgaben des Journalismus in modernen Gesellschaften grundlegend in Frage stellen (Välvirronen, 2018: 53). Der Aspekt der *Moderne* unterstreicht dabei „a growing need for orientation in increasingly multi-optional societies“ (Hanusch, 2016: 388), was die journalistische Kultur wiederum zu einem grundlegenden Wandel zwingt (ebd.: 389). Der Aspekt der *liquidity* betont hingegen die gesteigerte Wahrnehmung allgegenwärtiger Unsicherheit und Veränderung (Kantola, 2013: 607). Im Grunde beschreibt Bauman den Übergang der stabilen, organisierten und „schweren“ Moderne der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu einer volatileren „liquiden“ Moderne (Bauman, 2000). Dieser Wandel vollziehe sich dabei nicht abrupt, sondern eher „as a complex and subtle change within modernity itself“ (Kantola, 2013: 607). Die Beschreibung als graduelle Transformation passt auch auf den Wandel der journalistischen Kultur, welche sich in diskursiven Aushandlungsprozessen ständig selbst (re-)produziert (siehe Kapitel 2.1 Journalismuskultur). Bauman selbst betont die Relevanz der *liquid modernity* für den Berufsethos vieler Berufe, welche „need to keep changing to respond to the demands of the day“ (Bauman, 2011: 114). Deuze überträgt Baumans Theorie auf den Zustand des Journalismus, der sich gegenwärtig mit technologischen Sprüngen, Konvergenzen, einem sich verändernden Publikum und neuen Praktiken konfrontiert sieht, welche zusammengenommen zu einer neuen *liquiden* Arbeitsweise (und -kultur) verschmelzen (Deuze, 2007: 142ff). Das ist für den Journalismus, der traditionell mit einem festen Berufsethos und etablierten Praktiken in Verbindung gebracht wird, durchaus unüblich. „Journalism is transitioning from a more or less coherent industry to a highly varied and diverse range of practices“, schreiben diesbezüglich Deuze und Witschge (2018: 166) und deuten damit auf die aktuellen Fragmentierungstendenzen hin, welche bereits heute für einen heterogeneren Berufsstand sorgen. Konkret zeige sich der Wandel im Journalismus etwa in einem dezentralisierten, teamorientierten Führungs- und Arbeitsstil, wobei es aber durchaus Widerstand von der jeweils vorherrschenden Journalismuskultur gegenüber diesen Veränderungen gebe

(ebd.: 174). Damit einher geht eine Individualisierung des Berufsstandes und die Fragmentierung professioneller Ideologien und Kulturen, welche die einzelnen Journalist:innen in die schwierige Lage bringen, die beruflichen Herausforderungen „without most of the securities, comforts, and benefits enjoyed by being a member of a profession“ zu bewältigen (ebd.: 176).

2.5 Hybrider Journalismus

Eine Folge der zunehmenden Differenzierung und Fragmentierung im Journalismus kann durch Splendores Konzept eines „*Giornalismo ibrido*“ beschrieben werden (Splendore, 2017). Splendore lehnt die Vorstellung eines „globalen Journalist:innentypus“ zwar ab, geht aber dennoch von bestimmten global gültigen journalistischen Werteorientierungen aus, welche die Journalist:innen flexibel und abhängig von den jeweiligen Rahmenbedingungen – insbesondere dem Medientyp, dem Ressort und dem jeweiligen Berichterstattungsgegenstand – in die eigene Arbeit implementieren (Splendore, 2017: 119). Aus dieser Sichtweise ergibt sich die Möglichkeit hybrider Formen journalistischer Kultur innerhalb desselben Landes, was Splendore in der Studie am Fallbeispiel Italiens aufzeigt. Der Journalismus in Italien zeige sich dynamisch und adaptiere flexibel eine Vielzahl unterschiedlicher Herangehensweisen an den Beruf (ebd.: 95). Diese Erkenntnis kann als Bestätigung für das Forschungsvorhaben vorliegender Studie gelten, welches ebenfalls zum Ziel hat, die Heterogenität (Österreichs) journalistischer Kultur zu untersuchen. Weiters ergab Splendores Forschung, dass die Aufnahme ursprünglich (kultur-)fremder beruflicher Werteorientierungen nicht nur aufgrund der bereits erwähnten Fragmentierung geschehe, sondern auch bedingt durch die Herausbildung einer Reihe neuer Akteure und Aufgaben im Bereich des Journalismus (ebd.). Insbesondere der Einsatz neuer Technologien habe diese Entwicklung angestoßen. Konkret zeige sich die Hybridisierung der journalistischen Kultur vor allem bei der Organisation von Arbeitsabläufen und den journalistischen Praktiken (ebd.: 118). Zusätzlich gebe es aber auch Effekte bei Werteorientierungen und epistemologischen Standpunkten (ebd.). Das relevanteste Ergebnis aus Splendores Forschung bezieht sich jedoch auf die professionellen Ideologien. Diese definiert er als die „Kristallisation der Vielfalt von Werten, Orientierungen und Neigungen, die eine vorherrschende Berufskultur artikulieren“ (ebd.: 121). Wenngleich italienische Journalist:innen zwar einige Grundanschauungen teilen, so gebe es nach Splendore im italienischen Journalismus keine dominante professionelle Ideologie mehr (ebd.). Die Annahme homogener nationaler Journalismuskulturen wird dadurch herausgefordert, was weitere Fragen bezüglich der Vielfalt journalistischer Subkulturen aufwirft, welche vorliegende Forschung – wenn auch in Bezug auf Österreich – behandeln wird.

Studien, die sich bereits mit der Erforschung der genaueren Beschaffenheit und Verteilung journalistischer Kulturen beschäftigt haben, bekräftigen die Hybridisierungsthese Splendores

grundsätzlich. Untersuchungen, die sich konkret mit „intermediate journalistic cultures“ beziehungsweise hybrider Formen journalistischer Kultur beschäftigen, sind in der vergleichenden Journalismusforschung jedoch noch selten anzutreffen (Oller Alonso & Barredo Ibáñez, 2013: 54). Oller Alonso und Barredo Ibáñez lehnen das Prinzip universeller Werte innerhalb von Journalismuskulturen jedenfalls ab, da die Adaption in unterschiedlichen sozialen und kulturellen Kontexten trotz vermeintlich geteilter Werteorientierungen unterschiedliche und hybridisierte regionale und lokale Ausprägungen hervorbringe (ebd.: 54). Mellado et al. machen ebenfalls starke empirische und theoretische Argumente für die Hybridisierung journalistischer Kulturen auf globaler Ebene. Es gebe: „compelling evidence about the multilayered hybridization of journalistic cultures at the performative level, showing that the presence of professional roles in news reflects heterogeneous, but at the same time, fluid and dynamic journalistic cultures“ (Mellado et al., 2017: 962). Mellado et al. gehen also von mehrdimensionalen Transformations- und Hybridisierungsprozessen aus, die auf globaler Ebene zwischen Ländern stattfinden, aber ebenso auch innerhalb von Nationalstaaten. Folglich eignen sich „ideal media models or conventional assumptions about journalistic cultures“ nicht, um neue journalistische Kulturen vollständig fassbar zu machen (ebd.: 964). Mellado et al. nutzen das Konzept der Hybridisierung, um die zunehmend heterogenen und hybriden Journalismuskulturen vor dem Hintergrund einer „liquid modernity“ untersuchen und verstehen zu können (ebd.: 964). In Finnland tat Kantola genau dies und identifizierte drei unterschiedliche Generationen politischer Journalist:innen: die traditionellen „solid moderns“, die karriereorientierten „liquefying moderns“ und die interventionistischen „liquid moderns“ (Kantola, 2013: 612ff). Auch Kantola konnte einen Transformationsprozess ausmachen, „that can be described as liquid: a faster pace, flexible teamwork, and opinionated assertiveness“ (ebd.: 619), welchen sie allerdings vor allem auf der Ebene der journalistischen Praktiken verortet. In jedem Fall zeigt Kantolas Studie, dass es Unterschiede in der journalistischen Kultur auch innerhalb eines Landes geben kann, und dass diese auch von individuellen Faktoren abhängen (wie etwa dem Alter beziehungsweise dem Karrierezeitpunkt der Journalist:innen).

2.6 Ein Modell, viele Einflüsse

Nachdem zentrale theoretische Konzepte geklärt worden sind, gilt es nun, in Hinsicht auf das Forschungsvorhaben theoretisch herzuleiten, welche Faktoren zur Erklärung innerstaatlicher Unterschiede bei der journalistischen Kultur herangezogen werden sollten. Dabei hilft das „Hierarchy of influences“-Modell von Shoemaker und Reese, die potenziellen Einflussfaktoren einzuordnen (Shoemaker & Reese, 1996). Das Modell unterscheidet zwischen unterschiedlichen, hierarchisch geordneten Einflussebenen, über die der Journalismus beeinflusst werden kann. Parallel zur Kategorisierung der in Frage kommenden Einflüsse wird der empirische

Forschungsstand berichtet, um daraus in einem zweiten Schritt die Struktur für die statistischen Analysen abzuleiten.

Hierarchisch am höchsten – und damit auf der gesellschaftlichen Makro-Ebene verortet – ist das *ideological level*, auf dem sich allgemein geteilte Grundannahmen und -werte sowie große, integrative gesellschaftliche Narrative verorten lassen. Für Shoemaker und Reese befinden sich auf dieser Ebene „symbolic mechanisms that serve as a cohesive and integrating force in society“ (Shoemaker & Reese, 2013: 70). Die Einflüsse dieser Ebene sind in der Regel abstrakter und unbewusster Natur und stehen mit der alltäglichen Arbeit der Journalist:innen nie unmittelbar in Interaktion. Dennoch ist festzuhalten, dass die ideologische Prägung – wie etwa der dominierende Liberalismus im „Westen“ – selbstverständlich einen gewissen Einfluss auf den Journalismus ausübt. Diese ideologische Prägung variiert abhängig vom sozialen Status und der Zugehörigkeit zu bestimmten gesellschaftlichen Gruppen mitunter stark (siehe etwa Levin et al., 1998; Voorheis et al., 2015). Bezogen auf das Erkenntnisinteresse vorliegender Arbeit stellt sich die Frage, inwiefern die Einbettung von Journalist:innen in ein bestimmtes ideologisches Umfeld beziehungsweise eine soziale Schicht Auswirkungen auf ihre Ansichten in Bezug auf Rollen, Aufgaben und Werte des Journalismus besitzt. Mellado et al. gehen von einem solchen Zusammenhang aus, wenn sie den (journalistischen) Rollenbegriff als „expected behavior associated with a particular position in a [...] society“ definieren (Mellado et al., 2016: 5). Dass der Einfluss des sozialen Status als Indikator für eine bestimmte ideologische Prägung noch nicht konkret für journalistische Kultur erforscht wurde, stellt eine Lücke dar, die mit dieser Forschung erschlossen werden soll.

Eine Ebene darunter verorten Shoemaker und Reese das *extramedia level*, welches die gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen umfasst, in die der Journalismus eingebettet ist. Hierzu zählen etwa Interessensgruppen, PR-Kampagnen, Einnahme- und Finanzierungsquellen, private Unternehmen, die Regierung sowie der wirtschaftliche und technologische Kontext (Shoemaker & Reese, 1996: 166). Insbesondere Letzteres wird in Medienunternehmen maßgeblich durch die Eigentümerschaft determiniert. Folglich bietet es sich für an, zu prüfen, ob und inwieweit unterschiedliche Eigentümerstrukturen sich auf die journalistische Kultur des jeweiligen Medienunternehmens auswirken. Van Dalen et al. kamen bei der Betrachtung des britischen Mediensystems diesbezüglich zur Erkenntnis, dass die Wettbewerbsfähigkeit von Medienunternehmen in privater Hand etwa eine stärker unterhaltungsorientierte journalistische Kultur hervorbringt (van Dalen et al., 2012: 918). Einen weiteren Aspekt haben Berganza et al. beleuchtet, die in ihrer Studie zeigen konnten, dass Journalist:innen in Privatmedien mehr Vertrauen in die Politik besitzen als ihre Kolleg:innen in öffentlich-rechtlichen Medien (Berganza et al., 2016). Ähnliches fand auch Steindl vor (2019: 174). Wenngleich in beiden Studien die journalistische Kultur nicht direkt als abhängige Variable diente, so sind

Mediationseffekte – wie etwa von Vertrauen in die Politik auf die Ausprägung der Watchdog-Rolle – naheliegend.

Der hierarchischen Ordnung von Shoemaker und Reese folgend, zeigt das *organization level* Einflüsse, die sich aus den jeweiligen Medienunternehmen ergeben. Organisationen unterscheiden sich laut den Autor:innen darin, wie sie (Nachrichten-)Produktionsprobleme lösen. Daraus ergeben sich Unterschiede in „organizational roles, internal structure, goals, technology, and markets“ (Shoemaker & Reese, 1996: 133). Einflüsse des *extramedia level* spielen auch auf organisationaler Ebene noch eine Rolle, jedoch geht es hierbei mehr darum, wie Medien und Redaktionen sich an die wirtschaftlichen, ökonomischen und technologischen Rahmenbedingungen anpassen. Bei der Betrachtung von Unterschieden innerhalb einer nationalen Journalismuskultur ist diese Einflussdimension von größerer Relevanz als jene darüber, da auf dem *organization level* eher Unterschiede erwartbar sind als auf dem *extramedia level*, dessen Einflüsse sich oft entlang nationaler Grenzen strukturieren.

So verortet sich etwa der historische Medientyp sowie die teilweise damit verbundene Einflussvariable der Veröffentlichungsplattform auf dem *organization level*. Beide dieser Variablen bedingen maßgeblich, welche journalistischen Aufgaben und Ziele die angestellten Journalist:innen zu erfüllen haben und wie diese erreicht werden sollen. Medien- und plattformspezifische Unterschiede bei diesen Aufgaben und Zielvorstellungen könnten folglich einen relevanten Anteil der Varianz journalistischer Kultur erklären. So haben etwa Touri et al. in Griechenland eine Untersuchung durchgeführt, welche die „transformative power“ des Internets als journalistische Plattform in den Blick nimmt (Touri et al., 2017). Ihre Ergebnisse liefern Hinweise darauf, dass die Implementation des Internets (und sonstiger internetbasierter Neuerungen) die journalistische Kultur in Griechenland transformiert hat – wenn auch lokal unterschiedlich. Dabei konnte parallel zum Aufstieg des Internets auch eine zunehmende Überlappung der Veröffentlichungsplattformen beobachtet werden (Quandt & Singer, 2009: 155). Dies bedeutet auf individueller Ebene die Umstellung auf die crossmediale Medienproduktion (Meier, 2016), was wiederum ein Argument dafür liefert, dass im selben Zug auch das journalistische Selbstverständnis betroffen ist. In jedem Fall muss Crossmedialität bei der Diskussion plattformspezifischer Effekte berücksichtigt werden.

Ebenfalls auf dem *organization level* einzuordnen ist das Verbreitungsgebiet des jeweiligen Mediums, welches wiederum mit dem Medientyp und der Veröffentlichungsplattform zusammenhängt. Hanusch hat diesbezüglich eine Studie mit australischen Journalist:innen durchgeführt, welche ergab, dass sich „local and metropolitan journalism cultures“ mitunter deutlich voneinander unterscheiden (Hanusch, 2015). So orientieren Lokaljournalist:innen sich stark an ihrer (lokalen) Leser:innenschaft, während sie weniger Wert auf die Kontrollfunktion legen als ihre Kolleg:innen in den Metropolen (ebd.: 829). Damit zusammenhängend zeigte eine neuere Untersuchung den spezifischen Einfluss lokaler Kontexte auf die journalistische Kultur

(Syamsiyah Lestari Sjafie et al., 2022) – ein weiterer Hinweis auf die potenzielle Relevanz des Verbreitungsgebietes als erklärende Variable.

Eine Modell-Ebene darunter ordnen Shoemaker und Reese (1996) das *media routines level* ein. Dieses beschäftigt sich mit dem Einfluss der Arbeitsorganisation und routinierter journalistischer Praktiken – wie etwa der Nachrichtenselektion – die sich bereits allein abhängig von der Veröffentlichungsplattform deutlich unterscheiden können. Als „media routines“ definieren Shoemaker und Reese „those patterned, routinized, repeated practices and forms that media workers use to do their jobs“ (ebd.: 100). Bezogen auf das Erkenntnisinteresse lässt sich auf dem *media routines level* etwa der Einfluss der Implementation digitaler Technologien in die journalistischen Arbeitsabläufe verorten. Dass die Digitalisierung einen Einfluss auf die journalistische Kultur aufweist, wurde in diesem Kapitel bereits diskutiert. Konkret empirisch festmachen lässt sich dieser Einfluss etwa an der Nutzung von „Web Analytics“ – also Software zum Tracking von Nutzer:innenverhalten, die in Echtzeit Maßzahlen zur Performance journalistischer Erzeugnisse liefert. Hanusch bestätigte die Relevanz dieser speziellen Ausprägung digitaler Transformation in einer Studie aus dem Jahr 2017, in welcher er den Einfluss der redaktionellen Nutzung von Web-Analytics auf das Rollenverständnis von Journalist:innen zeigen konnte (Hanusch, 2017).

Ein weiterer potenzieller Einflussfaktor auf dieser Ebene ist die Ressortzugehörigkeit, welche die alltäglichen Routinen von Journalist:innen maßgeblich mitbestimmt. Reinemann et al. nehmen etwa eine Unterscheidung zwischen sogenannten „hard news“ und „soft news“ vor, die sich thematisch, inhaltlich und stilistisch deutlich voneinander unterscheiden (2012: 232). Es liegt nahe, diese Unterschiede im journalistischen Endprodukt auf verschiedene journalistische Arbeitsweisen zurückzuführen. Ein direkter Einfluss einzelner Ressorts auf die journalistische Kultur ist zwar schwieriger zu argumentieren, jedoch gibt es Grund zur Annahme, dass Mediationseffekte vorzufinden sind. Hanusch et al. unterstreichen etwa den ökonomischen Druck, dem Lifestyle-Journalist:innen aufgrund der zunehmenden Kommerzialisierung ausgesetzt sind (Hanusch et al., 2019). In diesem konkreten Fall lässt sich beispielsweise ein vom ökonomischen Druck medierter Effekt der Ressortzugehörigkeit auf die journalistische Kultur vermuten. Es liegt nicht allzu fern, ähnliche Effekte auch in Bezug auf andere Ressorts zu erwarten, was die Betrachtung der Variable rechtfertigt. Ebenfalls auf dem *media routines level* lässt sich die journalistische Autonomie einordnen – also wie frei Journalist:innen bei Themenauswahl und -gestaltung sind. Sjøvaag argumentiert zwar, dass „the autonomy of journalism is primarily tied to the separation of press and state“ (2013: 163), was auch für eine Zuordnung zum *organization level* oder gar zum *extramedia level* sprechen könnte, jedoch gibt es Hinweise darauf, dass die wahrgenommene Autonomie der Journalist:innen vor allem auf individueller Ebene bestimmt wird (Örnebring & Karlsson, 2019). Diese Autonomie werde ausgehandelt zwischen den redaktionellen, finanziellen, organisatorischen und regulatorischen

Rahmenbedingungen und dem journalistischen Grundanspruch zu unabhängiger Berichterstattung (Sjøvaag, 2013: 163). Demnach gebe es einen Zusammenhang zwischen journalistischem Rollenverständnis und journalistischer Autonomie, welchen es sich lohnt, genauer zu betrachten.

Auf der letzten Ebene des „Hierarchy of influences“-Modells befinden sich „factors that are intrinsic to the communication worker“ (Shoemaker & Reese, 1996: 60). Das *individual level* umfasst etwa den persönlichen und beruflichen Hintergrund der Journalist:innen, die Ausbildung sowie auch politische Sichtweisen und Einstellungen. Der Einfluss des Alters auf journalistische Werteorientierungen konnte bereits vielfach belegt werden (Kantola, 2013; Urbániková et al., 2015; Pasti, 2005; Neveu, 2003), wobei es bei dieser Variable besonders wichtig ist, die Arbeitserfahrung als potenzielle Drittvariable zu überprüfen. Ein weiteres potenziell relevantes soziodemografisches Merkmal ist das Geschlecht. Hinweise für geschlechtsbezogene Unterschiede bei journalistischen Werteorientierungen liefern etwa Studien von Lavie und Lehman Wilzig (2005) sowie von Melin-Higgins (2004), wobei Hanitzsch und Hanusch bei einer vergleichenden Analyse von 18 Ländern keine signifikanten Unterschiede feststellen konnten (Hanitzsch & Hanusch, 2012: 274). Für die DACH-Region konnten einige Jahre später allerdings leichte Unterschiede beim Rollenselbstverständnis gefunden werden, wonach Journalisten stärker die Rolle des unparteiischen Beobachters einnehmen, während Journalistinnen im Durchschnitt interventionistischer eingestellt sind (Hanitzsch & Lauerer, 2019: 157). Ebenfalls auf individueller Ebene überprüft werden sollte der Einfluss des akademischen Bildungsgrades der Journalist:innen. Hierzu konnten Frith und Meech bereits ermitteln, dass eine akademische Journalist:innenausbildung die Aufnahme der Journalismuskultur des jeweiligen Mediums nicht beeinflusst (Frith & Meech, 2007). Inwieweit sich die Inhalte aus der akademischen Ausbildung dauerhaft in der Werteorientierung der Journalist:innen festsetzen, wurde dadurch jedoch nicht ermittelt. Inhaltlich daran anknüpfend zeigte eine von Hanusch und Melado durchgeführte Befragung von Journalismusstudierenden, dass die Dauer der journalistischen Ausbildung die Affinität zur „watchdog role“ erhöht (2014:1169) und demnach sehr wohl ein Zusammenhang zwischen Bildungsgrad und journalistischer Kultur bestehen könnte. Ein etwas abstrakteres Konzept, welches jedoch ebenfalls auf dem *individual level* verortet werden kann, ist die politische Einstellung der Journalist:innen. Laut Fuchs bilden alle Individuen in modernen Gesellschaften „Einstellungen zur Politik, die mit anderen Aspekten des individuellen Orientierungssystems (...) in Zusammenhang stehen“ (2002: 96). Folglich lässt sich begründet vermuten, dass die politische Einstellung auch mit journalistischen Werteorientierungen beziehungsweise der journalistischen Kultur interagiert. Ein methodisches Hindernis könnte dabei die valide Erhebung der politischen Einstellung darstellen, zumal österreichische Journalist:innen immer weniger Bereitschaft zeigen, diesbezüglich Auskunft zu geben (Kaltenbrunner et al., 2020: 178).

Nach der Durchsicht des empirischen Forschungsstandes und der daraus abgeleiteten theoretischen Schlussfolgerungen, lässt sich aussagen, dass die unteren Ebenen des „Hierarchy of influences“-Modells für das vorliegende Forschungsvorhaben besonders relevant erscheinen. Die höheren Einflussebenen eignen sich vorrangig zur Erklärung von Länderunterschieden, da wirtschaftliche, politische und gesellschaftliche Faktoren im selben Land zumeist nur wenig variieren. Außerdem gibt es in der wissenschaftlichen Debatte zur Journalismuskulturforschung längst Forderungen nach einer stärkeren Betrachtung von Einflüssen auf organisationaler und redaktioneller Ebene (Mitra, 2018).

Das „Hierarchy of influences“-Modell liefert das theoretische Grundgerüst anhand dessen unterschiedliche Einflussfaktoren soeben eingeordnet und hierarchisiert wurden. Dadurch stellt sich unweigerlich die Frage, ob das Modell, welches eigentlich auf Medieninhalte – also das journalistische Endprodukt – bezogen wurde, auch auf das Konzept der journalistischen Kultur anwendbar ist. Shoemaker und Reese beantworten diese Antwort (zumindest indirekt) mit ja, wenn sie feststellen, dass Medieninhalte als „manifestations of culture“ interpretiert werden können (1996.: 54ff). Journalismuskultur bestimme die „patterns of content“ der jeweiligen Medien (ebd.), was impliziert, dass sich die diversen Einflüsse des „Hierarchy of influences“-Modells mediiert über die journalistische Kultur auf den Medieninhalt übertragen. Das journalistische Endprodukt ist dieser Argumentation folgend gleichzeitig auch die „physische“ Manifestation journalistischer Kultur und wirkt wiederum auf die kognitive Dimension zurück.

Ebenfalls unterstrichen werden sollte, dass – wenngleich der Einfluss diverser potenzieller Einflussfaktoren soeben empirisch belegt oder zumindest theoretisch argumentiert werden konnte – es dennoch voreilig wäre, von einer journalistischen Kultur auszugehen, die wehrlos unzähligen Einflüssen ausgesetzt ist. Spyridou et al. unterstreichen diesbezüglich den Widerstand, den die vorherrschende Journalismuskultur gegenüber „technology innovation and emerging news practices“ leistet (Spyridou et al., 2013). Vos und Hanusch identifizieren hierbei die „embeddedness in communities‘ experiences, values, histories, places, and languages“ als jenen Faktor, der den Erfolg äußerer Einflüsse maßgeblich bestimmt (Vos & Hanusch, 2024: 39). Je stärker eingebunden die Journalist:innen in die jeweiligen Kontexte sind, desto größer ist der Widerstand gegenüber äußeren Einflüssen. Diese Erklärung sollte bei der Interpretation der Ergebnisse in jedem Fall berücksichtigt werden.

2.7 Journalistische Kultur in Österreich

Da sich diese Studie mit dem speziellen Fall Österreich auseinandersetzt und die Einbettung in den größeren sozialen, politischen und kulturellen Kontext für die journalistische Kultur – wie bereits mehrfach argumentiert – hochrelevant ist, bietet es sich an, dieses Kapitel mit einem historischen Abriss der österreichischen Journalismuskultur abzurunden.

Nach den Zäsuren des Austrofaschismus und des Dritten Reichs wurde der österreichische Journalismus charakterisiert durch „personelle Kontinuität“ und die „Tradierung ideologischer Muster“ (Fabris, 1991a: 2). Diese Tradition wirkte auch in die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg hinein und erklärt den Vorwurf der „Vergangenheitsverdrängung“, welcher vielen Journalist:innen in den ersten Jahrzehnten der zweiten Republik immer wieder gemacht wurde. Die Überbleibsel ideologischer und professioneller Anschauungen aus der Nazi-Vergangenheit, welche sich in der journalistischen Kultur hartnäckig hielten, wurden im Verlauf der „Westintegration“ erst nach und nach abgebaut. Nicht zuletzt auf Initiative der Besatzungsmächte – insbesondere der USA – kam es zu einer vielseitigen Beeinflussung Österreichs Journalismuskultur durch „direkte wie indirekte Zuwendungen“, Auslandsreisen, Stipendien in den USA, „technische und organisatorische Zusammenarbeit“, die „Übernahme professioneller Standards“ sowie „die Arbeit mit US-amerikanischen Informationsquellen“ (Fabris, 1991a: 6). Ein weiteres Merkmal der frühen österreichischen Journalismuskultur ist der parteipolitische Journalismus, den Fabris als „Proporzjournalismus“ bezeichnet (1991a: 3). Auch Melischek und Seethaler betonen die Wichtigkeit dieser spezifischen historischen Ausprägung des österreichischen Journalismus für das journalistische Selbstverständnis: „ein im Wesentlichen parteipolitisch geprägter Meinungsjournalismus gewann als eine von zwei Komponenten eines spannungsreichen journalistischen Selbstverständnisses an Bedeutung“ (Melischek & Seethaler, 2019: 18). Ebenfalls einflussstark war der Boulevardjournalismus, welcher bereits in der ersten Republik eine „spezifische österreichische Ausprägung“ aufwies (Fabris, 1991a: 4). In den Fünfziger- und Sechzigerjahren erfuhren Boulevard-Zeitungen wie der „Kurier“ und vor allem die „Kronen-Zeitung“ einen Aufschwung, der auch die „Schreib- und Sichtweise mancher sogenannter seriöser Blätter“ beeinflusste (ebd.). Ein stärkerer Fokus auf visuelle Elemente, der zunehmende Einsatz von „Skandalisierung“ sowie auf ökonomischer Ebene zusätzlich die „Konzentration“ der Eigentumsverhältnisse charakterisieren den Einfluss, den der Boulevardjournalismus auf die journalistische Kultur ausübte (ebd.). Parallel dazu begann der österreichische Journalismus sich zunehmend professionelle Unabhängigkeit zu erkämpfen, wobei mit dem Rundfunk-Volksbegehren 1964 sowie dem in derselben Zeit stattfindenden rasanten Aufstieg des Fernsehens auch eine breitere gesellschaftliche „Aufwertung des Informations- und Mediensektors“ geschah (ebd.: 5). Der Trend in Richtung eines autonomen und starken Journalismus etablierte sich in der Ära des „Journalistenkanzlers“ Bruno Kreisky endgültig (ebd.). Fabris bezeichnet diese Entwicklung als die „Normalisierung“ des österreichischen Journalismus und charakterisiert sie zusätzlich als „historischen ‚Nachholprozess‘“ – insbesondere im Vergleich mit anderen westlichen Ländern (Fabris, 1991b: 13). In den Neunzigerjahren kam es durch die Implementation neuer Informations- und Kommunikationstechnologien zu einer Beschleunigung bei der „Internationalisierung und Kommerzialisierung“ der österreichischen Medien (Fabris, 1991a: 5). Daraus ergab sich letztlich „ein weiterer

Professionalisierungsschub, die Ausweitung und Differenzierung des Berufsfeldes (...) die Herausbildung einer immer geschlosseneren, immer privilegierteren, immer einflussreicheren „Journalisten-Klasse“ (ebd.). Melischek und Seethaler bemerken einen ähnlichen Professionalisierungstrend hin zum „journalistischen Verständnis eines Informationsvermittlers“, welchen sie nicht zuletzt auf den transatlantischen Einfluss zurückführen (2019: 18). Eine weitere österreichische Eigenart der journalistischen Kultur ist das sogenannte „journalistische Star-System“, welches einen Journalismus kennzeichnet, in dem Journalist:innen regelrecht zu Medienstars werden und dabei Funktionen als „Aufmerksamkeits-Wecker, Identifikationsfiguren und Status-Vermittler“ übernehmen (Fabris, 1991b: 21ff). Eng damit verbunden ist der Begriff der journalistischen „Männerwelt“, die in der Besetzung von leitenden Positionen besonders deutlich ersichtlich wird. Die „geschlechtsspezifische Arbeitsteilung in weiten Sektoren der Medien“ beschäftigt den journalistischen Metadiskurs in Österreich bis heute (Fabris, 1991a: 6). Zusammenfassend lässt sich die Entwicklung der journalistischen Kultur Österreichs in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts mit dem Begriff der „Verspätung“ beschreiben (Fabris, 1991b: 25). Diese lässt sich unter anderem auch auf die professionelle Aus- und Weiterbildung übertragen, welche historisch eher gering ausgeprägt war, und bis heute zum „relativ geringen Ansehen“ der Journalist:innen in Österreich beiträgt (ebd.).

In den letzten Jahrzehnten erfuhren der österreichische Journalismus und dadurch auch die journalistische Kultur gesteigerte wissenschaftliche Aufmerksamkeit. Die Journalisten-Reports von Kaltenbrunner et al. liefern etwa eine umfassende Dokumentation zum Zustand des österreichischen Journalismus seit dem Anfang der Nullerjahre (Kaltenbrunner et al., 2007; Kaltenbrunner et al., 2008; Kaltenbrunner et al., 2013; Kaltenbrunner et al., 2020). Im neuesten Journalismus Report (Kaltenbrunner et al., 2020), berichten die Autor:innen ein Schrumpfen des Journalismus in Österreich (ebd.: 209). Gleichzeitig gleiche sich das Geschlechterverhältnis zusehends aus (Frauenanteil 47%) (ebd.: 213), was vor dem Hintergrund einer historischen „Männerwelt“ positiv zu bewerten ist. Die Professionalisierung des Journalismus scheint sich ebenfalls fortgesetzt zu haben, was insbesondere an der „deutlich höhere Akademisierung der Journalist:innen“ erkennbar wird (ebd.). Parallel zu der eben erwähnten Verringerung der Anzahl von Journalist:innen, entstehen laufend neue Aufgaben für den Berufsstand. Immer öfter arbeiten Journalist:innen für spezifisch digitale Produktionen und Online-Kanäle, wodurch neue Berufsbilder geschaffen werden (ebd.: 210). Der Produktionsdruck in den Redaktionen steige dadurch an (ebd.: 209). Insgesamt durchlaufe Österreichs Medienbranche einen „Transitionsprozess“, der maßgeblich befeuert wird durch die Digitalisierung und Globalisierung (ebd.: 210). Ebenso wie Fabris sprechen auch Kaltenbrunner et al. diesbezüglich von einer verspäteten Entwicklung aufgrund „unterschiedlicher medienkultureller Ausgangsbedingungen“ (ebd.). Auf der Ebene der beruflichen Orientierungsmuster vermerken die Autor:innen letztlich den Umstand, dass Österreichs Journalist:innen kaum noch Nähe zu Parteien und

Ideologien aufweisen (ebd.: 212), was im Kontext vorliegender Forschung einen Hinweis auf zunehmend liquide und hybride kulturelle Ausprägungen des Journalismus liefert. So scheint es, als löse sich der Journalismus in Österreich nach und nach von den „Schatten der Macht“ (Fabris & Hausjell, 1991: VII) und werde zunehmend selbstständiger und autonomer.

Einen großen Anteil am österreichischen Journalismus hält der öffentlich-rechtliche Rundfunk ORF inne, der aufgrund seiner herausragenden Stellung zum Abschluss dieses Kapitels kurz charakterisiert werden soll. Der ORF ist mit mehr als einer Milliarde Euro Jahresumsatz das ökonomisch stärkste Medienunternehmen Österreichs, das folglich auch die meisten Journalist:innen beschäftigt (Kaltenbrunner et al., 2020: 138). Gleichzeitig dominiert er auf Angebots-ebene mit 60,5% Tagesreichweite den Hörfunk sowie etwas abgeschwächt mit rund 30% Marktanteil das Fernsehen (ebd.: 58ff). Insbesondere im Fernsehmarkt musste der ORF in den letzten Jahrzehnten jedoch Marktanteile einbüßen (ebd.: 59). Dafür konnte er mit ORF.at ein digitales Angebot schaffen, das von allen österreichischen Nachrichtenwebsites unangefochten kontinuierlich die meisten „Unique User“ aufweist (ebd.: 63). Darüber hinaus ist der Anteil öffentlich-rechtlicher Journalist:innen in der vorliegenden Stichprobe (siehe Kapitel 4.2 Erhebungsinstrument und Stichprobe) überproportional vertreten, was eine Charakterisierung der journalistischen Ziele des ORF in Hinblick auf die Ergebnisdiskussion noch wichtiger macht. Diesbezüglich ist am stärksten die „Gemeinwohlorientierung“ des ORF zu unterstreichen, welche „zu den entscheidenden Distinktionsmerkmalen öffentlich-rechtlicher Medien gegenüber kommerziellen Anbietern“ gehöre (ORF-Public Value Bericht, 2023). Insbesondere gehe es um die Vermittlung von Werten, „die den demokratischen, sozialen und kulturellen Zusammenhalt der Gesellschaft schützen“ (ebd.). Eine Einordnung dieser Ziele in Bezug auf die österreichspezifischen Ausprägungen journalistischer Kultur erscheint vielversprechend.

3. Forschungsfragen

Welche Ergebnisse sind basierend auf Theorie und Forschungsstand nun zu erwarten? Da es sich beim methodischen Design dieser Studie um einen explorativen statistischen Ansatz handelt (siehe Kapitel 4.3 Statistische Verfahren), werden keine Hypothesen gebildet, sondern literaturbasiert übergeordnete Forschungsfragen formuliert. Ohne konkrete inhaltliche Vorannahmen zu treffen, ist jedoch in jedem Fall davon auszugehen, dass in der österreichischen Journalismuskultur zumindest ein gewisses Maß an Heterogenität vorzufinden ist. Gestützt wird diese Ansicht etwa von Hanitzschs Definition journalistischer Kultur: „it is the arena in which diverse professional ideologies struggle over the dominant interpretation of journalism's social function and identity.“ (Hanitzsch, 2007a: 370). Dieser Auffassung nach sind innerhalb

der österreichischen Journalismuskultur konkurrierende Subgruppen mit jeweils unterschiedlichen journalistischen „Subideologien“ erwartbar, die sich entlang unterschiedlicher Einflussfaktoren verteilen. Gesucht werden demnach nationale journalistische „Subkulturen“ (Fabris & Hausjell, 1991: 7) mit jeweils unterschiedlichen Konfigurationen professioneller Ideologien. Basierend auf diesen Annahmen lassen sich folgende Forschungsfragen ableiten, welche in weiterer Folge das methodische Vorgehen, die empirische Datenerhebung und letztlich die Interpretation der Ergebnisse leiten werden.

FF1: Wie heterogen ist die österreichische Journalismuskultur?

FF2: Welche Faktoren erklären in Österreich innerstaatliche Unterschiede bei der journalistischen Kultur?

4. Methode

4.1 Die *Worlds of Journalism Study* (WJS)

Vorliegende Studie beruht auf Daten der Dritten *Worlds of Journalism Study* (WJS3), welche in Österreich von Februar bis Juli 2023 erhoben wurden. Die Studie hat sich seit der ersten Erhebung im Jahr 2006 zu einer der bedeutendsten Institutionen der vergleichenden Journalismusforschung entwickelt und sich zum Ziel gemacht, journalistische Kulturen auf der ganzen Welt miteinander vergleichen zu können (Hanusch & Hanitzsch, 2017: 526). Grundlage dafür stellen strenge Samplevorgaben sowie standardisierte Fragebögen für alle teilnehmenden Länder dar (ebd.). Für diese Forschung liefert das den Vorteil einer hohen Datenqualität, welche sich aus dem vielfach erprobten, reliablen und validen Fragebogeninstrument ergibt.

Die dritte Erhebungswelle der WJS wurde zwischen 2021 und 2024 in über hundert Ländern weltweit durchgeführt. Der inhaltliche Schwerpunkt lag dabei auf den Risiko- und Unsicherheitskontexten, die den Journalismus aktuell beschäftigen. Für WJS3 wurden folgende vier grundlegende Bedrohungsquellen definiert: Politik, Wirtschaft, Technologie und Kultur. Konkret äußern sich diese etwa in Form von eingeschränkter Pressefreiheit, zunehmendem ökonomischen Druck, Desinformation oder auch schwindendem gesellschaftlichen Vertrauen in die Medien. Daraus abgeleitet wurden wiederum sieben Bereiche der Unsicherheit („areas of uncertainty“) – Einflüsse, redaktionelle Freiheit, Rollenverständnis, epistemologische Ansichten, journalistische Ethik, Sicherheit und Arbeitsbedingungen – wonach die Itembatterien im Fragebogen strukturiert worden sind. Neben den externen Risikofaktoren berücksichtigt die Studie auch Bedrohungen, die innerhalb des Journalismus selbst auftreten, etwa in Form organisationaler Umstrukturierungen oder professionellen Wertewandels

Methodisch gelang es der WJS einen „link between methodological individualism, on the one hand, and studies of larger—social and cultural—institutional structures, on the other“ herzustellen, der auf der Grundannahme einer diskursiv (re-)produzierten journalistischen Kultur basiert (Hanusch & Hanitzsch, 2019: 306). Außerdem reiht sich das Forschungsprojekt in eine längere Tradition von Erhebungen zum Zustand des Journalismus in Österreich ein (Hanitzsch et al. 2019; Kaltenbrunner et al. 2007; 2008 2013 2020), was die Einordnung von Ergebnissen im österreichischen Kontext deutlich vereinfacht.

Nichtsdestotrotz weist das Studiendesign der WJS auch einige Schwächen auf. Hanusch und Hanitzsch merken an, dass die Ergebnisse vor allem auf den traditionellen „Mainstream-Journalismus“ und Journalist:innen in einem regulären Anstellungsverhältnis übertragbar seien (2019: 305) und damit unkonventionellere Formen des Journalismus nicht repräsentiert seien. Weiters gebe es Anlass zum Zweifel, ob die selbst angegebenen berufsspezifischen Werteorientierungen wirklich auch mit dem Verhalten der Journalist:innen im Arbeitsalltag übereinstimmen (ebd.). Henkel et al. charakterisieren dieses Problem mit folgender Frage: „Do journalists’ answers reveal what they actually do, what they think they do, or what they aspire to do?“ (Henkel et al., 2019: 2010). Välvirronen stellt ebenfalls das Antwortverhalten der Journalist:innen in Frage, wenn er betont, dass, „in surveys, journalists tend to show desirability bias (...), which may be accentuated here by the aforementioned guild effect.“ (Välvirronen, 2018: 62). Diese Limitationen der WJS sind mehrheitlich auf das Erhebungsinstrument der quantitativen standardisierten Befragung zurückzuführen, welches in folgendem Abschnitt behandelt wird.

4.2 Erhebungsinstrument und Stichprobe

Das Messinstrument der standardisierten (Online-)Befragung ist der quantitativen Forschung zuzuordnen, welche grundsätzlich deduktiv vorgeht und an einer großen Menge an Daten theoriegeleitete Forschungsfragen überprüft (Möhring & Schlütz, 2019: 4). Ziel der Standardisierung ist „die Vergleichbarkeit der Ergebnisse, um Generalisierbarkeit und Repräsentativität der Gesamtstudie sicherzustellen“ (ebd.) – ein Anspruch, den die vergleichend ausgelegte WJS teilt. Weiters verfolgt man beim Einsatz eines standardisierten Fragebogens das generelle Ziel einer hohen Verlässlichkeit der Fragebogenantworten, die dadurch erreicht wird, dass der Ablauf der Befragung klar festgelegt ist und alle Befragten dem „identischen Stimulus“ ausgesetzt werden (ebd.). Diese Reliabilität beschreibt also „das Ausmaß, in dem wiederholte Messungen eines Sachverhaltes mit dem gleichen Messinstrument die gleichen Werte liefern“ (ebd.: 18) und hängt maßgeblich von der Formulierung und der Reihung der Fragen im Fragebogen ab. Eine weitere Bedingung, die die standardisierte Befragung erfüllen muss, ist ein Mindestmaß an Validität. Valide ist eine Befragung laut Möhring und Schlütz dann, „wenn das Instrument in seiner Gesamtheit bzw. Teile des Fragebogens das zu messende Konstrukt gültig abbilden“

(ebd.: 13). Dafür gelte es, die zuvor theoretisch hergeleiteten Konstrukte in ihre relevanten Bestandteile zu zerlegen (dimensionale Analyse) und diese dann in konkrete Testfragen zu übersetzen (Operationalisierung) (ebd.). Der österreichische Fragebogen für die dritte WJS-Erhebungswelle weist neben den herkömmlichen Fragen und Frageformaten zu soziodemografischen Merkmalen zu einem großen Teil Items auf, welche abstraktere Konzepte und Ansichten messen sollen. Gebündelt zu inhaltlich kohärenten Fragebatterien (siehe Kapitel VII.d Erhebungsinstrument: WJS3-Fragebogen Österreich) wurden Antworten auf einer fünfstufigen Likert-Skala (z.B. 1= stimme gar nicht zu, 5= stimme vollständig zu) erfasst, was den Vorteil einer quasi-metrischen Behandlung der Daten bei statistischen Auswertungen mit sich bringt. Rollenverständnis (25 Items), ethische Ansichten (14 Items) und epistemologische Sichtweisen (11 Items) – welche die Bestandteile der abhängigen Variable, journalistische Kultur, darstellen – wurden auf diese Art und Weise erhoben. Beispielhaft wurde die Ausprägung der „Watchdog“-Rolle unter anderem mit dem Item „Wie wichtig sind Ihnen folgende Dinge in Ihrer täglichen Arbeit: Die Mächtigen kontrollieren“ abgefragt. Ein epistemologischer Aspekt wurde außerdem zum Beispiel mit der Zustimmung zum Statement „Um Fakten zu verstehen, ist Interpretation notwendig“ erhoben.

Der standardisierte WJS3-Fragebogen bietet den großen Vorteil, dass die Herleitung der theoretischen Konzepte sowie deren Übersetzung in einen Fragebogen bereits erfolgt ist, sich im Feld vielfach erprobt hat und das Messinstrument entsprechend reliabel und valide ist. Der gesamte Fragebogen ist im Anhang (Kapitel VII.d Erhebungsinstrument: WJS3-Fragebogen Österreich) zu finden.

Die Datenerhebung selbst erfolgte auf Basis einer akribisch recherchierten Grundgesamtheit an österreichischen Journalist:innen, welche benötigt wird, um eine repräsentative Stichprobe ziehen zu können. Dadurch können generalisierbare Aussagen in Bezug auf den Journalismus in Österreich getätigt werden. Die Grundlage für die Zusammenstellung der Grundgesamtheit lieferten das *österreichische Medienhandbuch* sowie der *Journalisten-, Medien- und PR-Index*, welche die größten Datenbanken über österreichische Journalist:innen sind. Die zentrale Erfassungseinheit stellte dabei die redaktionelle Einheit dar – ähnlich wie bereits in der zweiten Welle der WJS (Hanitzsch et al., 2019). Um zur Grundgesamtheit gezählt zu werden, mussten Redaktionen nämlich folgende Bedingungen erfüllen: journalistisches Angebot, generelles Zielpublikum, Mindestreichweite (segmentspezifisch), Periodizität (mindestens zehnmal pro Jahr), redaktionelle Unabhängigkeit sowie eine Mindestredaktionsgröße von drei Personen. Letztlich umfasste die Grundgesamtheit eine Anzahl von rund 4.200 Journalist:innen. Bei einem angestrebten Konfidenzniveau von 95% und einer Fehlermarge von höchstens 3% ist eine Stichprobengröße von 850 Personen nötig, um repräsentative Schlussfolgerungen ziehen zu können. Da es sich bei dem Sample jedoch nicht um eine reine Zufallsstichprobe handelt, wurde außerdem ein umfassender Quotenplan entwickelt, welcher Repräsentativität in Bezug

auf die Kriterien Anstellungsverhältnis, Verbreitungsgrad, Eigentümerschaft, Medientyp und Redaktionsgröße herstellen sollte.

Die Feldphase begann am 27.02.2023 mit mehrstufigen E-Mail-Aussendungen, welche eine Einladung sowie einen Link zum Online-Fragebogen beinhalteten. Flankiert wurden die Aussendungen durch telefonische Einladungsgespräche, welche neben einer höheren Rücklaufquote auch eine Feinjustierung entsprechend der zu erfüllenden Quoten ermöglichten. Am 31.07.2023 endete die Feldphase mit insgesamt 856 abgeschlossenen Befragungen, was einer Rücklaufquote von etwa 25% entspricht. Dieser Wert deckt sich mit den Erfahrungen aus der vorherigen Erhebungswelle von WJS, wo sich für Österreich ein leicht höherer Rücklauf von 29% errechnete (Steindl et al., 2019: 45). Mit 856 abgeschlossenen Fragebögen, welche die Aufnahmekriterien erfüllten sowie keine auffälligen Antwortmuster aufwiesen, konnte die obig hergeleitete Zielgröße der Stichprobe von 850 leicht übertroffen werden.

Das Durchschnittsalter der Stichprobe beläuft sich auf 47,3 Jahren bei einem Geschlechterverhältnis von 50,7% Frauen und 49,3% Männern. 63,4% der Journalist:innen arbeiten für ein Medium mit überregionaler/internationaler Verbreitung und 36,6% für ein regionales beziehungsweise lokales Medienangebot, was sich mit der geschätzten Verteilung in der Grundgesamtheit deckt. Mit 41,7% Journalist:innen eines öffentlich-rechtlichen/staatlichen Mediums und respektive 58,3% Privatmedienanteil verfehlt die Stichprobe die geschätzte Verteilung in der Grundgesamtheit, was auf die überproportional hohe Rücklaufquote bei ORF-Journalist:innen zurückzuführen ist. Sowohl beim Medientyp (Agentur 3,9%, Online 2,6%, Rundfunk 43,1%, Print 50,5%) als auch bei der Redaktionsgröße (klein 23,1%, mittel 24,1%, groß 52,8%) entsprechen die Stichprobenparameter in etwa jenen der Grundgesamtheit. Letztlich sei ein leichtes Ungleichgewicht beim Anteil freier Journalist:innen berichtet, welcher für die Grundgesamtheit auf 12,6% geschätzt wurde, sich in der Stichprobe aber lediglich auf 9,5% beläuft. Dies ist der deutlich schwierigeren Rekrutierung freiberuflich tätiger Journalist:innen geschuldet.

Letztlich sei auf den Stichprobenfehler hingewiesen, der bei allen stichprobenbasierten Verfahren gezwungenermaßen berücksichtigt werden muss. Die Ergebnisse vorliegender Studie bilden zwar eine – der akribischen Stichprobenvorbereitung zu verdankenden – präzise Annäherung an die tatsächlichen Werte der Journalist:innenpopulation, lassen aber einen gewissen „Schwankungskorridor“ offen (Steindl et al., 2019: 49). Diese Schwankungsbreite ergibt sich rechnerisch aus dem zuvor festgelegten Konfidenzniveau von 95% und beträgt maximal 3%, was insbesondere bei der Interpretation kleinteiliger Unterschiede zu berücksichtigen ist (ebd.).

4.3 Statistische Verfahren

Neben dem Messinstrument sollen im Methodenkapitel auch die Auswertungsmethoden erläutert werden, welche in vorliegendem Fall aufgrund der quantitativen Datengrundlage aus einer Kombination multivariater statistischer Verfahren bestehen. Zur Beantwortung der beiden Forschungsfragen soll zunächst eine Faktorenanalyse mit den relevanten Itembatterien durchgeführt werden, um die Vielzahl an Items auf eine reduzierte Anzahl darunterliegender Faktoren zu bringen. Basierend auf diesen Faktoren wird anschließend eine Clusteranalyse durchgeführt, welche zum Ziel hat, unterschiedliche journalistische Subkulturen in Österreich sichtbar zu machen. Letztlich soll durch eine multinomiale logistische Regression ermittelt werden, welche Faktoren die Zugehörigkeit zu einem journalistischen Cluster am besten vorher-sagen.

4.3.1 Faktorenanalyse

Zu Beginn der statistischen Analyse sollen die von Hanitzsch (2007a) definierten Säulen journalistischer Kultur einer Faktorenanalyse unterzogen werden. Diese werde laut Field dazu verwendet, „to understand the structure of a set of variables“, „to construct a questionnaire to measure an underlying variable“, und „to reduce a data set to a more manageable size while retaining as much of the original information as possible“ (Field, 2013: 779). Dabei folgt die Faktorenanalyse dem Grundprinzip, mehrere Variablen auf Basis der zugrundeliegenden Korrelationsstruktur zu einem Faktor zusammenzufassen. Idealerweise finden sich dadurch Untergruppen homogener Variablen, deren Korrelation untereinander auf eine latente Merkmalsdimension (Faktor) zurückführbar ist: „what we’re looking for is variables that load highly on a given factor“ (ebd.: 826). Inhaltlich interpretiert wird dieser latente Faktor dann auf Basis der konstitutiven Items: „once we’ve identified these variables, we look for a theme within them“ (ebd.). Um eine Faktorenanalyse überhaupt durchführen zu können benötigt es einer Reihe (mindestens) intervallskalierter Merkmale (Items) sowie einer Mindestsamplegröße von 50 Personen. Beide dieser Voraussetzungen werden durch den WJS3-Datensatz erfüllt.

Des Weiteren wurde eine Reihe von Regeln festgelegt, um die Faktorenanalyse bestmöglich an die vorhandenen Daten anzupassen und aussagekräftige Faktoren zu erhalten. Zunächst wurden Faktorenladungen unter 0,4 unterdrückt, um unbedeutende Ladungen auszuschließen und die erwünschte Einfachstruktur – d.h. Items laden genau auf einem Faktor hoch und auf den restlichen niedrig – zu erhalten. Bei Doppelladungen zählte die stärkere, wobei die zweite Ladung bei der Erstellung der Faktoren ignoriert wurde – dies war bei der durchgeführten Faktorenanalyse nur bei einem Item der Fall. Wenn hingegen ein Faktor weniger als zwei Itemladungen aufwies, wurde er ausgeschlossen. Außerdem wurde das gängige Kaiser-Kriterium angewandt, wonach Faktoren einen Eigenwert von mindestens 1 aufweisen müssen.

Durchgeführt wurde die Faktorenanalyse – trotz der theoretischen Dreiteilung journalistischer Kultur nach Hanitzsch (2007a) – mit allen drei Itembatterien (Institutionelle Rollen, Epistemologie und ethische Ideologien) zusammen. Unter der Annahme, dass sich das abstrakte Konzept journalistischer Kultur fließend über die Grenzen von Hanitzschs theoretisierten Bestandteilen erstreckt, wurde versucht, damit der realen Ausprägung journalistischer Kultur so nahe wie möglich zu kommen. Hanitzsch selbst weist in den Limitationen seiner Konzeptualisierung auf die inhärente Multidimensionalität journalistischer Kultur hin, weshalb die strenge Dimensionsstruktur auch in Frage gestellt werden könne (Hanitzsch, 2007a: 380). Das beschriebene Vorgehen ermöglicht folglich auch Faktoren, die sich aus Items zusammensetzen, welche nicht aus derselben Itembatterie stammen. Außerdem wird dadurch gleichzeitig die theoretische Dreiteilung von Hanitzsch bereits auf ihre Passgenauigkeit für das vorhandene Datenmaterial geprüft. Tatsächlich unterschied sich die Faktorstruktur kaum von jener der alternativen Vorgehensweise, bei der drei getrennte Analysen für Rollenverständnis, Ethik und Epistemologie durchgeführt werden. In beiden Fällen erstreckten sich die relevanten Faktoren nicht über die Grenzen der einzelnen Itembatterien hinweg, was Hanitzschs Konzept journalistischer Kultur empirisch validiert.

Zur Extraktion von Faktoren gibt es verschiedene Berechnungsverfahren, wobei die Hauptkomponentenanalyse (PCA) und die Hauptachsenanalyse (PAF) die bedeutendsten darstellen. Sie unterscheiden sich vor allem hinsichtlich der Annahmen bezüglich der erklärbaren Varianz. Für vorliegende Forschung wurde die PCA gewählt, welche davon ausgeht, dass die gesamte Varianz in den beobachteten Variablen durch gemeinsame Faktoren erklärt werden kann. Getroffen wurde diese Entscheidung basierend auf dem zur Verfügung stehenden Datenmaterial, welches sich durch eine große Anzahl von Items und eine hohe Fallanzahl auszeichnet. In einem systematischen Vergleich der beiden Verfahren kommen Mabel und Olayemi zum Schluss: „For large variables and large sample sizes, PC[A] performed better across all the distributions“ (2020: 53). Außerdem wurde die Oblimin-Rotation angewandt, welche im Gegensatz zur Varimax-Vorgehensweise die Faktorenachsen nicht im rechten Winkel fixiert. Dadurch wird erlaubt, dass die Faktoren miteinander korrelieren, was für das konkrete Forschungsvorhaben inhaltlich deutlich sinnvoller ist.

Bevor die Faktoren in ihrer finalen Anzahl und Konfiguration konsolidiert werden konnten, wurde jeweils ein Reliabilitätstest durchgeführt, um die inhaltliche Reliabilität der einzelnen Faktoren zu prüfen. Der statistische Prüfwert hierfür ist Cronbach's Alpha, wobei ein Wert zwischen 0,7 und 0,95 wünschenswert ist (Tavakol & Dennick, 2011: 54; Cronbach, 1951). Basierend auf diesem Grenzwert würden von den ursprünglich 13 Faktoren der rotierten Faktormatrix lediglich zwei verbleiben, welche sich darüber hinaus lediglich in der Rollen-Itembatterie vorfinden. Legt man Cronbachs Alpha – den probabilistischen Charakter sozialwissenschaftlicher Daten berücksichtigend – etwas flexibler aus, so erhöht sich die Anzahl extrahierter

Faktoren auf sechs. Dabei liegt der niedrigste Cronbachs-Alpha-Wert bei 0,646. Legitimiert werden kann ein solches Vorgehen mit dem Verweis auf frühere Forschung die ähnlich vorgegangen ist (siehe etwa Hanusch, 2012). Dieser argumentiert unter anderem mit Boyle, welcher der Ansicht ist, dass „moderate to low item homogeneity is actually preferred if one is to ensure a broad coverage of the particular constructs being measured“ (Boyle, 1991 zit. nach Hanusch, 2012: 678). Außerdem kann auch ein inhaltliches Argument stark gemacht werden, wonach die sechs extrahierten Faktoren sich jeweils aus Items zusammensetzen, die im gegebenen journalistischen Kontext Sinn ergeben. Eine detaillierte inhaltliche Darstellung der Faktoren findet sich in Kapitel 5.1 Faktorenanalyse.

Wenngleich die Faktorenanalyse für die Beantwortung der Forschungsfragen noch wenig konkrete Ergebnisse liefert, so ist sie dennoch wichtig, um die Variablenanzahl beziehungsweise Redundanz in den Daten zu reduzieren sowie zuverlässige und reliable (latente) Messgrößen zu ermitteln. Dies ist nötig, um im Anschluss eine aussagekräftige Clusteranalyse durchführen zu können.

4.3.2 Clusteranalyse

Die Clusteranalyse dient vorliegendem Forschungsvorhaben primär zur Beantwortung der ersten Forschungsfrage. Ermittelt werden sollen Muster innerhalb der Gruppe österreichischer Journalist:innen, um daraus Schlüsse bezüglich der Homogenität beziehungsweise Heterogenität sowie der genaueren Zusammensetzung der journalistischen Kultur zu ziehen. Im Allgemeinen dient die Clusteranalyse nämlich dem „partitioning of data into meaningful subgroups, when the number of subgroups and other information about their composition may be unknown“ (Fraley & Raftery, 1998: 579). Konkret ausgedrückt hat die Clusteranalyse zum Ziel, die Fälle aus dem Datensatz so zu gruppieren, dass sich die Fälle innerhalb einer Gruppe ähnlicher sind als die Gruppen untereinander. Ziel ist also eine möglichst große Homogenität innerhalb der Cluster und bei einer möglichst großen Heterogenität zwischen den Clustern. Die Voraussetzungen für die Durchführung einer Clusteranalyse sind ein vergleichbares Skalenniveau der Input-Variablen, welche gleichzeitig untereinander nicht zu stark korreliert sein sollten. Die erste Bedingung wird vom Datensatz erfüllt, während letztere, durch die Vorschaltung der zuvor beschriebenen Faktorenanalyse sichergestellt wurde.

Die Clusteranalyse besitzt den methodischen Vorteil, dass die journalistischen Subkulturen nicht deduktiv, a priori definiert werden, sondern vielmehr ergebnisoffen und „bottom-up“, was in einer adäquateren Darstellung der realen Verhältnisse resultieren soll. Ein solches exploratives Vorgehen impliziert systematisches Ausprobieren, was angemessen ist, solange es begründet und transparent geschieht.

Für vorliegende Forschung wurde ein gängiges zweistufiges Clustering-Verfahren gewählt, wobei zunächst die optimale Clusteranzahl gesucht wird, um in einem zweiten Schritt die

Cluster abzugrenzen (vergleichbares Vorgehen etwa bei Hanitzsch, 2011; Denner & Peter, 2017). Zur begründeten Bestimmung der Clusteranzahl wurde eine Clusteranalyse (binäre euklidische Distanz, Ward-Algorithmus) durchgeführt. Konkret wurde die Anzahl am Dendrogramm abgelesen – eine Grafik, bei der die Abfolge der Gruppierungsschritte sowie die Distanz zwischen den jeweiligen Clustern illustriert wird. Das Dendrogramm stellt „eines der wichtigsten Hilfsmittel“ dar, um die geeignete Clusteranzahl festzulegen (Bortz & Schuster, 2010: 459) und ergab in diesem Fall fünf Cluster. Mit den Clustern an sich wurde nicht weitergearbeitet, da hierarchische Clusteranalysen für große Fallzahlen (insbesondere für $N > 250$) nicht geeignet sind (Schendera, 2010: 22). Stattdessen wurde ein partitionierendes Verfahren (k-Means-Clustering) gewählt, welches von einer zufälligen Startpartition ausgehend die Cluster (basierend auf der zuvor bestimmten Clusteranzahl $k=5$) schrittweise optimiert. Dieser Clustering-Algorithmus eignet sich insbesondere für die Klassifikation von Fällen entlang metrisch skalierten Variablen und für große Fallzahlen (ebd.). Gleichwohl gibt es beim k-Means-Verfahren den Nachteil einer gewissen Subjektivität sowie einer Varianz an Lösungen, die nicht unbedingt miteinander übereinstimmen müssen. Dies liegt an der eben ausgeführten zufälligen Startpartition und der a priori festgelegten Clusteranzahl (Denner & Peter, 2017: 285). Nichtsdestotrotz überwiegen die Vorteile – zumal zahlreiche Vorstudien auf dem Gebiet sich ebenfalls für diese Vorgehensweise entschieden haben (siehe etwa Hanitzsch, 2011; Denner & Peter, 2017).

Wenngleich die Clusteranzahl ($k=5$) durch die hierarchische Clusteranalyse bereits festgelegt wurde, galt es, durch systematisches Ausprobieren die optimale Kombination der zuvor extrahierten sechs Faktoren zu ermitteln. An dieser Stelle könnte kritisiert werden, dass das selektive Auswählen der für die Clusteranalyse zu verwendenden Faktoren der theoretischen Vorarbeit widerspricht, welche journalistische Kultur als Kombinat von Rollenverständnis, Ethik und Epistemologie definiert hat. Diese Selektion ist jedoch dem explorativen Charakter von Clusteranalysen geschuldet und geschieht in keinem Fall willkürlich, sondern mit dem Ziel die optimale Clusterkonfiguration zu finden. „Optimal“ ist dabei gleichzusetzen mit einer möglichst hohen Trennschärfe zwischen den Clustern und einer möglichst hohen Homogenität innerhalb (Schendera, 2010: 18). Die statistische Prüfzahl, mit der die „Güte“ der Cluster in vorliegender Arbeit quantitativ gemessen wird, ist der sogenannte Silhouette Score (SS). Dieser kommt vor allem in naturwissenschaftlichen Fächern (wie etwa Physik, Chemie, Umweltwissenschaften) bei computergestützten Analysen zum Einsatz und dient der „interpretation and validation of cluster analysis results“ (Rousseeuw, 1987: 59). Dabei zeigt der SS, welche Fälle gut in ein gegebenes Cluster fallen und welche Fälle sich lediglich zufällig zwischen Clustern auffinden (ebd.: 53). Der Wertebereich erstreckt sich dabei von +1 bis -1, wobei ersteres Extrem ein völlig passgenaues Clustering beschreibt, während Letzteres eine ungenügende Gruppierung der Fälle bedeutet (Ogbuabor & Ugwoke, 2018: 32).

Den besten Silhouette Score aus 24 Cluster-Iterationen mit jeweils unterschiedlichen Faktor-Kombinationen wies die Konfiguration mit $k=3$ Clustern und drei Faktoren aus der Rollen-Item-batterie auf ($SS=0,28$). Da die optimale Clusteranzahl bereits auf $k=5$ festgelegt wurde, wurde sich basierend auf dem Silhouette Score für die Konfiguration mit drei Rollen-Faktoren und einem Faktor aus der Ethik-Item-batterie entschieden ($SS=0,2$). Diese umfasst bei einem akzeptablen Silhouette Score immerhin noch zwei der drei Bestandteile journalistischer Kultur. Eine Kombination, bei der sich die Clusterdimensionen auf alle drei Item-batterien beziehen, ohne dass der SS zu stark abfällt, konnte mit dem vorhandenen Datenmaterial nicht gefunden werden. Der durchschnittliche Silhouette Score von 0,2 für unser Wahlcluster ist zwar nicht besonders hoch, jedoch ist er in Anbetracht des sozialwissenschaftlichen Datenkontextes durchaus akzeptabel. Wie bereits erwähnt kommt der SS in der Regel nämlich in naturwissenschaftlicher Forschung zum Einsatz, welche in der Regel mit bedeutend mehr Datenpunkten arbeitet als die Sozialwissenschaft. Außerdem wird sich dabei zumeist nicht an festen Grenzwerten orientiert, sondern vielmehr zwischen unterschiedlichen Clusterings der höchste SS ausgewählt (siehe etwa Januzaj et al., 2023; Choi et al., 2019). Gleichwohl gibt es auch (naturwissenschaftliche) Forschung, welche einen Grenzwert von 0,25 als akzeptabel festlegt (Løvmar et al., 2005). Ein Wert von 0,2 befindet sich zwar unterhalb dieser Grenze, jedoch gibt es ausreichend Argumente – insbesondere der Datenkontext und die theoretische Plausibilität der Cluster –, um von einem statistisch belastbaren und aussagekräftigen Clustering auszugehen. Ein stärker theoretisch geartetes Problem in Bezug auf das ausgewählte Clustering stellt der Umstand dar, dass die Gruppierung zwar auf den Rollen- und Ethik-Item-batterien basiert, jedoch keine epistemologische Dimension miteinbezogen ist. Daraus folgt, dass epistemologische Ansichten als Teil journalistischer Subkulturen – zumindest für diese österreich-spezifischen Daten – nicht berücksichtigt werden konnten. Dies kann zum einen an (für diesen Datensatz) unpassenden Epistemologie-Items im Fragebogen liegen oder zum anderen an der spezifischen Verteilung epistemologischer Ansichten in der Stichprobe. Es wäre in jedem Fall ein voreiliger Schluss auf Basis dieser Erkenntnis die theoretische Konzeptualisierung von Hanitzsch (2007a) in Frage zu stellen. Um den dritten Bestandteil journalistischer Kultur in die Ergebnisse dennoch einzubinden, werden in Kapitel 5.2.1 Journalistische Subkulturen im Überblick ausgewählte Durchschnittswerte für die einzelnen Cluster berichtet – mit der Einschränkung, dass diese dann nicht dieselbe statistische Aussagekraft besitzen wie die in der Clusteranalyse miteinbezogenen Dimensionen.

Zusammengefasst ergab die Clusteranalyse fünf Cluster, die durch vier unterschiedliche Dimensionen (Faktoren) aus den Rollen- und Ethik-Item-batterien charakterisiert werden. Von den 856 ausgefüllten Fragebögen im österreichischen Datensatz wurden letztlich nur 628 Fälle zu Clustern gruppiert. Dies liegt am Umgang mit fehlenden Werten, welcher in der statistischen Analyse durch listenweisen Fallausschluss geschah. Der Vorteil dieser Vorgehensweise

besteht im Vergleich zu alternativen Verfahren – wie etwa dem paarweise Fallausschluss – darin, dass sie zu einer konsistenteren (wenngleich kleineren) Stichprobe führt, welche einfacher zu interpretieren ist (siehe etwa Enders, 2022: 24).

Eine ausführliche inhaltliche Beschreibung aller Cluster erfolgt in Kapitel 5.2 Clusteranalyse.

4.3.3 Multinomiale logistische Regression

Zur Beantwortung der zweiten Forschungsfrage wurde eine multinomiale logistische Regression durchgeführt. Das ist ein statistisches Verfahren „for predicting categorical outcomes from categorical and continuous predictors“ (Field, 2013: 879). Ganz allgemein ermitteln Regressionen rechnerisch den Einfluss bestimmter Faktoren auf bestimmte Ausprägungen, wobei die kausale Interpretation solcher Modelle nur vor dem Hintergrund einer soliden theoretischen Argumentation statthalten kann. Die abhängige Variable des Regressionsmodells ergibt sich aus dem Ergebnis der vorangegangenen Clusteranalyse. Betrachtet wird demnach die Zugehörigkeit zu unterschiedlichen Clustern journalistischer Kultur in Österreich und inwiefern diese von einer Reihe potenzieller Einflussfaktoren abhängt. Diese Einflussfaktoren wurden in Kapitel 2.6 Ein Modell, viele Einflüsse bereits theoretisch hergeleitet und begründet. Dabei ist methodisch wichtig festzuhalten, dass es sich bei den Einflüssen überwiegend um kategoriale Variablen handelt. Dies ist der Hauptgrund, weshalb sich für die multinomiale logistische Regression entschieden wurde. Diese gilt anderen Regressionsverfahren – wie etwa der binär logistischen Regression oder der ordinalen Regression – als überlegen, wenn „alle Einflussvariablen kategorial sind oder stetige Einflussvariablen nur eine begrenzte Anzahl an Werten annehmen“ (Schendera, 2008: 201). Außerdem wird sie dann eingesetzt, wenn Fälle anhand von Prädiktoren klassifiziert werden sollen (ebd.) – d.h. wenn die abhängige Variable des Regressionsmodells ebenfalls kategorial ausgeprägt ist, wie dies bei den vorliegenden Daten der Fall ist.

Die abhängige Variable des Regressionsmodell stellt die Zugehörigkeit zu unterschiedlichen journalistischen Subkulturen in Österreich dar. Die fünf kategorialen Ausprägungen der abhängigen Variable korrespondieren mit den fünf Clustern, die aus der vorgeschalteten Clusteranalyse abgeleitet wurden. Die unabhängigen Variablen teilen sich auf in Faktoren (kategoriale Einflussvariablen) und Kovariaten (stetige Einflussvariablen). Zu Ersteren gehört der historische Medientyp, das Verbreitungsgebiet, die Eigentümerschaft, der Bildungsgrad, das Geschlecht, die vorwiegende Veröffentlichungsplattform und die Ressortzugehörigkeit. Die Plattform-Variablen wurden im Nachhinein von jeweils fünfstufigen, likert-skalierten Variablen zu dichotomen Variablen umkodiert, da sich das Regressionsmodell – bei weitestgehender Präservierung relevanter Information – durch die Reduktion der Kategorien verbessert. Aus ähnlichen Gründen wurden auch die Kategorien der Ressortvariable zusammengefasst – insbesondere die geringe Fallanzahl bei einzelnen (Nischen-)Ressorts lieferte hierfür den Anstoß.

Zu den Kovariaten des Modells zählen das Alter, Arbeitserfahrung, politische Einstellung und der wahrgenommene soziale Status. Bei den letzten beiden handelt es sich streng genommen nicht um stetig skalierte Variablen – was die Voraussetzung für die Klassifikation als Kovariaten im gewählten Regressionsmodell darstellt (Schendera, 2008: 203) – jedoch ist durch die zehnstufige Antwortskala die Annahme gleicher Abstände gegeben, was eine quasi-metrische Behandlung der Variable rechtfertigt. Letztlich wurden die Variable zum Einsatz von Tracking-Technologien und Web-Metriken sowie die journalistische Autonomie zu den Modellfaktoren gezählt, da bei gegebener fünfstufiger Antwortskala nicht von gleichen Abständen und damit Stetigkeit ausgegangen werden kann. Dasselbe gilt auch für die Einkommensvariable, welche zwar zehn Abstufungen besitzt, die jedoch jeweils unterschiedlich breite Einkommenssparten kennzeichnen. Die Annahme gleicher Abstände ist folglich nicht erfüllt, weshalb das Einkommen ebenfalls als Faktor behandelt wurde.

Neben der Auswahl und Klassifikation der Modellvariablen wurde weiters entschieden, nur die Haupteffekte im Regressionsmodell zu berücksichtigen. Das erlaubt es, den direkten Einfluss jeder unabhängigen Variable auf die abhängige Variable unverzerrt zu analysieren, während Interaktionseffekte vernachlässigt werden. Hauptgrund dafür ist die Vereinfachung des Regressionsmodells, welches aufgrund der Anzahl unabhängiger Variablen bereits ein hohes Komplexitätsmaß besitzt. Außerdem gibt es bei Interaktionsmodellen das Risiko der Modellüberanpassung („Overfitting“) (Hawkins, 2004), was dazu führen kann, dass das Modell die Daten zu gut beschreibt und dadurch an Generalisierbarkeit verliert.

Um mit den fehlenden Werten umzugehen, wurde der listenweise Fallausschluss angewendet. Das bedeutet, dass Fälle, welche für eine oder mehrere der Modellvariablen fehlende Werte aufweisen, vollständig aus der Analyse ausgeschlossen werden. Dieses Vorgehen wurde gewählt, da es einfach umzusetzen ist und das Modell auch mit diesem Vorgehen ausreichend statistische Power besitzt, um die relevanten Zusammenhänge bestimmen zu können. Statistische Power ist dabei gleichzusetzen mit „the probability that it will yield statistically significant results“ (Cohen, 2013: 1). Zur Determination der benötigten Stichprobengröße bei einer gewünschten statistischen Power von 0,90 wurde eine a priori Power-Analyse für eine multiple lineare Regressionsanalyse durchgeführt. Diese stellte die beste Annäherung an die multinomiale logistische Regressionsanalyse dar, die für diese Forschung tatsächlich angewandt wird. Unter Annahme einer mittleren Effektgröße von $f^2=0.15$ (ebd.: 412), einem Signifikanzniveau von $\alpha = 0.05$ und insgesamt 22 Prädiktoren ergab die Analyse, eine benötigte Stichprobengröße von 198 (siehe Kapitel VII.c Power Test Regressionsanalyse). Mit den 206 Fällen, die aufgrund des listenweise Fallausschlussverfahrens im Regressionsmodell verblieben sind, wird diese Voraussetzung in jedem Fall erfüllt.

Als Referenzkategorie für die Effektgrößen wurde Cluster 1 gewählt, dessen Journalist:innen auf Basis der dimensionalen Ausprägungen als österreichische Vertreter:innen des neutralen

„watchdogs“ (Bennett, 1990) – einer der im Westen am weitesten verbreiteten journalistischen Idealtypen – angesehen werden können (mehr dazu in Kapitel 6.1.1 Neutrale Wächter:innen). Diese spezifische kulturelle Ausprägung ist sowohl theoretisch als auch empirisch vielfach validiert ist (siehe etwa Waisbord, 2000; Bennett & Serrin, 2005; Bandurski & Hala, 2010; Norris, 2014, Márquez-Ramírez et al., 2020;), weshalb sie als solide Vergleichsgrundlage angesehen werden kann.

Zur Parameterschätzung wurde die Maximum-Likelihood-Methode verwendet. Letztlich wurde auch ein Test zur Überprüfung auf Multikollinearität durchgeführt, um sicherzugehen, dass die Ergebnisse der Regressionsanalyse stabil, zuverlässig und interpretierbar sind. Keine der Modellvariablen überstieg beim VIF-Test (Variance Inflation Factor) den gängigen kritischen Grenzwert von 10 (O'Brien, 2007: 674; siehe Kapitel VII.b Multikollinearitätsprüfung Regressionsanalyse (VIF)).

4.4 Operationalisierung

Üblicherweise umfasst das Methodenkapitel einer Studie auch die Operationalisierung der relevanten theoretischen Konzepte. Da die Datenerhebung der WJS bereits stattgefunden hat (siehe Kapitel 4.2 Erhebungsinstrument und Stichprobe) und die uns interessierenden Konzepte im Rahmen der WJS bereits operationalisiert und in einen standardisierten Fragebogen übersetzt worden sind, verbleibt für die vorliegende Studie wenig dieser Arbeit. Sowohl die Rollenverständnisse als auch die epistemologische und ethische Komponente von Hanitzschs Konzept journalistischer Kultur (2007a) wurden im Fragebogen jeweils durch eine einheitliche Itematterie operationalisiert. Die abhängige Variable wurde dadurch bereits abschließend erhoben und ist für die statistischen Analyseverfahren verfügbar. Die unabhängigen Einflussvariablen, welche im Rahmen der zweiten Forschungsfrage betrachtet werden, befinden sich ebenfalls im Fragebogen und wurden demnach bereits erhoben. Das Befragungsinstrument – der WJS-Fragebogen der dritten Erhebungswelle für Österreich – ist im Anhang der Arbeit (Kapitel VII.d Erhebungsinstrument: WJS3-Fragebogen Österreich) aufzufinden.

5. Ergebnisdarstellung

5.1 Faktorenanalyse

Bevor Forschungsfrage 1 auf Grundlage der extrahierten Cluster beantwortet werden kann, ist es notwendig zunächst die Clusterdimensionen zu charakterisieren, anhand derer sich die journalistischen Subkulturen unterscheiden lassen. Diese wurden durch eine vorgeschaltete

Faktorenanalyse aus den Itembatterien zu institutionellen Rollen, ethischen Ideologien und Epistemologie extrahiert. Von allen Faktoren wurden schlussendlich vier zur Dimensionierung der Cluster herangezogen (zur detaillierten Vorgehensweise siehe Kapitel 4.3.1 Faktorenanalyse), welche in folgendem Abschnitt dargestellt werden.

Sozialer Wandel, Zusammenhalt und Sichtbarkeit (SWZS)

Dieser Faktor setzt sich aus Items zum Rollenverständnis zusammen und weist konkret für folgenden Indikatoren hohe Ladungen auf:

- *Menschen zur Teilhabe am politischen Geschehen motivieren*
- *Menschen die Möglichkeit geben, ihre Ansichten zu artikulieren*
- *Für sozialen Wandel eintreten*
- *Frieden und Toleranz fördern*
- *Auf mögliche Lösungen für gesellschaftliche Probleme hinweisen*
- *Randgruppen und Minderheiten eine Stimme geben*
- *Zum gesellschaftlichen Zusammenhalt beitragen*

Für die Interpretation der Cluster bedeutet dies, dass hohe Werte auf dieser Dimension ein Arbeitsethos signalisieren, welches danach strebt, soziale Veränderungen voranzutreiben, gesellschaftliche Probleme zu adressieren und dadurch zu mehr Frieden, Toleranz und gesellschaftlichem Zusammenhalt beizutragen. Hohe Werte deuten außerdem auf Bemühungen zur Inklusion gesellschaftlicher Minderheiten und deren Teilhabe am politischen Geschehen hin. Umgekehrt sind niedrige beziehungsweise negative Werte auf dieser Dimension gegensätzlich zu interpretieren. Versucht man, diesen Faktor in den Theoriekorpus der vergleichenden Journalismusforschung einzuordnen, so lässt er sich ohne große inhaltliche Widersprüche der Dimension des *Interventionismus* zuweisen (Hanitzsch, 2007: 372a). Diese sei nach Hanitzsch et al. gekennzeichnet durch: „the active support of particular values, positions, groups and social change“ (2011: 280). Interventionistische Ansätze sind in westlichen Journalismuskulturen üblicherweise nicht stark ausgeprägt und werden in der Literatur tendenziell eher jungen Demokratien in Entwicklungsländern zugewiesen (ebd.: 280f.). Die motivierende Funktion zur politischen Partizipation (Public-/Civic-Journalism) wurde im österreichischen Journalismus hingegen bereits vorgefunden (ebd.: 281). Die eben festgestellte theoretische Einbettung der extrahierten Dimension SWZS ergänzt die inhaltliche Übereinstimmung der einzelnen Items und wird durch eine erfolgreiche statistischen Reliabilitätsprüfung abgerundet. Die Reliabilitätsanalyse ergab einen Cronbachs Alpha-Wert von 0,833, was nach gängigen Standards (etwa Tavakol & Dennick, 2011) ein starker Hinweis für die Reliabilität des Faktors ist.

Neutrale Beobachtung, Kontrolle und Einordnung (NBKE)

Auch diese Dimension bezieht sich auf das Rollenverständnis der Journalist:innen und wird charakterisiert durch folgende Indikatoren:

- *Unparteiisch beobachten*
- *Die Mächtigen kontrollieren*
- *Gesellschaftliche Missstände beleuchten*
- *Aktuelles Geschehen einordnen und analysieren*
- *Informationen vermitteln, die Menschen zur Meinungsbildung befähigen*
- *Desinformation entgegenwirken*
- *Zukünftige Auswirkungen aktueller Ereignisse aufzeigen*

Ein Cluster mit hohen Werten auf dieser Dimension zeichnet sich aus durch eine neutrale Grundhaltung, die in erster Linie Informationen vermitteln möchte. Dabei wird über die reine Wiedergabe von Nachrichtenmeldungen hinaus auch Wert auf kritische Einordnung gelegt. Der Kampf gegen Desinformation wird jedenfalls als zentrale Aufgabe gesehen. Der kritische Blick gilt vor allem den Handlungen der Mächtigen, um gesellschaftliche Missstände aufzuklären und sichtbar zu machen. Soziale Veränderungen werden – wenn überhaupt – über ein emanzipiertes und selbstständig denkendes Publikum angestoßen. Weist eine journalistische Subkultur niedrige Werte für *NBKE* auf, so sind die genannten Aspekte gegenteilig ausgeprägt. Ähnlich wie bei vorherigem Faktor lässt sich auch diese Dimension in der journalistischen Kulturforschung auffinden. Tatsächlich ist ein journalistisches Selbstverständnis, welches den Idealen neutraler Berichterstattung, Informationsvermittlung und Kontrolle der Mächtigen folgt, global betrachtet, das am weitesten verbreitete (Hanitzsch et al., 2011: 280). Außerdem ist die offensichtlich verwandte neutrale Wächter- oder „Watchdog“-Rolle seit der Studie von Bennett (1990) ein vielbeachtetes theoretisches Konzept in der Journalismusforschung. Betrachtet man den extrahierten Faktor in Hinblick auf die kulturellen Subdimensionen nach Hanitzsch (2007a) so entsprechen hohe Werte einer hohen *Machtdistanz* (Gegenpol) und geringer *Marktorientierung* (Publikum als Bürger:innen). Neben der historischen und theoretischen Fundierung von *NBKE* liefert ein Cronbachs Alpha-Wert von 0,836 einen weiteren Hinweis – statistischer Natur – auf die Reliabilität und Standhaftigkeit der Dimension.

Emotionalisierung, Unterhaltung, Service und Publikumsorientierung (*EUSP*)

Dieser extrahierte Faktor basiert auf folgenden vier Rollen-Items:

- *Unterhaltung und Entspannung bieten*
- *Inhalte anbieten, die ein möglichst großes Publikum anziehen*
- *Rat, Orientierung und Hilfestellung für den Alltag bieten*
- *Geschichten erzählen, die das Publikum emotional berühren*

Etwas stärker abweichend von traditionellen journalistischen Rollenbildern weisen hohe Werte auf dieser Dimension auf einen stärker unterhaltungs- und publikumsorientierten Ansatz hin.

Dazu gehört neben der Bereitstellung unterhaltender und entspannender Inhalte auch die Emotionalisierung des Publikums. Darüber hinaus werden dem Publikum auch Orientierungshilfen und andere Services für den Alltag geliefert. All dies stimmt mit dem Ziel überein, einen Journalismus zu betreiben, der ein möglichst großes Publikum anspricht und -zieht. Eine stark ausgeprägte *EUSP*-Dimension ist in Hanitzschs Rahmentheorie (2007a) gleichzusetzen mit starker Markt- und Publikumsorientierung. Diese Merkmale lassen sich vorwiegend im Unterhaltungs-, Lifestyle- und Service-Journalismus auffinden, welcher in der DACH-Region in den letzten Jahrzehnten Zuwachs verzeichnen konnte (Hanitzsch & Lauerer, 2019: 154ff.). Eine theoretische Zuordnung ist also auch bei diesem Faktor möglich, jedoch ergibt der Reliabilitätstest für das Itembündel ein Cronbachs Alpha, welches mit 0,646 unter dem kritischen Grenzwert von 0,7 (Tavakol & Dennick, 2011) liegt. Die Dimension wurde – wie in Kapitel 4.3.1 Faktorenanalyse literaturbasiert argumentiert – dennoch für die Clusteranalyse herangezogen. Darüber hinaus spricht der historisch stark ausgeprägte österreichische Boulevardjournalismus (Fabris, 1991a: 4; ausführlicher in Kapitel 2.7 Journalistische Kultur in Österreich) für die Sinnhaftigkeit der Berücksichtigung dieser Dimension im Kontext österreichischer Daten.

Ethische Flexibilität (EF)

Dieser letzte Faktor beschreibt die ethische Ausrichtung der Journalist:innen. Die ausschlaggebenden Indikatoren stammen folglich aus der Ethik-Batterie des WJS3-Fragebogens:

- *Journalistische Ethik sollte immer durch professionelle Standards bestimmt werden, unabhängig von der Situation*
- *Journalistische Ethik sollte immer durch professionelle Standards bestimmt werden, es sei denn außergewöhnliche Umstände erfordern es*
- *Journalistische Ethik hängt von der konkreten Situation ab*
- *Journalistische Ethik sollte im eigenen Ermessen liegen*

An dieser Stelle ist wichtig anzumerken, dass die Ladung des Faktors auf das erste Item im Gegensatz zu den restlichen Ladungen negativ ausfällt. Dies hat Auswirkungen auf die Interpretation des Faktors. Hohe Werte auf der *EF*-Dimension deuten demnach daraufhin, dass das Cluster von Journalist:innen dem Ideal universeller journalistischer Standards eher abgeneigt ist und ethische Normen situationsabhängig angewandt werden. Außerdem weisen Journalist:innen mit hohen Werten sich selbst einen großen Ermessungsspielraum bei der ethischen Bewertung journalistischer Praktiken zu. Theoretisch zuordnen lässt sich dieser Faktor der *Relativismus*-Dimension nach Hanitzsch (2007a). Diese beschreibe nämlich das Ausmaß, in dem Journalist:innen ihre beruflichen Moralvorstellungen von universellen ethischen Normen abhängig machen (ebd.: 378). Der Reliabilitätstest ergab für das Indikatorenbündel einen Wert von 0,695, welcher damit ganz knapp unter dem kritischen Grenzwert von 0,7 bleibt. Die Argumente für die Beibehaltung und die Miteinbeziehung in die Clusteranalyse entsprechen

dabei jenen für die *EUSP*-Dimension und lassen sich ebenfalls in Kapitel 4.3.1 Faktorenanalyse in aller Detailtiefe nachvollziehen. In jedem Fall liefert die Passgenauigkeit des extrahierten Faktors auf die Rahmentheorie (Hanitzsch, 2007a) ein starkes theoretisches Argument.

5.2 Clusteranalyse

Das Clustering-Verfahren zur Ermittlung von Subgruppen in der österreichischen Journalismuskultur ergab fünf verschiedene Cluster, die in folgendem Abschnitt ausführlich beschrieben werden. Zunächst werden jeweils die Ausprägungen auf den vier Clusterdimensionen berichtet, welche im Anschluss zusätzlich um ausgewählte epistemologische Sichtweisen ergänzt werden. Statistisch signifikante clusterspezifische Besonderheiten werden dabei mithilfe eines T-Tests in Bezug auf das Stichprobenmittel errechnet.

In einem zweiten Schritt werden für jedes Cluster soziodemografische, psychosoziale und medienbezogene Merkmale berichtet. Ein großer Teil dieser Variablen wird auch als Prädiktoren für die nachgeschaltete multinomiale logistische Regressionsanalyse verwendet werden. Die deskriptive clusterspezifische Darstellung dieser – insbesondere der kategorialen Variablen – ist insofern wichtig, als sie bei der Diskussion der clusterspezifischen Einflussrichtung und -stärke in Kapitel 5.3.3 Clusterspezifische Effektgrößen und -richtungen benötigt wird. Die statistische Signifikanz von Unterschieden bei der Verteilung kategorialer Variablen wird dabei durch die Interpretation der korrigierten Residuen (AR) einer Kreuztabellenanalyse ermittelt. Diese zeigen an, um wie viel der tatsächliche Wert von dem auf der Stichprobe basierenden erwarteten Wert abweicht. Bei Werten größer als 2,0 beziehungsweise kleiner als -2,0 ist von einem statistisch signifikanten Unterschied auszugehen (Haberman, 2014: 18). Der Vergleich von metrischen Variablenausprägungen entlang der fünf Cluster wird hingegen mit einer einfaktoriellen Varianzanalyse durchgeführt, wobei statistisch signifikante Unterschiede zwischen einzelnen Clustern durch einen Post-Hoc-Test sichtbar gemacht werden. An dieser Stelle sei nochmals angemerkt, dass, wenn in folgendem Abschnitt Vergleiche zu Werten und Verteilungen aus der „(Gesamt-)Stichprobe“ gezogen werden, sich diese – zum Zwecke innerer Konsistenz und Vergleichbarkeit – nur auf jene 628 Fälle beziehen, welche auch in die Clusteranalyse miteinbezogen wurden (siehe Kapitel 4.3.2 Clusteranalyse) und eine Ausprägung für die entsprechenden Variablen aufweisen. Einzelne Mittelwerte und Verteilungen können daher leicht von den in Kapitel 4.2 Erhebungsinstrument und Stichprobe berichteten Stichprobenparametern (N=856) abweichen.

Die Diskussion der Ergebnisse und ihre Einordnung in den Kontext des aktuellen Forschungsstandes sowie der festgelegten Rahmentheorie(n) erfolgt in Kapitel 6. Diskussion.

5.2.1 Journalistische Subkulturen im Überblick

In **Tabelle 1** zu sehen ist ein Überblick aller Cluster und ihrer jeweiligen Ausprägung auf den vier ausschlaggebenden Dimensionen *SWZS*, *NBKE*, *EUSP* sowie *EF*. Die Spitzenwerte jeder Dimension sind grün und die niedrigsten Ausprägungen rot gekennzeichnet. Es folgt eine detaillierte Einzelauswertung für jedes Cluster.

Tabelle 1: Clusterspezifische dimensionale Ausprägung

Dimension	<i>SWZS</i>	<i>NBKE</i>	<i>EUSP</i>	<i>EF</i>
Cluster 1	-0,358	0,455	-1,066	-0,780
Cluster 2	0,494	0,257	0,497	-0,855
Cluster 3	0,178	0,013	-0,609	0,911
Cluster 4	-1,221	-1,587	0,192	-0,028
Cluster 5	0,510	0,430	0,991	0,884

Cluster 1

Cluster 1 (N=126) weist auf Dimension *SWZS* mit -0,358 über alle Cluster hinweg den zweitniedrigsten Wert auf. Mit dem Wissen, dass eine dimensionale Ausprägung von 0 dem Mittelwert der Gesamtstichprobe auf dieser Dimension entspricht, lässt sich der Schluss ziehen, dass die Journalist:innen aus Cluster 1 deutlich weniger für sozialen Wandel eintreten als der österreichische Durchschnitt. Geringer ausgeprägt sind in dieser Gruppe demnach auch Bemühungen für die Inklusion von Minderheiten, mehr politische Partizipation und ein harmonischeres gesellschaftliches Zusammenleben. Dem gegenüber steht der höchste Wert (0,455) bei *NBKE*. Journalistische Aufgaben wie die unparteiische Berichterstattung, die neutrale Einordnung von (Des-)Informationen und die Kontrolle der Mächtigen werden von den Journalist:innen aus Cluster 1 am gewissenhaftesten wahrgenommen. Damit übereinstimmend besitzt diese journalistische Subgruppe den niedrigsten Wert auf der *EUSP*-Dimension (-1,066). Inhaltlich stimmig ist auch der Wert von -0,780 bei der Ethischen Flexibilität (*EF*). Die zweitniedrigste Ausprägung deutet auf eine strikte Einhaltung journalistischer Normen und ethischer Standards in Cluster 1 hin. Zusammengefasst lässt sich festhalten, dass diese journalistische Subgruppe einen vergleichbar hohen Wert auf Neutralität und traditionelle journalistische Standards legt, während interventionistische und stärker gefühlsorientierte Ansätze schwach vertreten sind.

Um die Clusterbeschreibung neben den Rollenverständnissen und der ethischen Ausrichtung auch um den dritten Bestandteil journalistischen Kultur – den epistemologischen Sichtweisen – (Hanitzsch, 2007a) zu ergänzen, werden nun ausgewählte Durchschnittswerte für Cluster 1 (m_1) berichtet. Dabei wird sich an jenen Items orientiert, die im Vergleich zum Mittelwert der Gesamtstichprobe ($\bar{x}$) die größte Differenz aufweisen. Es sei an dieser Stelle ausdrücklich gesagt, dass die clusterspezifischen Ausprägungen auf der epistemologischen Dimension nicht

dieselbe statistische Aussagekraft besitzen, wie die eben berichteten Dimensionen, auf Basis derer die Cluster gebildet wurden (siehe Kapitel 4.3.2 Clusteranalyse). Einen auffallenden Unterschied gibt es jedoch etwa bei der Zustimmung zur Aussage, dass die Wahrheit zwangsläufig von den Mächtigen geprägt werde. Während Cluster 1 einen Durchschnittswert von $m_1=2,14$ (auf einer fünfstufigen Likert-Skala: 1=stimme überhaupt nicht zu, 5=stimme vollständig zu) aufweist, liegt dieser in der Gesamtstichprobe signifikant höher bei einem Wert von $\bar{x}=2,46$ ($t(125)=-2,97$, $p^*=0,004$ (nachfolgend immer zweiseitig)). Des Weiteren zeigen sich bei den Journalist:innen dieser Subgruppe deutlich niedrigere Zustimmungswerte für die Items „Sie sollten intuitiv wissen, wie die Geschichte am Ende aussehen wird“ ($m_1=2,04$, $\bar{x}=2,43$, $t(125)=-4,07$, $p^*<0,001$) und „Sie sollten die Entscheidung über wahr oder falsch ihrem Bauchgefühl überlassen“ ($m_1=1,79$, $\bar{x}=2,02$, $t(125)=-2,70$, $p^*=0,008$). Gleichzeitig zeigt der Blick auf die restliche Itematterie eine vergleichsweise starke Neigung dazu, die Realität und ihre mediale Abbildung kontext- und standpunktabhängig einzuschätzen.

Cluster 2

Cluster 2 ist die größte extrahierte Subgruppe der Stichprobe ($N=151$), woraus gefolgert werden kann, dass sie auch in der Gesamtpopulation österreichischer Journalist:innen am prominentesten vertreten ist. Kennzeichnend für diese journalistische Subkultur ist der zweithöchste Wert auf der Dimension *SWZS*, wobei dieser mit 0,494 fast genauso hoch liegt wie der Spitzenwert von Cluster 5. Journalist:innen aus Cluster 2 sind also bei der Ausübung ihres Berufes darauf bedacht, gesellschaftliche Veränderung in Form eines gerechten und pluralistischen Zusammenlebens voranzutreiben – zumindest im Vergleich mit dem österreichischen Durchschnitt. Dabei wird aber großer Wert auf die Einhaltung journalistischer Normen und Ethikstandards gelegt. Tatsächlich besitzt Cluster 2 mit -0,855 den niedrigsten Wert für den Faktor *EF*. Unabhängig von den Umständen oder der spezifischen Situation gilt es für die Journalist:innen dieser Subgruppe, persönliche ethische Ansichten tendenziell hinter professionelle Standards zu stellen. Dass eine strikte Einhaltung beruflicher Normen dem stärker emotionalisierenden und unterhaltungsorientierten Journalismus nicht widerspricht, zeigt wiederum der Blick auf die entsprechende Clusterdimension. Auf der *EUSP*-Dimension lässt sich für die Journalist:innen aus Cluster 2 mit 0,497 der zweithöchste Wert festhalten – wenngleich mit deutlichem Abstand zur höchsten Ausprägung von Cluster 5. In jedem Fall deutet der Wert auf eine überdurchschnittliche Publikumsorientierung im Vergleich zum Durchschnitt des österreichischen Journalismus hin. Emotionalisierung soll dazu dienen, ein möglichst breites Publikum anzuziehen, dem neben Unterhaltung und Entspannung auch Rat und Hilfestellung für den Alltag geboten werden soll. Letztlich sei für die letzte Dimension (*NBKE*) ein mittlerer Wert von 0,257 berichtet, der nur leicht über dem österreichischen Durchschnitt liegt. Dies fügt sich insofern stimmig in die restlichen dimensional Ausprägungen ein, als es die hybride Mitte zwischen

einer strikten Auslegung journalistischer Ethikstandards und eines journalistischen Ansatzes mit Lifestyle-Charakter markiert.

Bei den epistemologischen Sichtweisen zeigt die deskriptive Statistik für Cluster 2 eine leicht niedrigere Zustimmung ($m_2=2,70$) für die Aussage, man solle seinen eigenen Standpunkt in der Berichterstattung transparent machen, als im Gesamtdurchschnitt ($\bar{x}=2,86$, $t(150)=-1,44$, $p=0,151$). Niedriger fällt hingegen die Zustimmung dafür aus, dass man Entscheidungen über wahr und falsch dem eigenen Bauchgefühl überlassen solle ($m_2=1,84$, $\bar{x}=2,02$, $t(150)=-2,34$, $p^*=0,020$). Ein statistisch signifikanter Befund, der sich inhaltlich mit dem zuvor berichteten niedrigen Wert bei der Ethischen Flexibilität (*EF*) deckt. Letztlich sind Journalist:innen aus Cluster 2 leicht überzeugt davon, dass man Fakten für sich selbst sprechen lassen sollte ($m_2=4,11$, $\bar{x}=3,98$, $t(150)=2,14$, $p^*=0,034$).

Cluster 3

Die dritte Subgruppe ($N=133$), welche aus dem Clustering-Verfahren extrahiert wurde, weist für den Faktor *NBKE* mit 0,013 einen Wert auf, der nahezu identisch ist mit dem Stichprobenmittel. Ebenfalls mittelmäßig ist die Ausprägung auf der Dimension *SWZS* – der Wert von 0,178 deutet aber auf eine leicht stärkere Neigung zum Voranbringen positiver gesellschaftlicher Veränderungen hin. Mehr Trennschärfe erhält Cluster 3 durch den Faktor *EUSP*, welcher mit -0,609 die zweitniedrigste Ausprägung aller Cluster aufweist. Für die Journalist:innen aus dieser Untergruppe lässt sich davon ableiten, dass von Emotionalisierung und Publikumszuwendung eher abgesehen wird. Die Produktion journalistischer Inhalte dient in Cluster 3 auch nicht primär der Erreichung eines möglichst großen Publikums. Besonders auffällig für Cluster 3 ist die über alle Cluster hinweg höchste Ausprägung bei der Ethischen Flexibilität (*EF*). Mit 0,911 ist der Wert zwar ähnlich hoch wie jener von Cluster 5 auf dieser Dimension, jedoch ist klar ersichtlich, dass ethische Berufsnormen von Journalist:innen aus Cluster 3 deutlich lockerer gehandhabt werden als im Stichprobendurchschnitt. Der spezifische Kontext sowie das eigene Ermessen sind für die Vetreter:innen dieser Subgruppe bei der Bewertung ethischer Fragen entscheidender als festgelegte professionelle Standards.

Der Blick auf die deskriptive Statistik zu den epistemologischen Sichtweisen zeigt gleichzeitig aber auch, dass es in Cluster 3 ein stärkeres Bedürfnis gibt, dieses subjektive Vorgehen offenzulegen. Die Journalist:innen aus dieser Untergruppe sind deutlich stärker der Meinung, dass man den eigenen Standpunkt transparent machen sollte als der Durchschnitt der Stichprobe ($m_3=3,19$, $\bar{x}=2,86$, $t(132)=3,22$, $p^*=0,002$). Außerdem lässt sich eine leicht stärkere Zustimmung zur Aussage, dass die Wahrheit zwangsläufig von den Mächtigen geprägt wird ($m_3=2,56$, $\bar{x}=2,46$, $t(132)=1,001$, $p=0,319$), sowie zur Aussage, dass Entscheidungen über wahr und falsch dem Bauchgefühl anvertraut werden sollten ($m_3=2,12$, $\bar{x}=2,02$, $t(132)=1,17$, $p=0,242$) feststellen. Diese letzten beiden Ergebnisse sind statistisch nicht signifikant.

Tatsächlich zeigt die Epistemologie-Itembatterie für Cluster 3 eine Tendenz in Richtung mehr Meinungs- und Standpunktbezogenheit bei gleichzeitig geringerer Faktenorientierung. Dieser subjektive Einschlag wird auf der Gegenseite aber teilweise kompensiert durch die überdurchschnittliche Gewichtung der Transparentmachung des eigenen Standpunktes.

Cluster 4

Dies journalistische Subgruppe stellt mit N=91 das kleinste extrahierte Cluster dar. Die Dimension *SWZS* ist bei Cluster 4 über alle Cluster hinweg am geringsten ausgeprägt. Der Wert von -1,221 ist mit großem Abstand der niedrigste und zeigt eine starke Abweichung zum mittleren Wert der Stichprobe. Inhaltlich lässt sich davon ableiten, dass die Journalist:innen dieser Subgruppe das geringste Engagement aufweisen, wenn es darum geht, gesellschaftliche Probleme anzugehen und damit zu einem friedlichen und toleranten Miteinander beizutragen. Außerdem scheint es für Cluster 4 keine Priorität zu sein, Minderheiten eine Stimme zu geben und die politische Teilhabe Aller zu fördern. Ebenfalls außergewöhnlich stark ausgeprägt ist die *NBKE*-Dimension – jedoch in die negative Richtung. Der Wert von -1,587 ist erneut mit sehr großem Abstand der niedrigste. Tatsächlich ist Cluster 4 auch das einzige, das auf dieser Dimension eine negative Ausprägung aufweist. Neutrale Berichterstattung und die Kontrolle von Politik und Wirtschaft sind für Journalist:innen dieser Untergruppe keine journalistische Aufgabe, auf die besonders Wert gelegt wird. Dasselbe gilt für das Aufdecken von Missständen und die Einordnung von (Des-)Information. Im Gegensatz dazu ist für die Dimension *EUSP* mit 0,192 ein mittelmäßiger – wenngleich leicht positiver Wert – festzuhalten. Es scheint in Cluster 4 demnach einen leichten Hang zu Unterhaltung, Serviceorientierung und Emotionalisierung zu geben – immer im Vergleich zum österreichischen Mittel. Auf der Dimension der Ethischen Flexibilität (*EF*) zeigt sich wiederum ein Wert, der praktisch dem Gesamtdurchschnitt der Stichprobe entspricht (-0,028). Auf der inhaltlichen Ebene bedeutet dies, dass Journalist:innen dieser Subgruppe sich teilweise an professionelle Standards halten, sich gleichzeitig aber auch einen gewissen persönlichen und situationsabhängigen ethischen Ermessensspielraum freihalten.

Bezieht man in die Clusterbeschreibung nun auch die deskriptive Statistik für die epistemologischen Ansichten ein, so ist an erster Stelle, die Zustimmung zur Aussage, Interpretation sei notwendig, um Fakten zu verstehen, zu berichten. Vertreter:innen aus Cluster 4 stimmen diesem Item signifikant weniger zu ($m_4=3,07$) als der Stichprobendurchschnitt ($\bar{x}=3,36$, $t(94)=-2,18$, $p^*=0,032$). Außerdem ist festzuhalten, dass die Journalist:innen dieser Subgruppe eher der Meinung sind, dass es nicht möglich sei, persönliche Überzeugungen aus der Berichterstattung herauszuhalten ($m_4=2,82$, $\bar{x}=2,65$, $t(94)=1,63$, $p=0,107$). Damit einher geht auch eine

pessimistischere Einstellung zur Möglichkeit der objektiven Darstellung der Realität in der Berichterstattung ($m_4=3,40$, $\bar{x}=3,53$, $t(94)=-1,26$, $p=0,210$).

Cluster 5

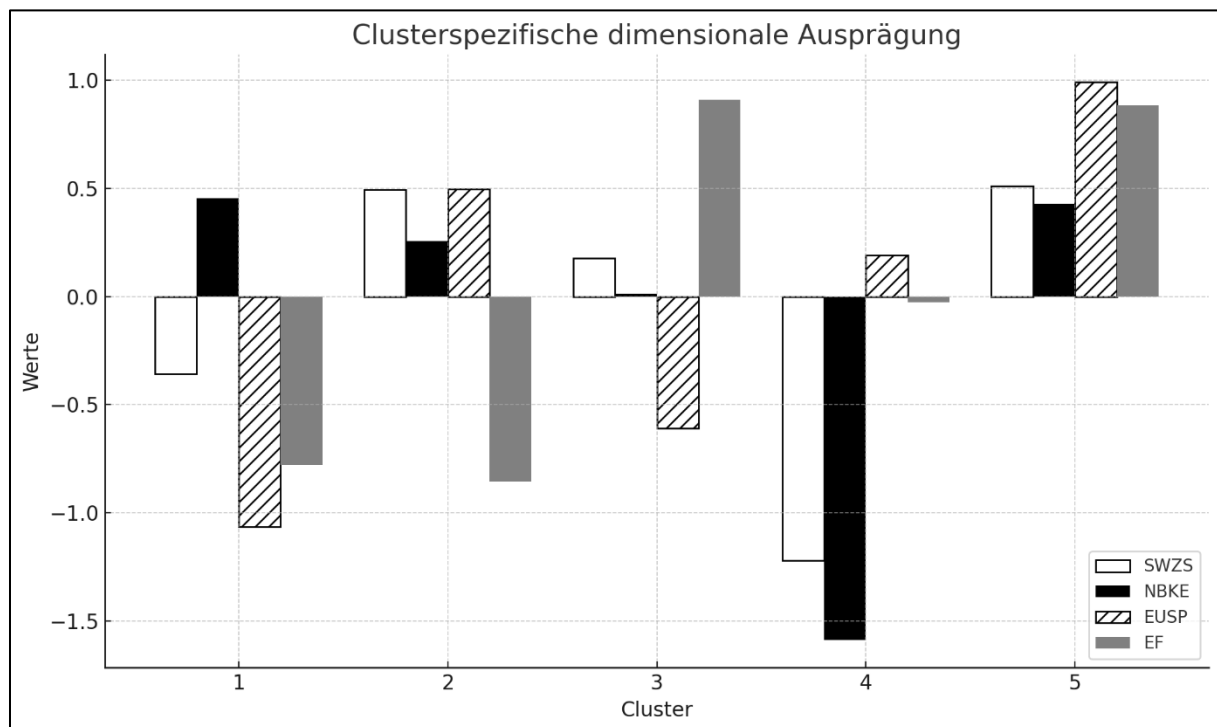
In Cluster 5 wurden 123 Fälle gruppiert ($N=123$), welche für die Dimension *SWZS* insgesamt die höchste Ausprägung aufweisen. Der Wert von 0,510 ist dabei ähnlich hoch wie für Cluster 2 und liegt deutlich über dem Mittelwert der Stichprobe. Journalist:innen aus Cluster 5 zeigen demnach die stärksten Bestrebungen, zum gesellschaftlichen Zusammenhalt beizutragen, indem Minderheiten inkludiert und sichtbar gemacht werden und Frieden und Toleranz gefördert werden. Außerdem wird versucht, sozialen Wandel voranzutreiben, indem mögliche Lösungen für gesellschaftliche Probleme aufgezeigt werden. Dabei scheint es für die Vertreter:innen dieser Untergruppe mitunter auch vertretbar zu sein, ethische Standards situationsabhängig anzuwenden. Auf der Dimension der Ethischen Flexibilität (*EF*) zeigt sich für Cluster 5 mit 0,884 der zweithöchste Wert, welcher nur knapp niedriger als der Spitzenwert von Cluster 3 ausfällt. Professionelle Ethiknormen werden demnach im Zweifelsfall hinter situations- oder standpunktabhängige Notwendigkeiten gestellt. Für *NBKE* zeigt sich bei Cluster 5 der zweithöchste Wert (0,430), der jedoch ähnlich hoch ist wie die stärkste Ausprägung von Cluster 1. Neutrale Berichterstattung, die Einordnung von Fakten, die Bekämpfung von Desinformation und die Kontrolle der Mächtigen sowie gesellschaftlicher Missstände werden von den Journalist:innen dieser Subgruppe als äußerst wichtig eingestuft. Dem überdurchschnittlich stark ausgeprägten Rollenselbstverständnis als neutrale Informationsvermittler steht der mit Abstand höchste Wert auf der *EUSP*-Dimension gegenüber (0,991). Inwieweit das einen Widerspruch darstellt (oder nicht) soll in Kapitel 6.1.5 Lokale Fürsprecher:innen näher diskutiert werden – in jedem Fall zeigt der Wert an, dass Journalist:innen aus Cluster 5 am stärksten auf Emotionalisierung zurückgreifen, um das Publikum mit ihrer Berichterstattung zu erreichen. Außerdem wollen sie Unterhaltung, Entspannung und Hilfestellung für ihr Publikum liefern, welches an möglichst breiter Front erreicht werden soll.

Der Blick auf die epistemologischen Ansichten in Cluster 5, welche – es sei an dieser Stelle nochmal angemerkt – nicht als Dimension für die Gruppierung berücksichtigt worden sind und damit nur begrenzte Aussagekraft besitzen, zeigt eine Reihe signifikanter Unterschiede im Vergleich zum Stichprobenmittel. Zunächst vertreten Journalist:innen dieser Subgruppe signifikant stärker die Ansicht, dass Interpretation zum Verständnis von Fakten nötig sei ($m_5=3,58$, $\bar{x}=3,36$, $t(122)=2,22$, $p^*=0,028$). Dazu passt der statistisch hochsignifikante Unterschied bei der Aussage, man solle sich bei Entscheidungen über wahr und falsch auf das Bauchgefühl verlassen ($m_5=2,35$, $\bar{x}=2,02$, $t(122)=3,32$, $p^*=0,001$), sowie bei der Ansicht, dass man intuitiv das Ende einer (journalistischen) Geschichte wissen solle ($m_5=2,78$, $\bar{x}=2,43$, $t(122)=3,40$, $p^*<0,001$). Insgesamt lässt sich für Cluster 5 eine stark meinungsbetonte epistemologische

Ausrichtung festhalten, welche zusätzlich verstärkt wird durch die geringere Zustimmung zur Aussage, dass man den eigenen Standpunkt in der Berichterstattung transparent machen müsse ($m_5 = 2,62$, $\bar{x} = 2,86$, $t(122) = -2,16$, $p^* = 0,033$).

Das gruppierte Balkendiagramm in **Abbildung 2** zeigt eine Übersicht der clusterspezifischen dimensionalen Ausprägung.

Abbildung 2: Übersicht der clusterspezifischen dimensionalen Ausprägung



5.2.2 Soziodemografische und medienbezogene Profilierung

Cluster 1

Die Journalist:innen aus Cluster 1 sind mit durchschnittlich 50,7 Jahren die ältesten aller Cluster und mehr als drei Jahre älter als das Stichprobenmittel. Statistisch signifikant ist der Altersunterschied jedoch nur gegenüber den Clustern 4 und 5 ($p^* = 0,037$, $p^* = 0,044$). Außerdem ist diese Subgruppe deutlich männlicher geprägt als die Gesamtstichprobe – der Männeranteil beträgt 55,2% im Vergleich zum Stichprobenwert von 50,4%. Tatsächlich ist der Männeranteil über alle Cluster hinweg auch der höchste (wie in **Tabelle 2** zu sehen), wenngleich die Clusterunterschiede an keiner Stelle statistisch signifikant sind.

Tabelle 2: Geschlechterverteilung nach Clustern

Cluster	1	2	3	4	5	Gesamt
Weiblich	56	74	68	46	64	308

% von Cluster	44,80%	49,70%	51,90%	48,90%	52,50%	49,60%
Korrigiertes Residuum (AR)	-1,2	0	0,6	-0,1	0,7	
Männlich	69	75	63	48	58	313
% von Cluster	55,20%	50,30%	48,10%	51,10%	47,50%	50,40%
Korrigiertes Residuum (AR)	1,2	0	-0,6	0,1	-0,7	
Gesamt	125	149	131	94	122	621
% von Cluster	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%

Ebenfalls auffällig ist ein Anteil von 61,6% Journalist:innen mit Masterabschluss (oder Äquivalent) (Stichprobenwert: 50,0%) sowie 15,2% promovierte Journalist:innen (Stichprobenwert: 8,5%). Beide dieser Werte unterscheiden sich statistisch signifikant von den erwarteten Anteilen (AR=2,9, $p^* < 0,05$; AR=3,0, $p^* < 0,05$). Insgesamt ist in Cluster 1 ein deutlicher Überhang akademischer Abschlüsse festzuhalten (83,2%) im Vergleich zur Gesamtstichprobe (70,2%). Die Aufschlüsselung nach Ressorts zeigt einen überwiegenden Anteil von Politikjournalist:innen (46,6%) gefolgt von Bildung und Wissenschaft (17%) sowie Wirtschaft (12,5%). Tatsächlich ist der Anteil von Politikjournalist:innen in dieser Subgruppe mehr als 20% höher als in jedem der anderen Cluster (siehe **Tabelle 3**) und damit auch statistisch hochsignifikant (AR=6,3, $p^* < 0,05$). Bemerkenswert ist außerdem der verschwindend geringe Anteil von Lifestyle-Journalist:innen von 2,3%, der sich auch statistisch signifikant von der Verteilung der Stichprobe unterscheidet (AR=-3,2, $p^* < 0,05$).

Tabelle 3: Ressortverteilung nach Clustern

Cluster	1	2	3	4	5	Gesamt
Nachrichten/ Aktuelles	7	15	12	7	13	54
% von Cluster	8,00%	17,90%	15,60%	10,40%	22,00%	14,40%
Korrigiertes Residuum (AR)	-2*	1	0,3	-1	1,8	
Politik	41	17	18	1	6	83
% von Cluster	46,60%	20,20%	23,40%	1,50%	10,20%	22,10%
Korrigiertes Residuum (AR)	6,3*	-0,5	0,3	-4,5*	-2,4*	
Wirtschaft	11	8	8	4	4	35
% von Cluster	12,50%	9,50%	10,40%	6,00%	6,80%	9,30%
Korrigiertes Residuum (AR)	1,2	0,1	0,4	-1	-0,7	
Kunst, Kultur und Feuilleton	9	16	11	13	5	54
% von Cluster	10,20%	19,00%	14,30%	19,40%	8,50%	14,40%
Korrigiertes Residuum (AR)	-1,3	1,4	0	1,3	-1,4	
Lokales und Regionales	2	6	3	6	3	20
% von Cluster	2,30%	7,10%	3,90%	9,00%	5,10%	5,30%
Korrigiertes Residuum (AR)	-1,5	0,8	-0,6	1,5	-0,1	
Bildung und Wissenschaft	15	8	7	6	9	45
% von Cluster	17,00%	9,50%	9,10%	9,00%	15,30%	12,00%

Korrigiertes Residuum (AR)	1,7	-0,8	-0,9	-0,8	0,8	
Sport	1	4	8	16	11	40
% von Cluster	1,10%	4,80%	10,40%	23,90%	18,60%	10,70%
Korrigiertes Residuum (AR)	-3,3*	-2*	-0,1	3,9*	2,2*	
Service und Lifestyle	2	10	10	14	8	44
% von Cluster	2,30%	11,90%	13,00%	20,90%	13,60%	11,70%
Korrigiertes Residuum (AR)	-3,2*	0,1	0,4	2,6*	0,5	
Gesamt	88	84	77	67	59	375
% von Cluster	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%

37,8% der Vertreter:innen von Cluster 1 produzieren ihre journalistischen Inhalte regelmäßig für das Fernsehen (siehe **Tabelle 4**), was einen signifikanten Überhang zum Durchschnitt darstellt (AR=2,1, $p^* < 0,05$). Außerdem ist der Anteil von Podcaster:innen in Cluster 1 am höchsten (siehe **Tabelle 5**). Auf der Gegenseite werden in dieser Subgruppe signifikant seltener Inhalte für Social Media erstellt (26,5%, AR=-2,5, $p^* < 0,05$).

Tabelle 4: Veröffentlichungsplattform: Fernsehen

Fernsehen	Cluster 1	Cluster 2	Cluster 3	Cluster 4	Cluster 5	Gesamt
Nein	74	105	80	74	82	415
% von Cluster	62,20%	72,90%	66,10%	81,30%	69,50%	70,00%
Korrigiertes Residuum (AR)	-2,1*	0,9	-1	2,6*	-0,1	
Ja	45	39	41	17	36	178
% von Cluster	37,80%	27,10%	33,90%	18,70%	30,50%	30,00%
Korrigiertes Residuum (AR)	2,1*	-0,9	1	-2,6*	0,1	
Gesamt	119	144	121	91	118	593
% von Cluster	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%

Tabelle 5: Veröffentlichungsplattform: Podcast

Podcast	Cluster 1	Cluster 2	Cluster 3	Cluster 4	Cluster 5	Gesamt
Nein	100	125	105	85	110	525
% von Cluster	87,00%	87,40%	87,50%	93,40%	94,00%	89,60%
Korrigiertes Residuum (AR)	-1	-1	-0,8	1,3	1,8	
Ja	15	18	15	6	7	61
% von Cluster	13,00%	12,60%	12,50%	6,60%	6,00%	10,40%
Korrigiertes Residuum (AR)	1	1	0,8	-1,3	-1,8	
Gesamt	115	143	120	91	117	586
% von Cluster	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%

Dabei ist das Verbreitungsgebiet der im Cluster vertretenen Medien mit 77,7% überwiegend überregional und der Anteil signifikant höher als erwartet (AR=5,1, $p^* < 0,05$). Die Eigentümerschaft verteilt sich zu 54,8% auf private Medien und zu 44,8% auf öffentlich-rechtliche. Der

öffentlich-rechtliche Medienanteil ist damit höher als in der Gesamtstichprobe (40,0%) – jedoch statistisch nicht relevant. Ein Blick auf den historischen Medientyp der vertretenen Medienunternehmen zeigt für Cluster 1 einen deutlich erhöhten Anteil von Nachrichtenagenturen (12,1%) im Vergleich zum Gesamtanteil (4,0%; $AR=5,1$, $p^*<0,05$) sowie einen vergleichsweise niedrigen Anteil von Zeitschriftenverlagen (3,2%, $AR=-2,0$, $p^*<0,05$).

Mit durchschnittlich 25 Jahren Arbeitserfahrung und 42,3 Wochenarbeitsstunden sind die Journalist:innen aus Cluster 1 sowohl erfahrener als auch arbeitsamer als das Stichprobenmittel. Ein signifikanter Unterschied besteht hierbei nur beim Vergleich der Wochenarbeitsstunden mit Cluster 4 (Mittelwertdifferenz: 4,82). Dies spiegelt sich auch bei der Verteilung der Einkommen wider: in Cluster 1 gibt es den höchsten Anteil der Einkommensklasse von 4801-6000 Euro (netto) monatlich (14,2% im Vergleich zum mittleren Anteil von 7,6%). Dieser Unterschied ist statistisch signifikant ($AR=2,9$, $p^*<0,05$). Weiters gibt es signifikant weniger Journalist:innen, welche zwischen 1201 und 1800 Euro (0,9%, $AR=-2,1$, $p^*<0,05$) sowie 1800 und 2400 Euro (8%, $AR=-3,3$, $p^*<0,05$) verdienen. Vor diesem Hintergrund ist es etwas überraschend, dass sich die Selbsteinschätzung des sozialen Status (auf einer Skala von 0=ganz unten und 10=ganz oben) kaum vom Stichprobenmittelwert abweicht ($m_1=6,84$, $\bar{x}=6,76$). Ähnlich verhält es sich bei der politischen Einstellung (0=links und 10=rechts) – die Journalist:innen aus Cluster 1 sind ebenso wie die Gesamtstichprobe tendenziell eher links eingestellt ($m_1=3,56$, $\bar{x}=3,54$).

Cluster 2

Cluster 2 weist einen Altersdurchschnitt von knapp 48 Jahren auf. Das entspricht in etwa dem Stichprobendurchschnitt – signifikante Unterschiede zu anderen Clustern bestehen ebenfalls nicht. Das Geschlechterverhältnis ist ausgeglichen (49,7% weiblich und 50,3% männlich) und damit nahezu identisch mit der Gesamtstichprobe. Auch beim Bildungsgrad lassen sich keine signifikanten Unterschiede zur Stichprobe oder anderen Clustern beobachten. 51,0% der Journalist:innen dieser Subgruppe besitzen einen Abschluss auf Master-Niveau – 68,9% verfügen über einen akademischen Abschluss. Die Ressortverteilung zeigt einen Anteil von 20,2% Politikberichterstattung, 19,0% Feuilleton, 17,9% Nachrichten und Aktuelles und 11,9% Lifestyle. Das entspricht in etwa der Verteilung der Gesamtstichprobe, weshalb sich auch hier keine statistisch signifikanten Unterschiede festhalten lassen. Bezüglich der Veröffentlichungsplattform zeigen sich auch keine signifikanten Abweichungen vom Durchschnittswert. Etwa 50% schreiben regelmäßig für den Printbereich und rund 70% für Online – letzteres ist über alle Cluster hinweg der Spitzenwert, jedoch statistisch nicht signifikant.

Ein Blick auf das Verbreitungsgebiet der in Cluster 2 vertretenen Medien zeigt hingegen mit 47% einen signifikant höheren Anteil von regionaler Berichterstattung (siehe **Tabelle 6**) als der Gesamtanteil der Stichprobe (35,3%) ($AR=3,5$, $p^*<0,05$). Auf der Gegenseite sind

überregionale Medien mit 46,4% signifikant weniger vertreten als in der Gesamtstichprobe (57%; AR=-3,0, $p^*<0,05$).

Tabelle 6: Verbreitungsgebiet nach Clustern

Cluster	1	2	3	4	5	Gesamt
Lokal	3	7	8	9	13	40
% von Cluster	2,50%	4,60%	6,20%	9,60%	10,60%	6,50%
Korrigiertes Residuum (AR)	-2*	-1,1	-0,1	1,3	2,1*	
Regional	22	71	36	33	56	218
% von Cluster	18,20%	47,00%	27,90%	35,10%	45,50%	35,30%
Korrigiertes Residuum (AR)	-4,4*	3,5*	-2*	0	2,7*	
Überregional	94	70	84	50	54	352
% von Cluster	77,70%	46,40%	65,10%	53,20%	43,90%	57,00%
Korrigiertes Residuum (AR)	5,1*	-3*	2,1*	-0,8	-3,3*	
Transnational/International	2	3	1	2	0	8
% von Cluster	1,70%	2,00%	0,80%	2,10%	0,00%	1,30%
Korrigiertes Residuum (AR)	0,4	0,9	-0,6	0,8	-1,4	
Gesamt	121	151	129	94	123	618
% von Cluster	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%

Die Verteilung der Eigentümerschaft weist mit einem Verhältnis von 58,3% privat-kommerziell und 41,7% öffentlich-rechtlich keine signifikante Abweichung auf. 43% der vertretenen Medien waren historisch ein Zeitungsverlag und knapp 40% ein Hörfunkanbieter (in Österreich trifft dies nicht nur auf Radioangebote zu, sondern auch auf den ganzen ORF).

Mit 23,1 Jahren Berufserfahrung sind die Journalist:innen aus Cluster 2 nach jenen aus Cluster 1 am erfahrensten und liegen knapp ein Jahr über dem Stichprobendurchschnitt. Mit durchschnittlich 39,5 Wochenarbeitsstunden liegt Cluster 2 auch in dieser Kategorie genau im Stichprobenmittel. Keiner dieser letzten beiden Befunde liefert statistisch signifikante Unterschiede. Bezüglich des Einkommens zeigen sich ebenso wenig signifikante Unterschiede vom Mittel wie bei der Selbsteinschätzung des sozialen Status ($m_2=6,89$). Die politische Einstellung der Journalist:innen aus Cluster 2 liegt mit $m_2=3,24$ etwas weiter links als der mittlere Wert von $\bar{x}=3,54$. Einen statistisch signifikanten Unterschied gibt es zu Cluster 5, das mit einem Wert von $m_5=4,02$ deutlich rechter – wenngleich immer noch eher links – eingestellt ist ($p^*=0,008$).

Cluster 3

Mit einem Durchschnitt von 46,5 Jahren sind die Journalist:innen dieser Subgruppe leicht jünger als der Gesamtdurchschnitt. Im Vergleich mit Cluster 1 liegt der Durchschnitt vier Jahre darunter, jedoch ist dieser Unterschied statistisch nicht signifikant. 51,9% der Vertreter:innen aus Cluster 3 sind weiblich, 48,1% männlich – das Geschlechterverhältnis weicht also kaum von der gesamten Stichprobe ab. Die Aufschlüsselung nach Ressortzugehörigkeit zeigt einen

Anteil von 23,4% Politik, 15,6% Nachrichten und Aktuelles, 14,3% Feuilleton, 13,0% Lifestyle und jeweils rund 10% Wirtschaft und Sport. Diese Verteilung unterscheidet sich nicht nennenswert von der Stichprobe, weshalb hierbei auch keine signifikanten Unterschiede vorzufinden sind. Auffallend ist der Blick auf die genutzten Veröffentlichungsplattformen, welche in Cluster 3 eine geringere Affinität zu neuen, digitalen Medienkanälen suggeriert. Statistisch signifikant ist die geringere Bespielung von webbasierten Nachrichtenseiten (56,9%; AR=-2,0, $p^* < 0,05$, siehe **Tabelle 8**), Nachrichten-Apps (16,8%; AR=-2,4, $p^* < 0,05$) und E-Mail-Newslettern (10,7%; AR=2,7, $p^* < 0,05$). Gleichzeitig weist diese Subgruppe mit 43,9% aber auch den geringsten Anteil von Print auf (siehe **Tabelle 7**)

Tabelle 7: Veröffentlichungsplattform: Print

Print	Cluster 1	Cluster 2	Cluster 3	Cluster 4	Cluster 5	Gesamt
Nein	56	71	69	37	55	288
% von Cluster	47,90%	49,30%	56,10%	40,70%	46,60%	48,60%
Korrigiertes Residuum (AR)	-0,2	0,2	1,9	-1,6	-0,5	
Ja	61	73	54	54	63	305
% von Cluster	52,10%	50,70%	43,90%	59,30%	53,40%	51,40%
Korrigiertes Residuum (AR)	0,2	-0,2	-1,9	1,6	0,5	
Gesamt	117	144	123	91	118	593
% von Cluster	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%

Tabelle 8: Veröffentlichungsplattform: Web

Web	Cluster 1	Cluster 2	Cluster 3	Cluster 4	Cluster 5	Gesamt
Nein	44	43	53	28	42	210
% von Cluster	37,00%	29,90%	43,10%	30,80%	35,60%	35,30%
Korrigiertes Residuum (AR)	0,4	-1,6	2*	-1	0,1	
Ja	75	101	70	63	76	385
% von Cluster	63,00%	70,10%	56,90%	69,20%	64,40%	64,70%
Korrigiertes Residuum (AR)	-0,4	1,6	-2*	1	-0,1	
Gesamt	119	144	123	91	118	595
% von Cluster	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%

Bezüglich des Verbreitungsgebietes lässt sich mit 65,1% ein statistisch signifikanter Überhang von überregionalen Angeboten festhalten (AR=2,1, $p^* < 0,05$) sowie ein ebenfalls signifikant geringerer Anteil regionaler Berichterstattung (27,9%, AR=-2,0, $p^* < 0,05$) – immer im Vergleich zur Gesamtstichprobe. Bei der Eigentümerschaft zeigt sich mit 48,1% ein signifikant höherer Anteil öffentlich-rechtlicher Medien (AR=2,1, $p^* < 0,05$) und parallel dazu ein signifikant geringerer Anteil von Medien in privater Hand (AR=-2,1, $p^* < 0,05$). Der historische Medientyp besteht für Cluster 3 zu 38,3% aus Zeitungsverlagen sowie einem Höchstwert von 45,9%

Hörfunkanbieter (siehe **Tabelle 9**) – signifikante Abweichungen von der Gesamtstichprobe gibt es hier jedoch nicht.

Tabelle 9: Historischer Medientyp nach Clustern

Cluster	1	2	3	4	5	Gesamt
Zeitungsverlag	51	65	51	45	61	273
% von Cluster	41,10%	43,00%	38,30%	47,90%	49,60%	43,70%
Korrigiertes Residuum (AR)	-0,6	-0,2	-1,4	0,9	1,5	
Zeitschriftenverlag	4	16	7	14	5	46
% von Cluster	3,20%	10,60%	5,30%	14,90%	4,10%	7,40%
Korrigiertes Residuum (AR)	-2*	1,7	-1	3*	-1,6	
TV-Anbieter	3	4	6	1	2	16
% von Cluster	2,40%	2,60%	4,50%	1,10%	1,60%	2,60%
Korrigiertes Residuum (AR)	-0,1	0,1	1,6	-1	-0,7	
Hörfunkanbieter	49	60	61	27	50	247
% von Cluster	39,50%	39,70%	45,90%	28,70%	40,70%	39,50%
Korrigiertes Residuum (AR)	0	0,1	1,7	-2,3*	0,3	
Nachrichtenagentur oder Mediendienst	15	2	4	3	1	25
% von Cluster	12,10%	1,30%	3,00%	3,20%	0,80%	4,00%
Korrigiertes Residuum (AR)	5,1*	-1,9	-0,7	-0,4	-2*	
Nativer Onlineanbieter	2	4	3	4	4	17
% von Cluster	1,60%	2,60%	2,30%	4,30%	3,30%	2,70%
Korrigiertes Residuum (AR)	-0,8	-0,1	-0,4	1	0,4	
kein hauptsächlicher Medienbetrieb	0	0	1	0	0	1
% von Cluster	0,80%	0,00%	0,80%	0,00%	0,00%	0,20%
Korrigiertes Residuum (AR)	1,2	-1,5	-1,3	1,4	-1,3	
Gesamt	124	151	133	94	123	625
% von Cluster	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%

Die durchschnittliche Arbeitserfahrung von Journalist:innen dieser Untergruppe (21,5 Jahre) liegt leicht unter dem Stichprobendurchschnitt – jedoch gibt es keine statistisch signifikanten Unterschiede zu den anderen Clustern. Für die durchschnittlichen Wochenarbeitsstunden (39,7) gelten dieselben Aussagen. Auf der Einkommens-Ebene ist vor allem der höchste Anteil niedriger Lohnklassen hervorzuheben. 7,1% der Journalist:innen aus Cluster 3 verdienen zwischen 601 und 1200 Euro monatlich – das ist signifikant mehr als der Gesamtdurchschnittsanteil von 3,4% (AR=2,6, $p^* < 0,05$). Die Selbsteinschätzung des sozialen Status weicht im Mittel $m_1=6,83$ nicht nennenswert von der Stichprobe ab ($\bar{x}=6,76$). Auf der Links-Rechts-Achse ordnen sich die Journalist:innen dieser Subgruppe hingegen etwas linker ein ($m_3=3,32$) als der Durchschnitt ($\bar{x}=3,54$).

Cluster 4

Das Durchschnittsalter beträgt in Cluster 4 45,9 Jahre, was etwa eineinhalb Jahre unter dem Stichprobenmittel liegt, und einen statistisch signifikanten Altersunterschied von 4,85 Jahren zu Cluster 1 bedeutet ($p^*=0,037$). Bei der Geschlechterverteilung (48,9% weiblich, 51,1% männlich) gibt es hingegen keine statistisch signifikante Abweichung vom erwarteten Wert. Mit 62,4% Journalist:innen mit akademischem Abschluss liegt Cluster 4 rund 8% unter dem Stichprobenmittel. Einen Unterschied gibt es auch bei den Masterabschlüssen (oder Äquivalenten) – mit 40,9% liegt auch hier der Anteil deutlich unter den durchschnittlichen 50%. Gleich mehrere statistisch signifikante Unterschiede zeigen sich bei der Ressortverteilung. Zunächst sei ein verschwindend geringer Anteil von Politikjournalist:innen berichtet (1,5%), der im Stichprobenmittel 22,1% beträgt und über alle restlichen Cluster mindestens 10,2%. Diese Abweichung ist statistisch hochsignifikant ($AR=-4,5$, $p^*<0,05$). Ebenfalls statistisch signifikant ist ein Anteil von 23,9% Sportjournalist:innen in Cluster 4, welcher mit Abstand der höchste aller Cluster ist und rund 13% über dem Stichprobendurchschnitt liegt ($AR=3,9$, $p^*<0,05$). Einen deutlichen Überhang gibt es auch beim Lifestyle-Ressort, welches mit 20,9% vertreten ist ($AR=2,6$, $p^*<0,05$). Für die bespielten Veröffentlichungsplattformen ist im Vergleich zum Gesamtmittel insbesondere ein geringerer Anteil von Radio (15,4%; $AR=-2,7$, $p^*<0,05$, siehe **Tabelle 10**) und Fernsehen (18,7%; $AR=-2,6$, $p^*<0,05$, siehe **Tabelle 4**) hervorzuheben. Dafür werden in Cluster 4 – wie in **Tabelle 11** zu sehen – signifikant öfter Social-Media-Kanäle bespielt (46,2%; $AR=2,1$, $p^*<0,05$).

Tabelle 10: Veröffentlichungsplattform: Radio

Radio	Cluster 1	Cluster 2	Cluster 3	Cluster 4	Cluster 5	Gesamt
Nein	87	102	85	77	82	433
% von Cluster	74,40%	70,80%	69,70%	84,60%	70,10%	73,30%
Korrigiertes Residuum (AR)	0,3	-0,8	-1	2,7*	-0,9	
Ja	30	42	37	14	35	158
% von Cluster	25,60%	29,20%	30,30%	15,40%	29,90%	26,70%
Korrigiertes Residuum (AR)	-0,3	0,8	1	-2,7*	0,9	
Gesamt	117	144	122	91	117	591
% von Cluster	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%

Tabelle 11: Veröffentlichungsplattform: Social Media

Social Media	Cluster 1	Cluster 2	Cluster 3	Cluster 4	Cluster 5	Gesamt
Nein	86	88	82	49	71	376
% von Cluster	73,50%	61,10%	67,80%	53,80%	60,20%	63,60%
Korrigiertes Residuum (AR)	2,5*	-0,7	1,1	-2,1*	-0,9	
Ja	31	56	39	42	47	215

% von Cluster	26,50%	38,90%	32,20%	46,20%	39,80%	36,40%
Korrigiertes Residuum (AR)	-2,5*	0,7	-1,1	2,1*	0,9	
Gesamt	117	144	121	91	118	591
% von Cluster	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%

35,1% der Journalist:innen dieser Subgruppe arbeiten für ein Medium mit regionaler Reichweite und 53,2% für ein überregionales Medium. Auffallend ist ein Anteil von nahezu drei Vierteln privater Medien (74,7%) im Vergleich zum Stichprobenmittel von 60% (AR=3,2, $p^* < 0,05$) (siehe **Tabelle 12**). Ebenfalls statistisch signifikant ist auf der Kehrseite der verhältnismäßig geringe Anteil von öffentlich-rechtlichen Medien in diesem Cluster (25,3%) (AR=-3,2, $p^* < 0,05$).

Tabelle 12: Eigentümerschaft nach Clustern

Cluster	1	2	3	4	5	Gesamt
Privat-kommerziell	69	88	68	71	79	375
% von Cluster	55,20%	58,30%	51,90%	74,70%	64,20%	60,00%
Korrigiertes Residuum (AR)	-1,2	-0,5	-2,1*	3,2*	1,1	
Öffentlich(-rechtlich)	56	63	63	24	44	250
% von Cluster	44,80%	41,70%	48,10%	25,30%	35,80%	40,00%
Korrigiertes Residuum (AR)	1,2	0,5	2,1*	-3,2*	-1,1	
Gesamt	125	151	131	95	123	625
% von Cluster	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%

Zu diesem Befund passt, dass in Hinblick auf den historischen Medientyp Hörfunkanbieter in dieser Subgruppe ebenfalls relativ schwach vertreten sind (28,7%; AR=-2,3, $p^* < 0,05$) – insbesondere vor dem Hintergrund, dass der gesamte ORF historisch als Hörfunkanbieter aufgetreten ist. Erwähnenswert ist außerdem der höchste Anteil von Zeitschriftenverlagen in dieser Subgruppe (14,9%; AR=3,0, $p^* < 0,05$).

Mit durchschnittlich 20,7 Jahren Arbeitserfahrung ist Cluster 4 das am wenigsten erfahrene. Außerdem weist es die geringsten Wochenarbeitsstunden auf (37,5). Letzteres äußert sich in einer statistisch signifikant niedrigeren Wochenarbeitszeit im Vergleich zu Cluster 1 ($p^* = 0,041$). Bezogen auf das Einkommen lässt sich Cluster 4 im Vergleich zu den anderen Subgruppen als verhältnismäßig geringverdienend einordnen (siehe **Tabelle 13**). Während die Einkommensklassen 1201-1800 Euro (8,8%; AR=2,2, $p^* < 0,05$) und 1801-2400 Euro (34,1%; AR=4,0, $p^* < 0,05$) relativ stark vertreten sind, kommen Einkommen von 4801 bis 6000 Euro beispielsweise gar nicht vor (AR=-3,0, $p^* < 0,05$). Folglich ist es auch wenig verwunderlich, dass Journalist:innen aus dieser Subgruppe den eigenen sozialen Status am niedrigsten einschätzen ($m_4 = 6,18$, $\bar{x} = 6,76$). Tatsächlich unterscheidet sich Cluster 4 bei diesem Merkmal statistisch signifikant von allen anderen Clustern. Die politische Einstellung weicht hingegen nur wenig vom Durchschnittswert ab ($m_4 = 3,70$, $\bar{x} = 3,54$).

Tabelle 13: Einkommensverteilung nach Clustern

Cluster	1	2	3	4	5	Gesamt
0-600 EUR	0	1	1	1	1	4
% von Cluster	0,00%	0,70%	0,80%	1,10%	0,90%	0,70%
Korrigiertes Residuum (AR)	-1	0	0,2	0,5	0,3	
601-1200 EUR	1	3	9	3	4	20
% von Cluster	0,90%	2,10%	7,10%	3,30%	3,60%	3,40%
Korrigiertes Residuum (AR)	-1,7	-1	2,6*	-0,1	0,1	
1201-1800 EUR	1	9	5	8	3	26
% von Cluster	0,90%	6,40%	4,00%	8,80%	2,70%	4,50%
Korrigiertes Residuum (AR)	-2,1*	1,3	-0,3	2,2*	-1	
1801-2400 EUR	9	22	26	31	22	110
% von Cluster	8,00%	15,70%	20,60%	34,10%	20,00%	19,00%
Korrigiertes Residuum (AR)	-3,3*	-1,1	0,5	4*	0,3	
2401-3000 EUR	28	30	31	16	26	131
% von Cluster	24,80%	21,40%	24,60%	17,60%	23,60%	22,60%
Korrigiertes Residuum (AR)	2,1*	-0,4	0,7	-1,2	0,7	
3001-3600 EUR	33	31	25	14	25	128
% von Cluster	29,20%	22,10%	19,80%	15,40%	22,70%	22,10%
Korrigiertes Residuum (AR)	2*	0	-0,7	-1,7	0,2	
3601-4800 EUR	21	30	16	16	15	98
% von Cluster	18,60%	21,40%	12,70%	17,60%	13,60%	16,90%
Korrigiertes Residuum (AR)	0,5	1,6	-1,4	0,2	-1	
4801-6000 EUR	16	9	10	0	9	44
% von Cluster	14,20%	6,40%	7,90%	0,00%	8,20%	7,60%
Korrigiertes Residuum (AR)	2,9*	-0,6	0,2	-3*	0,3	
6001-7200 EUR	4	5	1	2	3	15
% von Cluster	3,50%	3,60%	0,80%	2,20%	2,70%	2,60%
Korrigiertes Residuum (AR)	0,7	0,8	-1,4	-0,3	0,1	
Mehr als 7200 EUR	0	0	2	0	2	4
% von Cluster	0,00%	0,00%	1,60%	0,00%	1,80%	0,70%
Korrigiertes Residuum (AR)	-1	-1,1	1,4	-0,9	1,6	
Gesamt	113	140	126	91	110	580
% von Cluster	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%

Cluster 5

Mit 46,3 Jahren sind die Journalist:innen aus Cluster 5 im Schnitt ein Jahr jünger als die Gesamtstichprobe. Das Geschlechterverhältnis von 52,5% Frauen und 47,5% Männern weist dieser Subgruppe den höchsten Frauenanteil zu. Der Blick auf die akademischen Abschlüsse zeigt mit 39,8% den niedrigsten Anteil von Masterabschlüssen (oder Äquivalenten). Dieser ist signifikant niedriger als der Gesamtdurchschnitt von 50% (AR=-2,5, $p^* < 0,05$). Gleichzeitig findet sich in Cluster 5 der größte Anteil von Journalist:innen mit Lehre (4,9%, AR=2,2, $p^* < 0,05$) und Journalist:innen deren höchster Bildungsabschluss die Matura ist (35%). Dies lässt den

Schluss zu, dass Vertreter:innen aus dieser Subgruppe den geringsten akademischen Bildungsgrad aufweisen (siehe **Tabelle 14**)– allerdings auf einem ähnlichen Niveau wie Cluster 4.

Tabelle 14: Akademischer Bildungsgrad nach Clustern

Cluster	1	2	3	4	5	Gesamt
Allgemeinbildende Pflichtschule	0	0	2	1	0	3
% von Cluster	0,00%	0,00%	1,50%	1,10%	0,00%	0,50%
Korrigiertes Residuum (AR)	-0,9	-1	2,0*	0,9	-0,9	
Lehre	0	1	4	3	6	14
% von Cluster	0,00%	0,70%	3,10%	3,20%	4,90%	2,30%
Korrigiertes Residuum (AR)	-1,9	-1,5	0,7	0,7	2,2*	
Matura	16	27	14	21	29	107
% von Cluster	12,80%	17,90%	10,80%	22,60%	23,60%	17,20%
Korrigiertes Residuum (AR)	-1,5	0,3	-2,2*	1,5	-2,1*	
Bachelor	8	17	15	15	18	73
% von Cluster	6,40%	11,30%	11,50%	16,10%	14,60%	11,70%
Korrigiertes Residuum (AR)	-2,1*	-0,2	-0,1	1,4	1,1	
Magister, Master oder Diplom	77	77	70	38	49	311
% von Cluster	61,60%	51,00%	53,40%	40,90%	39,80%	50,00%
Korrigiertes Residuum (AR)	2,9*	0,3	1,0	-1,9	-2,5*	
Promotion	19	10	12	5	7	53
% von Cluster	15,20%	6,60%	9,20%	5,40%	5,70%	8,50%
Korrigiertes Residuum (AR)	3*	-1	0,3	-1,2	-1,3	
Hochschulstudium begonnen, aber nicht abgeschlossen	5	19	13	10	14	58
% von Cluster	4,00%	12,60%	10,00%	10,80%	11,40%	9,30%
Korrigiertes Residuum (AR)	-2,4*	1,3	0,1	0,3	0,7	
Gesamt	125	151	130	93	123	622
% von Cluster	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%

Die Aufteilung nach Ressorts zeigt den höchsten Anteil von Journalist:innen aus dem Ressort Nachrichten und Aktuelles (22,0%), den geringsten Anteil von Vertreter:innen aus dem Feuilleton (8,5%) und einen durchschnittlich hohen Anteil von Lifestyle-Journalist:innen (13,6%). Signifikante Unterschiede lassen sich beim schwach vertretenen Politikressort beobachten (10,2%, AR=-2,4, $p^* < 0,05$) sowie beim überdurchschnittlichen Anteil von Sportjournalist:innen (18,6%, AR=2,2, $p^* < 0,05$). Bezüglich der bevorzugten Veröffentlichungsplattformen zeigt sich ein überproportional hoher Anteil von Nachrichten-Apps (33,1%; AR=2,1, $p^* < 0,05$), Messenger-Diensten (9,5%; AR=3,1, $p^* < 0,05$) und E-Mail-Newslettern (28,0%; AR=2,7, $p^* < 0,05$). Daraus abgeleitet scheint es in Cluster 5 eine bemerkenswerte Tendenz zur Nutzung direkter Verbreitungskanäle zu geben (siehe **Tabelle 15**, **Tabelle 16**, **Tabelle 17**).

Tabelle 15: Verbreitungsplattform: Nachrichten-Apps

Nachrichten-Apps	Cluster 1	Cluster 2	Cluster 3	Cluster 4	Cluster 5	Gesamt
Nein	89	101	99	67	79	435
% von Cluster	78,10%	71,10%	83,20%	73,60%	66,90%	74,50%
Korrigiertes Residuum (AR)	1	-1,1	2,4*	-0,2	-2,1*	
Ja	25	41	20	24	39	149
% von Cluster	21,90%	28,90%	16,80%	26,40%	33,10%	25,50%
Korrigiertes Residuum (AR)	-1	1,1	-2,4*	0,2	2,1*	
Gesamt	114	142	119	91	118	584
% von Cluster	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%

Tabelle 16: Verbreitungsplattform: Messenger

Messenger	Cluster 1	Cluster 2	Cluster 3	Cluster 4	Cluster 5	Gesamt
Nein	111	139	119	88	105	562
% von Cluster	95,70%	97,20%	98,30%	96,70%	90,50%	95,70%
Korrigiertes Residuum (AR)	0	1	1,6	0,5	-3,1*	
Ja	5	4	2	3	11	25
% von Cluster	4,30%	2,80%	1,70%	3,30%	9,50%	4,30%
Korrigiertes Residuum (AR)	0	-1	-1,6	-0,5	3,1*	
Gesamt	116	143	121	91	116	587
% von Cluster	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%

Tabelle 17: Verbreitungsplattform: E-Mail-Newsletter

E-Mail Newsletter	Cluster 1	Cluster 2	Cluster 3	Cluster 4	Cluster 5	Gesamt
Nein	91	113	108	79	85	476
% von Cluster	78,40%	78,50%	89,30%	86,80%	72,00%	80,70%
Korrigiertes Residuum (AR)	-0,7	-0,8	2,7*	1,6	-2,7*	
Ja	25	31	13	12	33	114
% von Cluster	21,60%	21,50%	10,70%	13,20%	28,00%	19,30%
Korrigiertes Residuum (AR)	0,7	0,8	-2,7*	-1,6	2,7*	
Gesamt	116	144	121	91	118	590
% von Cluster	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%

Interessant ist außerdem auch der Blick auf das Verbreitungsgebiet der vertretenen Medien. Mit 10,6% weist Cluster 5 den größten Anteil von Lokaljournalist:innen auf (AR=2,1, $p^* < 0,05$) und gleichzeitig auch einen starken Überhang von Medien mit regionalem Verbreitungsgebiet

(45,5%, $AR=2,7$, $p^*<0,05$). Lokal- und Regionaljournalismus ist in dieser Subgruppe demnach am prominentesten vertreten. Bei der Eigentümerschaft zeigt sich hingegen ein Verhältnis von 64,2% privaten und 35,8% öffentlich-rechtlichen Medien, welches nur schwach von der Verteilung der Gesamtstichprobe abweicht. Zum historischen Medientyp seien für Cluster 5 insbesondere die kaum vertretenen Nachrichtenagenturen (0,8%; $AR=-2,0$, $p^*<0,05$) hervorgehoben. Journalist:innen aus dieser Subgruppe besitzen außerdem durchschnittlich 21,7 Jahre Arbeitserfahrung und arbeiten 41,7 Stunden die Woche. Beide dieser Werte decken sich in etwa mit dem Stichprobendurchschnitt. Die verschiedenen Einkommensklassen verteilen sich in Cluster 5 ebenfalls ähnlich zur Gesamtstichprobe – statistisch signifikante Über- oder Unterrepräsentation gibt es für diese Variable nicht. Dieser Befund deckt sich mit der Selbsteinschätzung des sozialen Status, welche ebenfalls in etwa dem Gesamtmittelwert entspricht ($m_5=6,86$, $\bar{x}=6,76$). Für die politische Einstellung zeigt sich hingegen das interessante Bild, dass Cluster 5 einen Mittelwert von $m_5=4,02$ aufweist, welcher deutlich über dem Stichprobenmittel von $\bar{x}=3,54$ liegt. Damit ist diese Subgruppe politisch signifikant rechter eingestellt als Cluster 2 ($p^*=0,008$) und Cluster 3 ($p^*=0,032$).

5.3 Regressionsanalyse

Im Gegensatz zu den im vorherigen Abschnitt durchgeführten Mittelwertvergleichen und Kreuztabellenanalysen, die zur Ermittlung statistisch signifikanter clusterspezifischer Unterschiede dienten, wird nun dargestellt, welche Faktoren die Clusterzugehörigkeit tatsächlich vorhersagen. Die unterschiedlichen Fragestellungen und statistischen Ansätze von Gruppenvergleichen und Regressionsmodellen implizieren, dass statistisch signifikante Gruppenunterschiede in Bezug auf ein bestimmtes Merkmal nicht zwingend mit einem statistisch signifikanten Einfluss desselben auf die Gruppenzugehörigkeit einhergehen müssen und umgekehrt.

Wie in Kapitel 4.3.3 Multinomiale logistische Regression ausgeführt, dient die multinomiale logistische Regression in dieser Arbeit dazu, zu ermitteln, welche Faktoren die Zugehörigkeit zu einer bestimmten journalistischen Subkultur (einem Cluster) am besten vorhersagen (Field, 2013: 879). Die Clusterzugehörigkeit fungiert demnach als abhängige Variable, deren Ausprägung im Regressionsmodell durch die in Kapitel 2.6 Ein Modell, viele Einflüsse theoretisch hergeleiteten unabhängigen Einflussvariablen erklärt wird.

5.3.1 Modellgüte und Anpassungsmaße

Das Nagelkerke Pseudo R^2 zeigt für das multinomial logistische Regressionsmodell einen Wert von 0,824 (Cox & Snell $R^2 = 0,791$), was eine sehr hohe Modellgüte und einen starken Zusammenhang zwischen Prädiktoren und abhängiger Variable signalisiert. Da es sich um ein logistisches Regressionsmodell handelt, ist das Pseudo R^2 zwar kein direktes Maß für die erklärte

Varianz wie in linearen Modellen, jedoch liefert Nagelkerkes R^2 ein Maß, welches vergleichbar ist mit dem R^2 in linearen Modellen. Dies wird erreicht durch die Anpassung des Pseudo R^2 von Cox & Snell, sodass das Nagelkerke R^2 ebenfalls einen Maximalwert (bei einer vollständigen Erklärung der Varianz) von 1 erreichen kann (Nagelkerke, 1991). Darauf basierend lässt sich also aussagen, dass das erstellte Regressionsmodell etwa 80 % der Varianz der abhängigen Variable – der Zugehörigkeit zu bestimmten journalistischen Subkulturen – erklärt.

Um die Anpassung des Modells im Vergleich zum Nullmodell zu schätzen wurde ein Likelihood-Quotienten-Test durchgeführt. Der -2 Log-Likelihood-Wert des geschätzten Modells (335,84) ist deutlich kleiner als jener des Nullmodells (657,88), was zeigt, dass es eine deutliche Verbesserung darstellt. Dabei ist der Unterschied zwischen den Modellen statistisch hochsignifikant ($\chi^2(196)=322,05$, $p^*<0,001$), was inhaltlich bedeutet, dass die Prädiktoren und Kovariaten des multinomial logistischen Regressionsmodells einen signifikanten Beitrag zur Vorhersage der Gruppenzugehörigkeit leisten. Das Gesamtmodell ist demnach statistisch signifikant.

5.3.2 Gesamtmodell: Prädiktoren

Welche unabhängigen Variablen einen Einfluss auf die Zugehörigkeit zu einer bestimmten journalistischen Subkultur in Österreich besitzen, ist in **Tabelle 18** abgebildet. Dabei beziehen sich die Werte auf das Gesamtmodell und sind entsprechend zu interpretieren. Die Eigenschaften der multinomialen logistischen Regression führen dazu, dass Effektstärken und -richtungen nur in Bezug auf die jeweiligen Cluster berechnet werden. Diese werden in Kapitel 5.3.3 Clusterspezifische Effektgrößen und -richtungen berichtet.

Tabelle 18: *Prädiktoren der Regressionsanalyse*

Unabhängige Variablen (UV)	Chi-Quadrat (χ^2)	Freiheitsgrade (df)	Signifikanz (p)
Alter	17,759	4	0,001
Geschlecht	6,450	4	0,168
Arbeitserfahrung	15,398	4	0,004
Bildungsgrad	32,863	24	0,107
Einkommen	77,190	36	<0,001
Historischer Medientyp	45,587	20	<0,001
Verbreitungsgebiet	21,260	12	<0,001
Medieneigentümerschaft	6,493	4	0,165
Ressortzugehörigkeit	66,629	28	<0,001
Veröffentlichungsplattform: Print	13,118	4	0,011
Veröffentlichungsplattform: Radio	8,410	4	0,078
Veröffentlichungsplattform: Fernsehen	15,032	4	0,005
Veröffentlichungsplattform: Web	5,927	4	0,305
Veröffentlichungsplattform: Nachrichtenapps	8,657	4	0,070

Veröffentlichungsplattform: Podcasts	11,223	4	0,024
Veröffentlichungsplattform: Social Media	4,320	4	0,364
Veröffentlichungsplattform: Messenger Apps	4,198	4	0,380
Veröffentlichungsplattform: E-Mail-Newsletter	5,835	4	0,212
Freiheit Themenauswahl	24,047	12	0,200
Tracking von Web-Metriken	5,533	4	0,237
Sozialer Status	18,719	4	<0,001
Politische Einstellung	3,041	4	0,551

Statistisch signifikante Prädiktoren:

Die Regressionsanalyse zeigt einen statistisch signifikanten Einfluss des Alters auf die abhängige Variable ($\chi^2(4)=17,759$, $p^*=0,001$). Das Alter von Journalist:innen bedingt demnach maßgeblich die Zugehörigkeit zu bestimmten Subkulturen. Das bedeutet wiederum, dass sich ältere und jüngere Journalist:innen oft in Bezug auf die Bestandteile journalistischer Kultur nach Hanitzsch (2007a) unterscheiden – oder zumindest dem Rollenverständnis und den ethischen Sichtweisen, welche für die Clusterbildung herangezogen wurden. Konkret äußern kann sich das in altersbedingt unterschiedlichen Ansichten bezüglich journalistischer Aufgaben und ethischer Fragestellungen. Eng verbunden mit dem Alter – wenngleich nicht zu stark korreliert (siehe Kapitel 4.3.3 Multinomiale logistische Regression) – ist die Arbeitserfahrung, welche ebenfalls einen signifikanten Einfluss aufweist ($\chi^2(4)=15,398$, $p^*=0,004$). Hochrelevant für die Vorhersage der Zugehörigkeit zu den verschiedenen Clustern ist außerdem das Einkommen ($\chi^2(36)=77,190$, $p^*<0,001$). Der Chi-Quadrat-Wert von 77,190 bei 36 Freiheitsgraden ist über alle Modellvariablen der höchste und deutet darauf hin, dass sich die beobachteten Daten stark von dem unterscheiden, was das Modell erwarten würde, wenn es keinen Zusammenhang zwischen Einkommen und Clusterzugehörigkeit gäbe. Ein weiterer starker Prädiktor ist der historische Medientyp. Diese Variable erfasst, welchem Medientyp das arbeitgebende Medienunternehmen der befragten Journalist:innen ursprünglich zugeordnet werden kann. Der Zusammenhang mit der journalistischen Subkultur ist in jedem Fall statistisch signifikant ($\chi^2(20)=45,587$, $p^*<0,001$). Weiters zeigt die multinomiale logistische Regression wie theoretisiert auch einen Einfluss des Verbreitungsgebietes auf die Ausprägung der journalistischen Kultur. Auch dieser Effekt fällt stark und eindeutig statistisch signifikant aus ($\chi^2(12)=21,260$, $p^*<0,001$). Welcher Subkultur die Journalist:innen angehören, hängt weiters davon ab, in welchem Ressort sie arbeiten. Der dazugehörige Chi-Quadrat-Wert ist nach jenem der Einkommensvariable der höchste und übersetzt sich in eine hohe statistische Signifikanz ($\chi^2(28)=66,629$, $p^*<0,001$). Das Regressionsmodell sollte außerdem prüfen, ob die Verwendung bestimmter Veröffentlichungsplattformen die Zugehörigkeit zu einer bestimmten journalistischen Subkultur beeinflusst. Dabei handelt es sich für jede Plattform jeweils um eine dichotome Variable mit den Ausprägungen „Ja“ und „Nein“. **Tabelle 18** zeigt, dass es einen signifikanten Unterschied für die Ausprägung der journalistischen Kultur macht, wenn Journalist:innen für ein

Printprodukt produzieren im Vergleich dazu, wenn das nicht der Fall ist ($\chi^2(4)=13,118$, $p^*=0,011$). Dasselbe gilt für Fernsehen ($\chi^2(4)=15,032$, $p^*=0,005$) und Podcasts ($\chi^2(4)=11,223$, $p^*=0,024$). An dieser Stelle hervorzuheben ist, dass diese drei Plattformvariablen von allen statistisch signifikanten Einflussfaktoren die niedrigsten Chi-Quadrat-Werte aufweisen und entsprechend auch die höchsten p-Werte. Die Auflistung signifikanter Einflüsse beschließt die Selbsteinschätzung des sozialen Status. Diese Variable erfasst, wo sich die Befragten in einer hierarchischen Gesellschaftsordnung selbst einordnen, und beeinflusst statistisch signifikant die Ausprägung der journalistischen Kultur ($\chi^2(4)=18,719$, $p^*<0,001$).

Statistisch nicht signifikante Prädiktoren

Eine häufig berücksichtigte soziodemografische Kontrollvariable – welche auch in vorliegendem Regressionsmodell miteinbezogen wurde – ist das Geschlecht. Allerdings konnte kein statistisch signifikanter Zusammenhang zwischen dem Geschlecht und der Zugehörigkeit zu einem bestimmten journalistischen Cluster gezeigt werden ($\chi^2(4)=6,450$, $p=0,168$). Auch der akademische Bildungsgrad der Journalist:innen besitzt keinen Einfluss auf die Ausprägung journalistischer Kultur, wenngleich der kritische p-Wert von 0,05 in Falle dieser Variable knapper verfehlt wird ($\chi^2(24)=32,863$, $p=0,107$). Ebenso wenig hat es einen Einfluss, ob die Journalist:innen für ein privates oder ein öffentlich-rechtliches Medium arbeiten. Die Medieneigentümerschaft liefert keinen Beitrag zur Vorhersage der Zugehörigkeit zu einer bestimmten journalistischen Subkultur ($\chi^2(4)=6,493$, $p=0,165$). Bei der Überprüfung des Einflusses unterschiedlicher Veröffentlichungsplattformen verfehlen sowohl die Radioproduktion ($\chi^2(4)=8,410$, $p=0,078$) als auch das Erstellen journalistischer Inhalte für Nachrichtenapps ($\chi^2(4)=8,657$, $p=0,070$) den benötigten p-Wert für die statistische Signifikanz knapp. Weniger knapp ist das Bild bei den Plattformen Web ($\chi^2(4)=5,927$, $p=0,305$), Social Media ($\chi^2(4)=4,320$, $p=0,364$), Messenger-Apps ($\chi^2(4)=4,198$, $p=0,380$) und E-Mail-Newsletter ($\chi^2(4)=5,835$, $p=0,212$). Anders als in Kapitel 2.6 Ein Modell, viele Einflüsse theoretisch argumentiert ist es für die Zugehörigkeit zu einer journalistischen Subkultur nicht relevant, wie frei Journalist:innen bei der Ausübung ihrer Arbeit und insbesondere bei der Themenauswahl sind ($\chi^2(12)=24,047$, $p=0,212$). Auch die (Nicht-)Verwendung von Technologien zur Messung der Performance journalistischer – Inhalte etwa durch Web-Metriken – macht für die Ausprägung der journalistischen Kultur keinen Unterschied ($\chi^2(4)=5,533$, $p=0,237$). Letztlich sei berichtet, dass die Variable politische Einstellung von allen Modellvariablen den kritischen p-Wert von 0,05 mit dem größten Abstand verfehlt ($\chi^2(4)=3,041$, $p=0,551$). Ob Journalist:innen politisch tendenziell rechts oder links eingestellt sind, besitzt demnach keinerlei Einfluss auf ihre Zugehörigkeit zu einer bestimmten journalistischen Subkultur.

5.3.3 Clusterspezifische Effektgrößen und -richtungen

Da die multinomiale logistische Regression darauf ausgelegt ist, die Wahrscheinlichkeit der Zugehörigkeit zu verschiedenen Kategorien der abhängigen Variable zu modellieren und sich dadurch eine hohe Modellkomplexität ergibt (welche durch die hohe Anzahl unabhängiger Variablen zusätzlich erhöht wird), sind auch die Einzeleffekte komplexer und erfordern eine differenzierte, clusterspezifische Darstellung. Die Effektstärken und -richtungen werden demnach immer relativ zu einer Referenzkategorie interpretiert – in vorliegender Analyse ist dies Cluster 1 (begründet in Kapitel 4.3.3 Multinomiale logistische Regression). Daher ist es auch möglich, dass dieselbe unabhängige Variable unterschiedliche Effektrichtungen für verschiedene Cluster haben kann. Diese Heterogenität der Effektrichtungen kann ebenfalls nur durch eine getrennte Darstellung der Effekte für jedes Cluster verdeutlicht werden. Außerdem ist die Effektstärke von Einflussvariablen in einem multinomial logistischen Regressionsmodell nur über die Odds Ratios ($\text{Exp}(B)$) in Form von Wahrscheinlichkeitsänderungen der Clusterzugehörigkeit bei einer Veränderung der unabhängigen Variable quantifizierbar. Auch die Odds Ratios sind nur in Bezug auf ein spezifisches Cluster darstellbar. Aus all den genannten Gründen werden in folgendem Abschnitt die einzelnen Effektgrößen und -richtungen clusterspezifisch dargestellt.

Dabei werden zunächst nur die Werte der metrischen Einflussvariablen berücksichtigt, da diese eindeutiger zu interpretierende Werte aufweisen als die kategorialen Einflussvariablen. Letztgenannte eignen sich für die clusterspezifische Interpretation der Effekte weniger, da die multinomiale logistische Regression diese für jede einzelne Ausprägung der unabhängigen Variablen berechnet. Dies bedingt die Stabilität der Ergebnisse maßgeblich, da für die Effektberechnung teilweise sehr geringe Fallzahlen herangezogen werden. Außerdem ergeben sich durch die für jede Kategorie einzeln berechneten Effekte ungleiche Verteilungen, welche wiederum zu instabilen Schätzwerten führen. Um diese Limitationen des Regressionsmodells zu begegnen, werden die Einflussrichtungen der kategorialen unabhängigen Variablen in Kapitel 6.4.1 Statistisch signifikante Prädiktoren diskutiert, indem die signifikanten Einflüsse des Gesamtmodells (siehe Kapitel 5.3.2 Gesamtmodell: Prädiktoren) zusammengeführt werden mit den clusterspezifischen Verteilungen der kategorialen unabhängigen Variablen aus Kapitel 5.2.2 Soziodemografische und medienbezogene Profilierung.

Zunächst werden jedoch die Effekte der metrischen Einflussvariablen clusterspezifisch dargestellt. Dabei wird mit Cluster 2 begonnen, da die Referenzkategorie – wie bereits erläutert – Cluster 1 ist.

Cluster 2

Tabelle 19: Clusterspezifische Effekte: Cluster 2

Unabhängige Variablen	Regressionskoeffizient (B)	Odds Ratio (Exp(B))	Konfidenzintervall 95% (Exp(B))	Signifikanz (p)	Signifikanz (gesamt)
Alter	-0,242	0,785	0,647 - 0,953	0,015	0,001
Arbeitserfahrung	0,192	1,212	0,991 - 1,482	0,061	0,004
Sozialer Status	0,670	1,954	0,934 - 4,090	0,075	<0,001
Politische Einstellung	0,046	1,047	0,618 - 1,773	0,865	0,551

Das negative Vorzeichen beim nicht standardisierten Regressionskoeffizienten ($B=-0,242$) für die Altersvariable deutet darauf hin, dass mit steigendem Alter die Wahrscheinlichkeit, zu Cluster 2 zu gehören – im Vergleich zu Cluster 1 –, abnimmt. Die Odds Ratio gibt an, wie sich die Wahrscheinlichkeit der Zugehörigkeit zu einem Cluster im Vergleich zum Referenzcluster bei der Veränderung einer bestimmten unabhängigen Variable um eine Einheit verändert. Der Wert von 0,785 lässt sich demnach darin übersetzen, dass die Chancen einer Journalistin Cluster 2 anzugehören im Vergleich mit einem ein Jahr jüngeren Kollegen um 21,5% geringer sind. Dieser Effekt ist statistisch signifikant ($p^*=0,015$) und deutet darauf hin, dass jüngere Journalist:innen eher die journalistische Kultur von Cluster 2 aufweisen als die von Cluster 1. Der Regressionskoeffizient für die Arbeitserfahrung liegt bei $B=0,192$ und zeigt, dass mehr Arbeitserfahrung die Wahrscheinlichkeit erhöht, zu Cluster 2 zu zählen – immer im Vergleich mit dem Referenzcluster 1. Von der Odds Ratio ($\text{Exp}(B)=1,212$) lässt sich ableiten, dass mit jedem zusätzlichen Jahr an Arbeitserfahrung die Chancen, Cluster 2 anzugehören, um 21,2% steigen. Dieser Befund ist insofern interessant, als der Effekt der Berufserfahrung in die entgegengesetzte Richtung wirkt als jener der Altersvariable, was darauf hindeutet, dass Alter und Arbeitserfahrung trotz ihrer Korrelation die Zugehörigkeit zu Cluster 2 auf unterschiedlichen Wegen beeinflussen. Ein Befund, der den Einbezug beider Variablen in das Regressionsmodell zusätzlich rechtfertigt. Allerdings ist der dargestellte Effekt knapp über der Grenze der statistischen Signifikanz ($p=0,061$), was die eben gezogenen Schlussfolgerungen abschwächt. Nichtsdestotrotz bleibt der Einfluss der Arbeitserfahrung auf die Zugehörigkeit zu einer bestimmten journalistischen Subgruppe für das Gesamtmodell statistisch signifikant ($p^*=0,004$). Für die Selbsteinschätzung des sozialen Status legt der Regressionskoeffizient nahe, dass eine höhere Variablenausprägung mit einer höheren Wahrscheinlichkeit zur Zugehörigkeit zu Cluster 2 verbunden ist ($B=0,670$). Dabei verdoppelt sich die Wahrscheinlichkeit bei einem Anstieg der unabhängigen Variable um eine Einheit auf der zehnstufigen Selbsteinschätzungsskala nahezu ($\text{Exp}(B)=1,954$) – immer im Vergleich zu Cluster 1. Allerdings ist auch dieser Einfluss knapp nicht statistisch signifikant ($p=0,075$). Letztlich zeigt sich für die politische Einstellung ein nicht nennenswerter Einfluss auf die abhängige Variable, was am hohen p-Wert von 0,865 erkennbar ist.

Cluster 3

Tabelle 20: Clusterspezifische Effekte: Cluster 3

Unabhängige Variablen	Regressionskoeffizient (B)	Odds Ratio (Exp(B))	Konfidenzintervall 95% (Exp(B))	Signifikanz (p)	Signifikanz (gesamt)
Alter	-0,322	0,724	0,583 - 0,900	0,004	0,001
Arbeitserfahrung	0,228	1,256	1,010 - 1,563	0,040	0,004
Sozialer Status	0,718	2,051	0,928 - 4,532	0,076	<0,001
Politische Einstellung	0,385	1,470	0,820 - 2,637	0,196	0,551

Mit steigendem Alter nimmt die Wahrscheinlichkeit, der journalistischen Subkultur von Cluster 3 anzugehören, im Vergleich zu Cluster 1 ab ($B=-0,322$). Dieser Effekt lässt sich mit dem Blick auf die Odds Ratio quantifizieren: Ein Altersunterschied von einem Jahr verringert für die älteren Journalist:innen die Chance, Cluster 3 anzugehören, um 27,6% ($\text{Exp}(B)=0,724$). Der Einfluss der Altersvariable ist zudem statistisch signifikant ($p^*=0,004$) – ähnlich wie bei Cluster 2 spielt Alter also auch hier eine wichtige Rolle bei der Vorhersage der Clusterzugehörigkeit. Ebenfalls statistisch signifikant ist der Einfluss der Arbeitserfahrung ($p^*=0,040$) – im Gegensatz zu dem zuvor berichteten Befund für Cluster 2. Dabei zeigt der positive Regressionskoeffizient $B=0,228$, dass mehr berufliche Erfahrung es wahrscheinlicher macht, Cluster 3 anzugehören. Die Odds Ratio von $\text{Exp}(B)=1,256$ übersetzt sich in einer Chancensteigerung von 25,6% mit jedem zusätzlichen Jahr Arbeitserfahrung. Auch hier lässt sich zwischen Alter und Arbeitserfahrung wieder eine entgegengesetzte Effektrichtung beobachten. Der positive Regressionskoeffizient bei der Selbsteinschätzung des sozialen Status zeigt, dass eine höhere Ausprägung der Einflussvariable die Wahrscheinlichkeit, zu Cluster 3 zu gehören – im Vergleich zum Referenzcluster 1 –, erhöht. Dabei gibt die Odds Ratio von $\text{Exp}(B)=2,051$ an, dass sich die Chancen mehr als verdoppeln. Obgleich dieser Einfluss statistisch knapp nicht signifikant ausfällt ($p=0,076$), besitzt der Befund dennoch eine gewisse Relevanz, insbesondere da das Konfidenzintervall einen weiten Bereich umfasst (0,928 – 4,532) und die Variable des sozialen Status (wie in Kapitel 5.3.2 Gesamtmodell: Prädiktoren berichtet) für das Gesamtmodell sehr wohl signifikant ausfällt. Der Regressionskoeffizient für die unabhängige Variable der politischen Einstellung sagt aus, dass Journalist:innen, die politisch rechter eingestellt sind, eher Cluster 3 angehören als dem Referenzcluster 1 ($B=0,385$). Allerdings ist der Effekt wie für das Gesamtmodell nicht signifikant, wobei anzumerken ist, dass sich der p-Wert für diesen Fall am nächsten beim kritischen Wert von 0,05 befindet ($p=0,196$).

Cluster 4

Tabelle 21: Clusterspezifische Effekte: Cluster 4

Unabhängige Variablen	Regressionskoeffizient (B)	Odds Ratio (Exp(B))	Konfidenzintervall 95% (Exp(B))	Signifikanz (p)	Signifikanz (gesamt)
Alter	-0,096	0,908	0,675 - 1,222	0,524	0,001
Arbeitserfahrung	-0,037	0,964	0,695 - 1,337	0,826	0,004
Sozialer Status	-0,735	0,480	0,149 - 1,544	0,218	<0,001
Politische Einstellung	0,170	1,186	0,579 - 2,430	0,642	0,551

Für Cluster 4 zeigt sich das interessante Bild, dass keine der vier metrischen Einflussvariablen einen statistisch signifikanten Beitrag zur Vorhersage der journalistischen Subgruppe leistet. Daher lohnt sich der Blick auf spezifische Effektstärken und -richtungen nicht – insbesondere, da der kritische p-Wert von 0,05 bei allen vier Fällen sehr deutlich überschritten wird. Erwähnenswert ist lediglich die Variable der Selbsteinschätzung des sozialen Status, welche mit einem p-Wert von 0,218 dem kritischen Wert am nächsten kommt und überdies auch im Gesamtmodell hochsignifikant aufscheint. Inhaltlich lässt sich der Regressionskoeffizient von $B = -0,735$ übersetzen in eine höhere Wahrscheinlichkeit, Cluster 4 anzugehören, je geringer der soziale Status – oder zumindest die Selbsteinschätzung dessen – ausfällt. Für Cluster 4 wird es besonders interessant sein, die Einflüsse der kategorialen Variablen (diskutiert in Kapitel 6.4.1 Statistisch signifikante Prädiktoren) zu betrachten.

Cluster 5

Tabelle 22: Clusterspezifische Effekte: Cluster 5

Unabhängige Variablen	Regressionskoeffizient (B)	Odds Ratio (Exp(B))	Konfidenzintervall 95% (Exp(B))	Signifikanz (p)	Signifikanz (gesamt)
Alter	-0,383	0,682	0,548-0,849	<0,001	0,001
Arbeitserfahrung	0,377	1,457	1,163 - 1,827	0,001	0,004
Sozialer Status	0,987	2,682	1,184 - 6,077	0,018	<0,001
Politische Einstellung	0,283	1,327	0,744-2,369	0,338	0,551

Der negative Regressionskoeffizient zeigt, dass mit steigendem Alter die Wahrscheinlichkeit, Cluster 5 anzugehören, im Vergleich zum Referenzcluster 1 sinkt ($B = -0,383$). Konkret verringern sich die Chancen dieselbe journalistische Kultur wie Cluster 5 zu besitzen mit jedem zusätzlichen Lebensjahr um 31,8%. Die Effektstärke fällt für Cluster 5 über alle Cluster hinweg am stärksten aus. Außerdem zeigt der p-Wert, dass der Einfluss des Alters statistisch hochsignifikant ist ($p^* < 0,001$). Auch die berufliche Erfahrung beeinflusst die Zugehörigkeit zu Cluster 5 maßgeblich und mit statistischer Signifikanz ($p^* = 0,001$). Der Regressionskoeffizient

($B=0,377$) zeigt an, dass mit steigender Arbeitserfahrung die Wahrscheinlichkeit, zu Cluster 5 zu gehören – im Vergleich zu Cluster 1 –, zunimmt. Mit jedem zusätzlichen Jahr an Berufserfahrung steigert sich die Wahrscheinlichkeit um 45,7% ($\text{Exp}(B)=1,457$). Die Zugehörigkeit zu Cluster 5 ist von allen Clustern die Einzige, die von der Selbsteinschätzung des sozialen Status statistisch signifikant beeinflusst wird ($p^*=0,018$). Je höher der eigene soziale Status eingeschätzt wird, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit Cluster 5 anzugehören ($B=0,987$). Die Odds Ratio von $\text{Exp}(B)=2,682$ zeigt hierfür eine große Effektstärke, welche konkret bedeutet, dass Journalist:innen mit einer Einheit mehr auf der Selbsteinschätzungsskala 2,7-mal wahrscheinlicher Cluster 5 angehören als dem Referenzcluster. Die politische Einstellung ist für die Vorhersage der Zugehörigkeit zu dieser journalistischen Subkultur hingegen nicht relevant ($p=0,338$).

6. Diskussion

6.1 Forschungsfrage 1: Wer bin ich – und wenn ja, wie viele?

Durch die Clusteranalyse konnten fünf verschiedene Subgruppen innerhalb der österreichischen Journalismuskultur identifiziert werden, welche sich auf den Dimensionen *SWZS*, *NBKE*, *EUSP* und *EF* unterscheiden. Diese journalistischen Subkulturen werden nun einzeln charakterisiert und in den theoretischen Rahmen vorliegender Studie sowie den aktuellen Forschungsstand eingeordnet. Die Übersetzung der Clusterdimensionen (welche den Faktoren der vorgeschalteten Faktorenanalyse entsprechen) in die Konstrukte von Hanitzschs Rahmentheorie (2007a) ist dabei notwendig, um die Ergebnisse der Studie mit der bestehenden Forschung vergleichen zu können. Hierbei ist wichtig zu betonen, dass dieser Übersetzungsprozess keine Gleichsetzung darstellt (im Einzelnen folgend spezifischer erläutert). Gleichwohl konnte bereits in Kapitel 5.1 Faktorenanalyse herausgearbeitet werden, dass die empirisch gewonnenen Subdimensionen journalistischer Kultur, in großen Teilen mit den theoretischen Hauptdimensionen journalistischer Kultur nach Hanitzsch (2007a) übereinstimmen. Dies belegt nicht nur die Angemessenheit der Rahmentheorie für den österreichischen Datenkontext, sondern rechtfertigt gleichzeitig auch die eben angesprochene theoretische Rückübersetzung der Studienergebnisse.

Im Anschluss an die Charakterisierung und Einordnung der erhobenen journalistischen Subkulturen werden letztlich globale Schlüsse zur österreichischen Journalismuskultur abgeleitet, mit welchen Forschungsfrage 1 beantwortet wird.

6.1.1 Neutrale Wächter:innen

Diese Subkultur zeichnet sich durch die stärkste Ausprägung der *NBKE*-Dimension aus. Auf der *Machtdistanz*-Dimension journalistischer Kultur nach Hanitzsch (2007b: 378f) lassen sich Journalist:innen dieses Clusters dem Rollenverständnis als Gegenpol „zu den gesellschaftlichen Machtzentren“ (ebd.: 378) zuordnen. Dieses sei eng verbunden mit der Funktion der „vierten Gewalt“, welche fest in der „westlich-liberalen“ Tradition des Journalismus verankert ist (ebd.). Die extreme Ausprägung dieses Rollenmodells der kritischen Kontrolle wird in der Literatur als „adversarial journalism“ bezeichnet (ebd.). Eine solche extreme Ausprägung lässt sich für Cluster 1 zwar nicht festhalten, jedoch stellt diese Subgruppe in jedem Fall die Journalist:innen, die am ehesten dem journalistischen Idealtyp als Gegenpol entsprechen. Dies lässt sich auch den Ausprägungen der epistemologischen Sichtweisen entnehmen, wo sich auf der *Objektivismus*-Dimension (Hanitzsch, 2007b: 380f) eine Tendenz zur Korrespondenz zeigt. Konkret äußert sich das in einer starken Faktenbindung und der damit verbundenen Zurückhaltung des persönlichen Standpunktes. Dazu passt die schwächste Ausprägung der *EUSP*-Clusterdimension, welche sich in Hanitzsch' Rahmentheorie darin übersetzt, dass die Vertreter:innen von Cluster 1 ihr Publikum als selbstbestimmte Staatsbürger:innen begreift. Der niedrige Wert auf der *Marktorientierung*-Dimension signalisiert eine Auffassung vom Journalismus, dessen Aufgabe darin besteht, politische Partizipation und letztlich informierte Wahlentscheidungen zu gewährleisten (Hanitzsch, 2007b: 379). Dieses Rollenverständnis deckt sich auch mit dem zuvor herausgestellten hohen Wert von Cluster 1 auf dem *NBKE*-Faktor und lässt sich in westlichen Journalismuskulturen etwa im „Public-„ und „Civic Journalism“ besonders ausgeprägt wiederfinden (ebd.). Gesellschaftliche (und demokratische) Verantwortung sowie eine starke Gemeinwohlorientierung sind eng damit verbunden. Der Anspruch positiver sozialer Veränderung lässt sich auch auf der Clusterdimension-SWZS abbilden. Hier zeigt sich für Cluster 1 jedoch eine geringe (die zweitniedrigste) Ausprägung, was jedoch nicht unbedingt den eben berichteten Befunden widersprechen muss. Während die Staatsbürger:innenorientierung (*Marktorientierung*) ihre gesellschaftliche Verantwortung durch die Informierung eines selbstbestimmten Publikums wahrnimmt, zeigen hohe Werte beim SWZS-Faktor die Bestrebung, durch Persuasion aktiv gesellschaftliche Veränderungen herbeizuführen. Dieser *Interventionismus* (Hanitzsch, 2007b: 377f) lässt sich für Cluster 1 nicht feststellen. Vertreter:innen dieser Subkultur tendieren auf dieser Dimension zum passiven Pol, was – wie eben erläutert – nicht bedeutet, dass sie sich nicht am gesellschaftlichen Gemeinwohl orientieren. Vielmehr lassen sich Journalist:innen auf dieser Seite des Spannungsfeldes in ihrer journalistischen Herangehensweise „von konventionellen Werten des westlichen Professionalisierungsmodells (Objektivität, Neutralität, Fairness, Unvoreingenommenheit, Unabhängigkeit etc.) leiten“ (ebd.: 377). Eine weitere Übereinstimmung mit westlichen Journalistustraditionen zeigt sich für Cluster 1 bei der Ethischen Flexibilität (*EF*). Der niedrige Wert auf diesem

Faktor übersetzt sich auf der *Relativismus*-Dimension (Hanitzsch, 2007b: 383) in eine starke Tendenz zum universellen Pol. Dies signalisiert Ablehnung gegen die individuelle und kontextabhängige Auslegung beruflicher Ethiknormen, welche vielmehr universell das eigene journalistische Handeln anleiten sollen (ebd.). Dieser ethische Universalismus ist charakteristisch für die „absolutistischen“ Journalismuskulturen des Westens (Hanitzsch et al., 2011: 286).

Die Journalist:innen dieses Clusters sind mit durchschnittlich 50,7 Jahren die ältesten und mit einem Männeranteil von 55,2% die am stärksten von Männern geprägte journalistische Subkultur. Letzteres passt insofern zu der starken Ausprägung von Cluster 1 auf der *NBKE*-Dimension, als in vorangegangenen Studien belegt werden konnte, dass es für Journalisten (zumindest in der DACH-Region) wichtiger ist, unparteiisch zu beobachten und die Kontrollfunktion auszuüben, als ihren Kolleginnen (Hanitzsch & Lauerer, 2019: 157). Außerdem weist Cluster 1 den größten Anteil akademischer Abschlüsse auf, was einen Erklärungsansatz für den zuvor berichteten hohen Professionalisierungsgrad liefert. Die akademische Ausbildung legt eine frühe Prägung durch eine westliche Berufsideologie nahe – wenngleich die Forschung noch keinen Zusammenhang zwischen akademischer Bildung und journalistischer Kultur belegen konnte (Frith & Meech, 2007). Gleichzeitig stimmt der hohe Anteil von Hochschulabschlüssen überein mit bestehenden empirischen Untersuchungen, welche nahelegen, dass Journalist:innen mit akademischem Abschluss ethischem Situationismus am ehesten abgeneigt sind (Wyss & Dingerkus, 2019: 207).

Ebenfalls charakteristisch für diese Subkultur ist der hohe Anteil von Politikjournalist:innen, welcher nahezu die Hälfte ausmacht. Dies passt inhaltlich gut zum zuvor herausgearbeiteten journalistischen Rollenverständnis als neutrale und unabhängige Kontrollinstanz. So konnte Valiverönnen für finnischen Politikjournalist:innen die Hauptfunktionen „analysing current events, watchdog journalism, and factually correct and objective reporting“ festhalten (2018: 57). Zu einem ähnlichen Ergebnis kamen für die DACH-Region auch Lauerer und Hanitzsch (2019: 157). Weiters weist Cluster 1 auch die größten Anteile des Wirtschaftsressorts und des Wissenschaftsressorts auf. Dies legt den Schluss nahe, dass diese Subgruppe nicht nur spezifisch von politischen Themen geprägt wird, sondern allgemeiner von sogenannten „Hard News“ (Tuchman, 1973). Diese seien nach Reinemann et al. auf der inhaltlichen Ebene charakterisiert von politisch relevanten Themen (2012: 233). Dies passt zum zuvor herausgestellten Rollenselbstverständnis als Gegenpol, welches sich nur auf politisch relevante Themen sinnhaft anwenden lässt. Außerdem sei für die „Hard News“-Berichterstattung ein unpersönlicher und nüchterner Schreibstil kennzeichnend (ebd.), was zuvor bereits durch die mit Abstand geringste Ausprägung auf der *EUSP*-Dimension nahegelegt wurde.

Der überwiegende Anteil (fast drei Viertel) von überregionalen Medien lässt sich zum Teil mit der Ressortverteilung in Verbindung setzen (Politik und insbesondere Innenpolitik werden oft in Medien mit überregionaler Reichweite diskutiert), ist aber kein zwingender Hinweis auf eine

bestimmte Ausprägung der journalistischen Kultur (Hanitzsch & Lauerer, 2019: 156f). Ebenfalls passend zu den kulturellen Eigenheiten von Cluster 1 ist der mit Abstand größte Anteil von Nachrichtenagenturen – für diese sei das Selbstverständnis als unparteiische Beobachter:innen am stärksten ausgeprägt (ebd.: 156).

Zusammenfassend ergibt sich für die Journalist:innen dieser Subkultur ein Bild, welches sich nahtlos in die westlich-liberale Journalismustradition einfügen lässt. Das höchste Alter, der Überhang von Journalisten sowie der überproportional vertretene Anteil sogenannter „Hard News“ lässt außerdem die begriffliche Zuspitzung einer „Alten Schule“ im österreichischen Journalismus zu. Diese Beschreibung deckt sich größtenteils auch mit den Ausprägungen der Clusterdimensionen, welche Rollenverständnisse als neutrale Beobachter:innen und „Watchdogs“ bei gleichzeitiger strenger Ethikdisziplin besonders deutlich widerspiegeln. Kaltenbrunner et al. konnten mit den sogenannten „Kritiker:innen“ und den „Objektiven Vermittler:innen“ bereits vergleichbare Rollenbilder im österreichischen Journalismus auffinden (2020: 170f) – allerdings auf Basis einer Faktorenanalyse zum beruflichen Selbstverständnis. Letztlich lassen sich die Charakteristiken dieser journalistischen Subkultur mit der Bezeichnung als *Neutrale Wächter:innen* gut – wenngleich nicht allumfassend – auf den Punkt bringen.

6.1.2 Moralische Idealist:innen

Diese Subgruppe weist auf der *SWZS*-Dimension knapp den zweithöchsten Wert auf und zeigt damit einen Hang zum *Interventionismus* bei gesellschaftlichen Themen und Sichtbarkeits- und Teilhabefragen. Diese interventionistische Haltung wird in der Literatur oft in Zusammenhang mit dem Begriff des „advocate journalism“ gebracht (Janowitz, 2018) und äußert sich passenderweise in einem Selbstbild als „Anwalt der gesellschaftlich Benachteiligten“ oder als „Sprachrohr politischer und sozialer Gruppierungen“ (Hanitzsch, 2007b: 378). Dahinter stehe die Absicht, „aktiv mitzugestalten“ und für eine „Veränderung der aktuellen Zustände zu sorgen“ (ebd.). Ein Extrembeispiel für eine stark ausgeprägte *Interventionismus*-Dimension ist etwa der Friedensjournalismus. Von einer derart prominenten kulturellen Ausprägung kann in Bezug auf Cluster 2 – ob des westlich-liberalen Kontextes – jedoch nicht die Rede sein. Auf der Clusterdimension *EUSP* weist diese Subgruppe ebenfalls den zweithöchsten Wert aus – wenngleich mit deutlichem Abstand zum Spitzenwert. Dennoch signalisiert diese Ausprägung umgemünzt auf Hanitzsch' Dimension der *Marktorientierung* eine Tendenz zur Sichtweise auf das Publikum als Konsument:innen. Diese zeugt von einer journalistischen Kultur, die sich von der „Logik des Marktes leiten“ lasse und demnach den „Alltag sowie die alltäglich-banalen Bedürfnisse der Rezipienten als individuelle Konsumenten“ in den Mittelpunkt der Berichterstattung stelle (Hanitzsch, 2007b: 379f). Weder die *NBKE*-Dimension noch die durchschnittlichen epistemologischen Ansichten tragen durch eine stark vom Durchschnitt abweichende Ausprägung zur Charakterisierung dieser Subgruppe bei. Für die *NBKE*-Clusterdimension

lässt sich ein leicht überdurchschnittlicher Wert beobachten und für die epistemologischen Sichtweisen eine leichte Tendenz zur Korrespondenz (*Objektivismus*). Im Gegensatz dazu zeigt sich auf der *EF*-Clusterdimension (*Relativismus*) eine deutliche Abgrenzung von den restlichen Subgruppen – mit Ausnahme der *Neutralen Wächter:innen*. Tatsächlich besitzt Cluster 2 hier von allen Subkulturen die niedrigste Ausprägung. Journalist:innen dieser Subkultur sind wie in keiner anderen österreichischen Subgruppe von der Universalität ethischer Berufsnormen überzeugt, welche sie in ihren persönlichen Moralvorstellungen und deren praktische Anwendung anleiten (Hanitzsch, 2007b: 383). Diese Grundeinstellung ist im europäischen Kontext – und insbesondere im deutschsprachigen Raum – weit verbreitet (Hanitzsch et al., 2011: 286; Wyss & Dingerkus, 2019: 209). Damit fällt Cluster 2 in Bezug auf diese Clusterdimension ähnlich wie die *Neutralen Wächter:innen* in die westlich-liberale Journalismustradition. Die strenge Orientierung an berufsethischen Standards gilt in der Journalismusforschung außerdem als Indikator für einen hohen Professionalisierungsgrad (Kepplinger 2011: 229)

Bezüglich der soziodemografischen und medienbezogenen Merkmalen lassen sich für Cluster 2 kaum besondere Eigenheiten festhalten. Tatsächlich liegen die Durchschnittswerte und Verteilungen für fast alle der beobachteten Merkmale sehr nahe an der Gesamtstichprobe. Auffällig ist der größte Anteil von Medien mit regionaler Reichweite – zusammengekommen mit den Lokalmedien weist hierbei Cluster 5 jedoch einen noch höheren Wert auf.

Das prägnanteste Merkmal für diese journalistische Subkultur zeigt sich ganz klar auf der Clusterdimension *Ethische Flexibilität*, wonach die Journalist:innen dieses Clusters eine hohe Prinzipientreue gegenüber professionellen Ethikstandards aufweisen, was einen Hinweis auf den hohen Professionalisierungsgrad unter den Vertreter:innen dieser Subgruppe liefert. Diese kulturelle Eigenheit findet sich unerwarteterweise gepaart mit der zweitstärksten interventionistischen Haltung aller Subkulturen vor, was eine gewisse Überschneidung dieser Subgruppe mit dem Rollenbild der „Idealist:innen“ nach Kaltenbrunner et al. (2020: 172) zeigt. Der Umstand, dass die soziodemografischen und medienbezogenen Merkmale ansonsten in etwa dem Gesamtdurchschnitt entsprechen, legt den Schluss nahe, dass die Journalist:innen dieser Subkultur in der Clusteranalyse vor allem aufgrund ihrer ethischen Prinzipientreue und ihres Einsatzes für sozialen Wandel gruppiert wurden. Diese Auslegung verortet die Subkultur quer zu möglichen soziodemografischen und medienbezogenen Einflusskategorien und deutet darauf hin, dass die „Kultur“ eines „moralischen Idealismus“ sich gleichmäßig über den österreichischen Journalismus verteilt. Die eben ausgeführten Überlegungen und Schlüsse legen für die für die Vertreter:innen dieser Subkultur die zuspitzende Bezeichnung als *Moralische Idealist:innen* nahe.

6.1.3 Demokratische Verantwortungsethiker:innen

Cluster 3 zeichnet sich – im Kontrast zu den *Moralischen Idealist:innen* – durch den höchsten Wert auf der *EF*-Clusterdimension aus. Übertragen auf die *Relativismus*-Dimension von Hanitzsch' Rahmentheorie (2007b) neigen die Journalist:innen dieser Subgruppe stark zur kontextuellen Auslegung ethischer Berufsnormen. Dieser Befund ist gemessen an vergangener Forschung zu europäischen Journalismuskulturen als untypisch einzustufen. So kamen Wyss und Dingerkus etwa zu dem Schluss, dass die Journalist:innen der DACH-Region „keine klaren Anhänger des Relativismus“ seien (2019: 196). Auch in anderen westlich-liberalen Journalismuskulturen wie etwa den USA ist die subjektive und kontextbezogene Auslegung ethischer Normen traditionell kaum vorzufinden (Plaisance et al., 2012). Diese Diskrepanz zu vorherigen Studienergebnissen kann auf den innovativen Ansatz vorliegender Forschung, innerstaatliche Unterschiede zu betrachten, zurückgeführt werden, da diese spezifische ethische Ausrichtung nunmehr nicht im nationalen Durchschnitt „verschwindet“. Ebenso könnte es auch als Ausdruck eines neuen journalistischen Trends zu mehr ethischer Flexibilität interpretiert werden. In jedem Fall passt zu diesem Befund, dass sich bei der Betrachtung ausgewählter epistemologischer Sichtweisen eine klare Tendenz zur Meinungsbetontheit zeigt, was auf der *Objektivismus*-Dimension die Zuordnung zum subjektiven Pol bedeutet. Gleichzeitig stimmen die Journalist:innen aus Cluster 3 stärker als der Durchschnitt der Aussage zu, dass der eigene Standpunkt in der Berichterstattung transparent gemacht werden sollte. Dies spricht wiederum für ein gewisses Verantwortungsgefühl für das eigene Publikum, das sich auf der *EUSP*-Clusterdimension wiederfindet. Der zweitniedrigste Wert bescheinigt den Vertreter:innen dieser Subgruppe die Tendenz, ihr Publikum als Staatsbürger:innen zu begreifen. Diese Ausprägung für Cluster 3 (und die *Neutralen Wächter:innen*) widerspricht dem Trend einer stärkeren Publikumsorientierung (Lauerer & Keel, 2019: 115). Auf der *NBKE*-Dimension weist Cluster 3 einen kaum vom Durchschnitt abweichenden Wert auf. Die Ausprägung der *SWZS*-Dimension weicht ebenfalls kaum von der Gesamtstichprobe ab, deutet aber einen leichten Hang zum *Interventionismus* im Sinne eines positiven sozialen Wandels an.

Zu den soziodemografischen Charakteristiken dieses Clusters gehört ein leichter Überhang von Journalistinnen sowie verhältnismäßig geringe Einkommen. Festzuhalten ist außerdem der größte Anteil öffentlich-rechtlicher Medien (48,1%), welcher in den Daten durch den höchsten Anteil von Hörfunkanbietern (historisch) und den geringsten Anteil von Printproduktion (Veröffentlichungsplattformen) bekräftigt wird. Die prominente Präsenz des ORF (als einzige öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalt Österreichs) passt zum Befund der Wahrnehmung ihres Publikums als Staatsbürger:innen. Dies wird bei der Betrachtung des öffentlich-rechtlichen Kernauftrag besonders deutlich in folgender Formulierung: „die Förderung des Verständnisses für alle Fragen des demokratischen Zusammenlebens“ (ORF-G, § 4, 2010). Eine Diskrepanz ergibt sich, wenn man die stärkste Ausprägung der *EF*-Dimension mit dem überwiegenden

Anteil öffentlich-rechtlicher Medien in Verbindung setzt. Diese seien in Bezug auf die relativistische Ethik zumindest im deutschen Sprachraum zurückhaltender eingestellt als ihre Kolleg:innen in privaten Medien (Wyss & Dingerkus, 2019: 207). Ebenso lässt sich das Ergebnis, dass das Rollenverständnis als unparteiische Beobachter:innen im öffentlich-rechtlichen Rundfunk besonders prominent vorzufinden sei (Hanitzsch & Lauerer, 2019: 156), an den österreichischen Daten – oder zumindest für diese Subgruppe – nicht validieren (siehe Ausprägung von *NBKE*).

Kennzeichnend für diese Subgruppe innerhalb des österreichischen Journalismus ist mit Sicherheit der große Anteil von Journalist:innen des öffentlich-rechtlichen Rundfunks. Dazu passt die vorgefundene Sichtweise des Publikums als Bürger:innen, welche insbesondere im Kontext des öffentlich-rechtlichen Kernauftrages des ORF Sinn ergibt. Die demokratische Verantwortung, welche in der Berufsbeschreibung öffentlich-rechtlicher Journalist:innen in Österreich festgeschrieben ist, lässt sich auch mit der epistemologischen Tendenz zu mehr Einordnung und Standpunktbezogenheit in der Berichterstattung in Verbindung setzen. Gleichzeitig äußert sich die Verantwortung auch in der Sichtweise, dass man den eigenen Standpunkt transparent machen müsse, welche unter den Vertreter:innen dieser Subgruppe ebenfalls stärkere Zustimmung findet als im Durchschnitt. Der einzige klare (und literaturgestützte) Widerspruch zu der Einordnung als ORF-dominierte Subkultur äußert sich beim hohen Ausmaß ethischer Flexibilität. Diese lässt sich im öffentlich-rechtlichen Kontext allerdings als eine Art der demokratischen „Verantwortungsethik“ (Weber, 1919) auslegen, woraus sich letztlich auch die Bezeichnung dieser journalistischen Subkultur als *Demokratische Verantwortungsethiker:innen* ableitet.

6.1.4 Passive Unterhalter:innen

Charakteristisch für die journalistische Kultur von Cluster 4 ist die mit Abstand niedrigste Ausprägung auf der *NBKE*-Dimension, welche – wie in Cluster 1 bereits herausgestellt – in westlich-liberal geprägten Gesellschaften traditionell hoch ausgeprägt ist. Diese österreichische Subkultur ist dabei die Einzige, die auf dieser Clusterdimension überhaupt einen negativen Wert aufweist, was sie deutlich von den restlichen Subgruppen abgrenzt. Angewandt auf Hanitzsch' Konzeptualisierung journalistischer Kultur (2007b), sind die Vertreter:innen von Cluster 4 auf der *Machtdistanz*-Dimension daher eindeutig beim Loyalitätspol zu verorten. Diese Verortung kennzeichne dabei einen Journalismus, „der sich loyal zu den gesellschaftlichen Machtzentren“ verhalte (Hanitzsch, 2007b: 378). Ein solcher Journalismus ist üblicherweise stärker in autoritären Gesellschaften aufzufinden (ebd.: 378f), was für den österreichischen Kontext eine alternative Interpretation als schlichtweg unkritische Berichterstattung rechtfertigt, welche nicht zwingend mit Loyalität gegenüber Regierungsorganen oder anderen gesellschaftlichen Instanzen einhergehen muss. Eine solche unkritische Haltung würde auch zu der stark negativen Ausprägung der *SWZS*-Clusterdimension passen. Die Zurückhaltung bei der

kritischen Verarbeitung von Nachrichten überträgt sich dieser Interpretation nach auch auf das Voranbringen eigener Ziele und Standpunkte. Mit Abstand am deutlichsten lassen sich Journalist:innen aus Cluster 4 auf dem *Interventionismus*-Kontinuum dem passiven Pol zuordnen. Journalismuskulturen auf dieser Seite des Kontinuums schreiben dem Journalismus „hauptsächlich eine Informationsfunktion“ zu und sind dem Rollenmodell des „neutralen Nachrichtenvermittlers“ nahe (Hanitzsch, 2007b: 377). Diese Zurückhaltung gegenüber interventionistischen Ansätzen ist seit jeher charakteristisch für westliche Journalismuskulturen (Hanitzsch et al., 2019: 280), jedoch ist für Cluster 4 insbesondere die Paarung mit einer unkritischen Berichterstattung auffällig, was in der journalistischen Kulturforschung einen neuen Befund darstellt. Passend zu den negativen Ausprägungen für *SWZS* und *NBKE* sind die Journalist:innen aus Cluster 4 signifikant weniger der Auffassung, dass journalistische Einordnung notwendig sei – hier kommt die zurückhaltende Haltung also erneut zum Vorschein. Für die *EF*-Clusterdimension lässt sich weiters eine durchschnittliche Ausprägung festhalten, während die *EUSP*-Dimension leicht überdurchschnittlich ausfällt.

Die Journalist:innen aus Cluster 4 sind durchschnittlich eineinhalb Jahre jünger als die gesamte Stichprobe und damit die jüngste journalistische Subkultur. Außerdem ist der Anteil von Hochschulabschlüssen vergleichsweise gering, womit auch der Umstand zusammenhängen könnte, dass die Einkommen in dieser Subgruppe am geringsten ausfallen. Passend zu beiden dieser Befunde schätzen die Vertreter:innen aus Cluster 4 ihren sozialen Status signifikant geringer ein, als alle anderen Cluster. Bezogen auf die Ressorts zeigt diese Subgruppe den größten Anteil von Sport, Lifestyle und dem Feuilleton, die zusammen mehr als 60% ausmachen, während das Politikressort praktisch gar nicht vertreten ist. Dadurch ergibt sich das Bild einer journalistischen Subgruppe, welche sich überwiegend mit sogenannten „Soft News“ (Tuchman, 1973) beschäftigt. Verstärkt wird dieser Eindruck durch den mit Abstand größten Anteil privater Medien, die nahezu drei Viertel der vertretenen Medien ausmachen, und dem größten Anteil von Zeitschriften. Die Verteilung journalistischer Themenfelder passt auf der inhaltlichen Ebene auch zu der zuvor herausgearbeiteten unkritischen und passiven journalistischen Arbeitsweise, welche in Bezug auf sogenannte „Soft News“-Themen deutlich mehr Sinn macht. Diese werden von Reinemann et al. (basierend auf einer ausgiebigen Literaturrecherche) auf mehreren Dimensionen charakterisiert (2012). Thematisch zeige sich die Tendenz zu Nachrichten mit geringer politischer Relevanz (ebd.: 233) – die kritische Kontrollfunktion ist für solche Themen nur begrenzt ausübbar, was inhaltlich mit der geringen Ausprägung auf der *NBKE*-Dimension übereinstimmt. Weiters werde der Fokus der Berichterstattung auf individuell relevante Aspekte und anekdotische Einzelbeispiele gelegt (ebd.). Diese Charakterisierung passt wiederum zu der Passivität auf der *Interventionismus*-Dimension, zumal die journalistische Analyse durch die Individualisierung der Themen nicht in der Lage ist, gesamtgesellschaftliche Problemstellungen herauszuarbeiten, welchen mit einem

interventionistischen Ansatz begegnet werden könnte. Letztlich zeige sich für die „Soft-News“-Berichterstattung auf stilistischer Ebene eine Tendenz zu emotionaler Sprache (ebd.), was sich in der positiven Ausprägung der *EUSP*-Dimension widerspiegelt.

Der clusterspezifische Überhang journalistischer Ressorts, welche in der Journalismusforschung gängig als „soft news“ bezeichnet werden, liefert für diese Subkultur eine naheliegende Interpretation als „Lifestyle“- und „Unterhaltungscluster“. Eine solche Subgruppe wurde bereits von Kaltenbrunner et al. im österreichischen Journalismus vorgefunden und als „Entertainer:innen“ bezeichnet (2020: 172). Verstärkt wird dieser Eindruck mit Blick auf die dimensionalen Ausprägungen, welche für Cluster 4 bei allen Clusterdimensionen außer *SWZS* die entgegengesetzte Richtung der *Neutralen Wächter:innen* aufweisen. Diese erste Subkultur wurde passend bereits durch den thematischen Überhang von „hard news“ charakterisiert, wodurch sich zwischen diesen beiden Clustern ein grundsätzlicher Gegensatz festhalten lässt. Ein Gegenargument für die Interpretation als „Soft News“-Cluster liefert die nur leicht überdurchschnittliche Ausprägung auf der *EUSP*-Dimension. Dies kann jedoch auch dahingehend interpretiert werden, dass österreichische Journalist:innen, die sich überwiegend mit „soft news“ beschäftigen, sich vielmehr durch die stark negativen Ausprägungen auf der *SWZS*- und der *NBKE*-Dimension kennzeichnen, welche jeweils eine passive und unkritische Haltung ausdrücken. Dies – gepaart mit der unterhaltungslastigen Ressortverteilung – rechtfertigt die Bezeichnung als *Passive Unterhalter:innen*, wenngleich diese Subkultur in ihrer Merkmalsausprägung nicht vollständig mit den „Entertainer:innen“ (Kaltenbrunner et al., 2020: 172) übereinstimmt

6.1.5 Lokale Fürsprecher:innen

Die auffälligste dimensionale Ausprägung zeigt sich für Cluster 5 auf der *EUSP*-Dimension, bei der die Journalist:innen dieser Subgruppe mit Abstand den höchsten Durchschnittswert aufweisen. Übertragen auf das *Marktorientierung*-Kontinuum nach Hanitzsch, sehen die Vertreter:innen von Cluster 1 ihr Publikum primär als Konsument:innen, weshalb sie ihre Berichterstattung stärker auf die alltäglichen Bedürfnisse der Rezipient:innen ausrichten (Hanitzsch, 2007b: 380). Während Hanitzsch dies vor allem mit Service- und Unterhaltungsjournalismus in Verbindung setzt, lässt sich insbesondere die für diesen Pol gleichermaßen charakteristische „Anpassung an die Logik des Marktes“ (ebd.) in Verbindung mit der Ausprägung von Cluster 5 auf der *SWZS*-Dimension durchaus verschieden interpretieren. Cluster 5 ist nämlich die am stärksten interventionistisch eingestellte Subkultur. Das Zurückgreifen auf Emotionalisierungsstrategien und stärkere Publikumsorientierung (höchster Wert auf *EUSP*-Dimension) könnte demnach auch Mittel zum Zweck des Voranbringens von sozialem Wandel sein. Pas- sen würde eine solche Interpretation auch zum kontextuellen Verständnis ethischer Berufsnormen auf dem *Relativismus*-Kontinuum. Auf der entsprechenden Clusterdimension (*EF*) besitzt Cluster 5 nämlich die zweithöchste Ausprägung. Ebenso stimmig erscheint die eben hypothe- tisierte utilitaristische journalistische Herangehensweise in Bezug auf eine prägnante

meinungs- und standpunktbezogene Einstellung auf der epistemologischen Dimension. Auf dem *Objektivismus*-Kontinuum neigen die Journalist:innen dieser Subgruppe zum Subjektivismus, was von Hanitzsch generell dem asiatischen Raum zugeordnet wird, sich aber auch in der Berichterstattung des sogenannten „Interpretativen“ oder „Neuen“ Journalismus wiederfinde (2007b: 380). Diese – zumindest für den westlichen Kontext – untypischen Befunde widersprechen in Cluster 5 jedoch nicht dem Rollenverständnis als Gegenpol zu gesellschaftlichen Mächten (*Machtdistanz*-Dimension), was sich am zweithöchsten Wert auf der *NBKE*-Clusterdimension festmachen lässt.

Cluster 5 ist die zweitjüngste journalistische Subgruppe und weist dabei den geringsten Anteil akademischer Abschlüsse und den höchsten Frauenanteil auf, wobei Letzteres einen Teil der stark ausgeprägten interventionistischen Haltung erklären könnte. Journalistinnen würden laut Hanitzsch und Lauerer nämlich stärker interventionistische Motive betonen als ihre männlichen Kollegen (2019: 157). Des Weiteren passen die soziodemografischen Merkmale zu den Befunden vorangegangener Forschung, welche in lokalen Journalismuskulturen ebenfalls ein jüngeres Alter und einen durchschnittlich niedrigeren Bildungsgrad nachweisen konnten (Hanusch, 2015: 828). Bei der Ressortverteilung ist der höchste Anteil von „Nachrichten und Aktuelles“ hervorzuhaben, was zum ebenfalls größten Anteil von Medien mit lokalem und regionalem Verbreitungsgebiet passt. Lokale Berichterstattung weist üblicherweise nämlich einen großen Anteil lokaler und regionaler Chronik auf. Bezogen auf die journalistische Kultur konnten frühere Studien bereits zeigen, dass Lokaljournalist:innen sich dazu berufen fühlen, sich für ihr lokales Publikum einzusetzen (ebd.: 829). Diese lokale Ausprägung des „advocacy journalism“ deckt sich inhaltlich mit der festgestellten stark interventionistischen Haltung (Hanitzsch, 2007b: 377). Der höchste Wert auf der *EUSP*-Dimension widerspricht dem Befund von Hanusch aus dem australischen Kontext, wonach lokale Journalismuskulturen weniger auf die Unterhaltung ihres Publikums Wert legen als Kolleg:innen aus den großen Metropolen (2015: 829), deckt sich aber etwa mit dem Befund Franklins, wonach Lokaljournalist:innen einen Wandel hin zu einer stärkeren Konsument:innenorientierung erleben (2006). Ebenfalls übereinstimmend mit den kulturellen Eigenheiten von Cluster 5 fasst Hanusch das Rollenverständnis australischer, lokaler Journalismuskulturen folgendermaßen zusammen: „local journalists express a desire to play a role in their community, to focus on news relevant to it, provide a forum for the community and to advocate for the community“ (2015: 829). Hervorgehoben werden hier insbesondere der starke Interventionismus und die Orientierung an den Bedürfnissen des (lokalen) Publikums. Die Bindung zur lokalen Leser:innenschaft zeigt sich unter anderem auch an den verwendeten Veröffentlichungsplattformen, wo Cluster 5 bei direkten Kommunikationskanälen (Messenger, Nachrichten-Apps sowie Newsletter) jeweils die höchste Nutzung aufweist. Letztlich konnte für diese journalistische Subkultur auch eine signifikant politisch

rechtere Einstellung festgehalten werden als in städtischer geprägten Subgruppen, was Hanusch in seiner Studie ebenfalls beobachten konnte (2015: 828).

Zusammenfassend lässt sich für diese journalistische Subkultur der überproportionale Anteil von Lokal- und Regionaljournalismus als zentrales Merkmal festhalten. Dies konnte in vorangegangenen Erläuterungen mit den clusterspezifischen dimensional Ausprägungen in Verbindung gebracht werden, welche einen interventionistischen und publikumsorientierten journalistischen Ansatz – in Bezug auf die lokale Leser:innenschaft – zeigen. Darüber hinaus konnte bei den epistemologischen Ansichten ein Hang zum Subjektivismus beobachtet werden, welcher die interpretative Einordnung von Nachrichten unterstreicht. Im Kontext von allgegenwärtiger Veränderung und Unsicherheit (Kantola, 2013: 607) vor dem Hintergrund einer „liquiden Moderne“ und dem damit verbundenen „growing need for orientation“ (Hanusch, 2016: 388) macht es Sinn, dass Orientierung und Halt im lokalen Kontext besonders wertgeschätzt werden. Der journalistische Einsatz für die lokale „Community“ soll schlussendlich auch namensgebend für die Vertreter:innen dieser Subkultur sein, welche folgend als *Lokale Fürsprecher:innen* bezeichnet werden.

6.1.6 Nationale Schlussfolgerungen

Die Annahme einer einheitlichen nationalen journalistischen Kultur, welche in der Forschung zu journalistischer Kultur aufgrund der häufig anzutreffenden Ländervergleichsstudien (etwa Hanitzsch et al., 2011; Mellado et al., 2012; Henkel et al., 2019) oft implizit vorhanden ist, konnte durch das Studiendesign vorliegender Arbeit anhand der österreichischen Daten nicht bestätigt werden. Die durchgeführte Clusteranalyse konnte fünf heterogene Subkulturen innerhalb Österreichs Journalismus identifizieren, welche sich auf mindestens einer von vier Dimensionen (*SWZS*, *NBKE*, *EUSP*, *EF*) bedeutend voneinander unterscheiden. Dabei handelt es sich keinesfalls um „Nischenkulturen“ – vielmehr repräsentiert jede Subkultur einen relevanten Teil der österreichischen Journalist:innen, was von den Clustergrößen auf die Gesamtpopulation geschlossen werden kann. Damit konnte eine These von Hanusch und Hanitzsch empirisch validiert werden, wonach „national opportunity structures can be more heterogeneous within themselves than abstractions on the national level may suggest“ (2019: 295). Ebenso bestätigt wurde der Befund Splendores, welcher in Bezug auf den italienischen Journalismus zum Schluss gekommen ist, dass es keine dominante professionelle Ideologie mehr gebe (2017: 121).

Wie stark die „kulturelle“ Heterogenität innerhalb des österreichischen Journalismus ausfällt, wurde statistisch an den Silhouette Scores (siehe Kapitel 4.3.2 Clusteranalyse) festgemacht und auf der inhaltlichen Ebene anhand der clusterspezifischen dimensional Ausprägungen sowie soziodemografischen und medienbezogenen Merkmalen gezeigt (siehe Kapitel 5.2 Clusteranalyse). Ob diese Unterschiede Ausdruck eines (Aus-)Differenzierungstrends (siehe

etwa Välvirronen, 2018) oder einer lokalen Resilienz gegenüber Homogenisierungstrends (Reese, 2010: 346) sind, kann aufgrund der fehlenden zeitlichen Vergleichsebene nicht festgestellt werden. Naheliegender erscheint es, dass das explorative Studiendesign vorliegender Forschung Unterschiede innerhalb einer nationalen Journalismuskultur sichtbar machen konnte, welche zuvor – aus Mangel an wissenschaftlichen Untersuchungen – nicht bekannt waren. Aus der historischen Perspektive ist hingegen sehr wohl bekannt, dass der österreichische Journalismus seit jeher verschiedenen Einflüssen ausgesetzt war und unterschiedliche Ausprägungen angenommen hat. So führte etwa die „Tradierung ideologischer Muster“ aus der Zeit des Austrofaschismus (Fabris, 1991a: 2), die Einflussnahme der Besatzungsmächte (insbesondere der USA) (ebd.: 6), der „Proporzjournalismus“ (ebd.: 3), der Boulevardjournalismus „österreichischer Ausprägung“ (ebd.: 4) sowie die Sonderstellung des ORF zu einer Gemengelage, welche unterschiedliche kulturelle Ausprägungen innerhalb des österreichischen Journalismus zumindest nahelegt.

Gleichzeitig konnten über die Grenzen der aufgefundenen journalistischen Subkulturen hinweg auch kulturelle Ähnlichkeiten ausgemacht werden. So fiel die *NBKE*-Dimension, welche zentrale Rollen Aspekte der traditionellen westlich-liberalen Journalismuskultur vereint, über alle Subkulturen auf ähnlichem Niveau positiv aus – außer für die *Passiven Unterhalter:innen*. Traditionelle Rollenverständnisse wie die neutrale Beobachterrolle oder die kritische Kontrollfunktion lassen sich demnach in vier von fünf Subkulturen weiterhin vorfinden, was sich etwa auch mit den Ergebnissen von Kaltenbrunner et al.s letzten Journalismusreport deckt (2020: 212). Diese Befunde im Sinne einer zunehmenden Konvergenz journalistischer Kulturen auszulegen (Hanitzsch, 2007: 367; Berglez, 2008; Olausson, 2014), wäre jedoch voreilig, zumal vorliegende Studie doch gerade die prononcierten Unterschiede zwischen journalistischen Subkulturen in Österreich aufgezeigt hat. Viel eher lassen sich die Befunde mit dem Konzept der „Hybridisierung“ journalistischer Kulturen fassbar machen (Oller Alonso & Barredo Ibáñez, 2013; Splendore, 2017; Mellado et al., 2017). Die Hybridisierungsthese geht vor dem Hintergrund einer „liquiden Moderne“ (Bauman, 2000) von der zunehmenden Vermengung und Neukombination traditionell getrennter Rollenverständnisse aus. Folglich seien traditionelle journalistische Idealtypen nicht mehr in der Lage, die neuen journalistischen Kulturen in all ihren Dimensionen fassbar zu machen (Mellado et al., 2017: 964). Tatsächlich sind die *Neutralen Wächter:innen* die einzige österreichische Subkultur, welche eindeutig einem idealtypischen journalistischen Rollenbild zuordenbar ist, – dem westlich-liberalen Journalismusideal neutraler Beobachtung und kritischer Kontrolle. Darüber hinaus konnten in den übrigen Subgruppen Paarungen von kulturellen Ausprägungen festgestellt werden, welche in der Journalismusforschung bislang nicht in dieser Form zusammen auffindbar waren. So wird bei den journalistischen Subkulturen der *Moralischen Idealist:innen* und der *Lokalen Fürsprecher:innen* sichtbar, dass neutrale und kritische Berichterstattung (*NBKE*) einer unterhaltenden und stärker

publikumsorientierten Herangehensweise (*EUSP*) nicht zwingend widersprechen muss. Ein-geordnet werden kann dieses Ergebnis parallel zum Befund von Kaltenbrunner et al., wonach in Österreich eine Zunahme des „Audience Engagement“ festgestellt werden kann (2020: 212). Theoretisch lässt sich dieser Trend mit den Konzepten des „softening of news“, „infotainment“ und „tabloidization“ erklären (Otto et al, 2017). Parallel dazu zeigen die Subgruppen der *Moralischen Idealist:innen*, der *Passiven Unterhalter:innen* und der *Lokalen Fürsprecher:innen*, dass kritische Distanz und ein „aktivistischer“ Einsatz für sozialen Wandel ebenfalls nicht gegensätzlich ausfallen müssen. Auch dieser Befund lässt sich als Ausdruck eines zunehmend „hybriden“ Journalismus begreifen (Splendore, 2017; Mellado et al., 2017), der sich an die tiefgreifenden Transformationsprozesse der „liquiden Moderne“ (Bauman, 2000) anpasst.

6.2 Forschungsfrage 2: Einflüsse journalistischer Kultur

Im zweiten Teil dieses Kapitels werden die Einflüsse auf die Zugehörigkeit einer bestimmten journalistischen Subkultur in Österreich diskutiert, um damit Forschungsfrage 2 zu beantworten. Während die Effektstärken und -richtungen der metrischen Einflussvariablen bereits in Kapitel 5.3.3 Clusterspezifische Effektgrößen und -richtungen dargestellt wurden, werden die clusterspezifischen Effekte der kategorialen Einflussvariablen in diesem Abschnitt diskutiert. Wie in Kapitel 5.3.3 Clusterspezifische Effektgrößen und -richtungen erläutert, erlaubt das angewandte multinomial logistische Regressionsmodell nämlich keine belastbare Interpretation der Einflüsse der kategorialen unabhängigen Variablen aufgrund zu geringer Fallzahlen im Modell. Die Chi-Quadrat-Werte für das Gesamtmodell (siehe Kapitel 5.3.2 Gesamtmodell: Prädiktoren) belegen dennoch die globale Signifikanz der Einflüsse. Um den Einfluss der kategorialen Variablen detaillierter charakterisieren zu können, werden sie mit den clusterspezifischen Ausprägungen aus Kapitel 5.2.2 Soziodemografische und medienbezogene Profilierung in Verbindung gebracht. Diese Interpretation ist in ihrer Aussagekraft allerdings nicht mit den Effektstärken und -richtungen der metrischen Einflussvariablen gleichzusetzen.

6.4.1 Statistisch signifikante Prädiktoren

Das Regressionsmodell konnte einen hochsignifikanten Einfluss des Alters auf die Zugehörigkeit zu einer bestimmten journalistischen Kultur zeigen. Die Wahrscheinlichkeit, zu einem anderen Cluster außer den *Neutralen Wächter:innen* zu gehören, sinkt mit zunehmenden Alter, was sich dadurch erklären lässt, dass das Referenzcluster die ältesten Journalist:innen aufweist. Dabei ist der stärkste Effekt bei den *Lokalen Fürsprecher:innen* zu beobachten, welche das zweitniedrigste Durchschnittsalter aufweisen. Frühere Forschungsergebnisse zum Einfluss des Alters auf die journalistische Kultur, wonach jüngere Journalist:innen stärker unterhaltungsorientiert (Pasti, 2005) sowie interventionistisch und meinungsbetonter arbeiten

(Kantola, 2013), konnten an dieser österreichischen Subkultur bestätigt werden. Gleichzeitig wurde der Befund, dass es unter jüngeren Journalist:innen eine geringere Zustimmung zur Marktorientierung gebe (Urbániková et al., 2015), nicht wiedergefunden. Auch die Arbeitserfahrung übt einen statistisch signifikanten Einfluss auf die journalistische Kultur aus (speziell für die *Demokratischen Verantwortungsethiker:innen* und die *Lokalen Fürsprecher:innen*), weist interessanterweise aber in die entgegengesetzte Richtung wie jener des Alters. Dies kann als Hinweis auf Interaktionseffekte gedeutet werden, welche aus dem Haupteffekte-Modell nicht klar ersichtlich sind. In jedem Fall zeigen die verschiedenen Effektrichtungen, dass der Einfluss des Alters nicht über die Arbeitserfahrung mediiert wird.

Die multinomiale logistische Regression zeigte außerdem, dass Einkommen einen global signifikanten Einfluss auf die Clusterzugehörigkeit ausübt. Mit Blick auf die Einkommensverteilung der einzelnen journalistischen Subgruppen ist davon auszugehen, dass der Effekt für die am besten verdienenden *Neutralen Wächter:innen* positiv ausfällt und auf der Gegenseite für die Subkultur mit den geringsten Einkommen – die *Passiven Unterhalter:innen* – negativ. Bei der Interpretation ist jedoch zu beachten, dass der Einkommenseffekt auch darauf zurückgeführt werden könnte, dass bestimmte Cluster schlicht durch eine höhere Entlohnung charakterisiert sind. Insbesondere Cluster, die in bestimmten journalistischen Ressorts oder Medientypen verortet sind, könnten systematisch höhere Einkommen aufweisen. So sind ein Großteil der *Neutralen Wächter:innen* in der Politikberichterstattung tätig, die in Österreich traditionell mit höherem Prestige und Einkommen verbunden ist (Kaltenbrunner et al., 2020: 115). So leistet das Einkommen zwar einen statistisch signifikanten Beitrag zur Vorhersage der Zugehörigkeit zu einer österreichischen Subkultur – dies kann aber inhaltlich nicht mit einem direkten kausalen Einfluss des Einkommens auf Rollenverständnisse und ethische Ansichten gleichgesetzt werden. Vielmehr erscheint es in vorliegendem Fall naheliegend, dass bestimmte Ressorts und Medien sowohl das Einkommen als auch die journalistische Kultur beeinflussen. Dies kann an dieser Stelle jedoch letztlich nur gemutmaßt werden, da das Regressionsmodell nur Haupteffekte berücksichtigt.

Im globalen Modell ebenfalls hochsignifikant ist der historische Medientyp, welcher demnach die Zugehörigkeit zu einer bestimmten journalistischen Subkultur maßgeblich mitbestimmt. Basierend auf den Verteilungen innerhalb der Cluster, lässt sich ableiten, dass Journalist:innen von Nachrichtenagenturen mit höherer Wahrscheinlichkeit den *Neutralen Wächter:innen* angehören, als einer anderen Subkultur. Die Anstellung bei einem Zeitschriftenverlag verringert hingegen die Wahrscheinlichkeit, zu den *Neutralen Wächter:innen* zu gehören, erhöht sie jedoch in Bezug auf die *Passiven Unterhalter:innen*. Arbeiten österreichische Journalist:innen für einen Arbeitgeber mit dem historischen Medientyp eines Hörfunkanbieters, so ist das im österreichischen Kontext oft der ORF. Daher liegt auch die Schlussfolgerung nahe, dass dies die Zugehörigkeit zu den *Passiven Unterhalter:innen* verringert, wenn man den deutlich

unterdurchschnittlichen Anteil dieser Ausprägung in dieser journalistischen Subkultur betrachtet. Aus Mangel an belastbaren Effekten wurden für diese Einflussvariable nur die prägnantesten Verteilungsunterschiede zur Interpretation der Effektrichtung herangezogen. Tatsächlich lassen sich diese Schlüsse aber auch in vergangenen Forschungsarbeiten wiederfinden. So stellten Hanitzsch und Lauerer fest, dass ein Rollenverständnis, welches Unterhaltung und Publikumsorientierung hervorhebt, besonders häufig in Publikumszeitschriften aufzufinden ist (2019: 156). Zum selben Ergebnis kamen auch Kaltenbrunner et al., welche den Journalist:inentypus der/des „Entertainer:in“ überdurchschnittlich häufig in Zeitschriften antrafen (2020: 172). Nicht validiert werden konnte hingegen der Befund, dass dieser Typus besonders häufig auch im Rundfunk vorkommt (ebd.). Der vorgefundene positive Zusammenhang zwischen Nachrichtenagenturen und der journalistischen Subkultur der *Neutralen Wächter:innen*, wurde in ähnlicher Form ebenfalls bereits von Hanitzsch und Lauerer festgestellt (2019: 156)

Auch das Verbreitungsgebiet trägt im Regressionsmodell signifikant zur Vorhersage der Clusterzugehörigkeit bei. Dabei signalisiert ein überregionales Medium eine Tendenz zu den *Neutralen Wächter:innen* sowie den *Demokratischen Verantwortungsethiker:innen*, während die Zugehörigkeit zu den *Moralischen Idealist:innen* und den *Lokalen Fürsprecher:innen* unwahrscheinlicher ist. Lokale und regionale Medienangebote erhöhen hingegen die Wahrscheinlichkeit der Zugehörigkeit zu den beiden letztgenannten Subkulturen, während sie für die *Neutralen Wächter:innen* abnimmt. Auch diese Befunde konnten im österreichischen Kontext teilweise bereits aufgefunden werden. So seien Lokaljournalist:innen besonders häufig bereit „Position zu beziehen“ und für „die Sprachlosen in ihrem Publikum das Wort zu führen“ (Kaltenbrunner et al., 2020: 192) – beides Merkmale, welche für die *Lokalen Fürsprecher:innen* in Kapitel 6.1.5 Lokale Fürsprecher:innen festgestellt wurden.

Die Ressortzugehörigkeit wurde im Regressionsmodell ebenfalls als relevanter Prädiktor ausgemacht. Auch in diesem Fall können – wie bei den restlichen kategorialen Einflussvariablen – keine eindeutigen ressortspezifischen Effekte berichtet werden, jedoch kann die Effektrichtung anhand der clusterspezifischen Ressortverteilung abgeschätzt werden. So gilt für Politikjournalist:innen eine erhöhte Wahrscheinlichkeit, den *Neutralen Wächter:innen* anzugehören, während es unwahrscheinlicher ist, den *Passiven Unterhalter:innen* oder den *Lokalen Fürsprecher:innen* anzugehören. Sportjournalist:innen sind hingegen deutlich häufiger in den beiden letztgenannten Subgruppen anzutreffen, während die Wahrscheinlichkeit, den *Neutralen Wächter:innen* anzugehören, verschwindend gering ist. Das Service und Lifestyle-Ressort ist – wenig überraschend – ein guter Hinweis auf die Zugehörigkeit zu den *Passiven Unterhalter:innen*. Auf der Gegenseite verringert es die Wahrscheinlichkeit, den *Neutralen Wächter:innen* anzugehören. Insgesamt scheint die größte Vorhersagekraft in der Unterscheidung zwischen „Hard-“ und „Soft-News“ zu liegen, wobei Erstere insbesondere die Zugehörigkeit zu

den *Neutralen Wächter:innen* nahelegen und Letztere tendenziell auf die Subkultur der *Passiven Unterhalter:innen* hindeuten.

Die Plattformvariable „Print“ gibt an, ob die Journalist:innen für ein Printprodukt produzieren oder nicht, und zeigt im globalen Regressionsmodell einen signifikanten Einfluss auf, der jedoch schwierig clusterspezifisch zu interpretieren ist. Die global signifikante Plattformvariable „Fernsehen“ erhöht bei einer positiven Ausprägung die Wahrscheinlichkeit, den *Neutralen Wächter:innen* anzugehören, während die Zugehörigkeit zu den *Passiven Unterhalter:innen* unwahrscheinlicher wird. Zu ähnlichen Ergebnissen kamen Kaltenbrunner et al., welche feststellen konnten, dass Journalist:innen im Fernsehen mit am stärksten um eine neutrale Position bemüht sind (2020: 191). Ebenso konnten Hanitzsch und Lauerer zeigen, dass Journalist:innen, die für das öffentliche Fernsehen arbeiten – neben Zeitungsredaktionen –, die journalistische Kontrollfunktion am wichtigsten empfinden (2019: 156). Die letzte global signifikante Plattformvariable betrifft die Podcastproduktion, wobei hier – ähnlich wie für die Printvariable – keine eindeutigen clusterspezifischen Vorhersagen getroffen werden können. Dies wird dadurch erklärt, dass der Effekt über die Clustergrenzen hinweg im Gesamtmodell zwar signifikant ist, jedoch nicht ausreichend stark oder konsistent, um innerhalb eines einzelnen Clusters signifikant auszufallen. Weiters mangelt es auf Clusterebene aufgrund zu geringer Fallzahlen (siehe Kapitel 5.3.3 Clusterspezifische Effektgrößen und -richtungen) schlicht an statistischer Power.

Letztlich stellt der selbstgeschätzte eigene soziale Status den letzten signifikanten Effekt im globalen Regressionsmodell dar. Clusterspezifisch fällt der Effekt nur für die Vorhersage der Zugehörigkeit zu den *Lokalen Fürsprecher:innen* signifikant aus. Inhaltlich zeigt die Effektrichtung, dass je höher die Selbsteinschätzung des sozialen Status ausfällt, desto höher die Wahrscheinlichkeit ist, zu dieser Subkultur zu gehören – wobei das Referenzcluster die *Neutralen Wächter:innen* sind. Dies stellt auf den ersten Blick einen scheinbaren Widerspruch zum Mittelwertunterschied zwischen den *Lokalen Fürsprecher:innen* und dem Referenzcluster dar, welches den eigenen Status statistisch signifikant höher einschätzt. Dies lässt sich jedoch einerseits mit dem relativen Effekt des Regressionskoeffizienten (B) erklären sowie andererseits durch eine potenziell ungleiche Verteilung innerhalb der Cluster. So könnte unter den *Neutralen Wächter:innen* ein Anteil von Personen mit sehr hohem sozialen Status vorhanden sein, der zwar den Durchschnitt anhebt, die Effektrichtung aber nicht weiter bedingt. Bei den Subkulturen der *Moralischen Idealist:innen* und der *Demokratischen Verantwortungsethiker:innen* wird der kritische p-Wert für den Einfluss des sozialen Status jeweils knapp verfehlt. Insgesamt konnte durch das Regressionsmodell aufgezeigt werden, dass die in der Journalismusforschung bisher kaum berücksichtigte Variable des sozialen Status durchaus statistisch signifikant auf die Ausprägung journalistischer Kultur einwirkt – zumindest im österreichischen Kontext.

6.4.2 Statistisch nicht signifikante Prädiktoren

Kein statistisch signifikanter Einfluss konnte hingegen beim Geschlecht nachgewiesen werden. Dadurch werden frühere Studienergebnisse von Lavie und Lehman Wilzig (2005) sowie von Melin-Higgins (2004) im österreichischen Kontext nicht validiert. Gleichzeitig bestätigen sie jedoch die Befunde von Hanitzsch und Hanusch, welche ebenfalls keine signifikanten geschlechterspezifischen Unterschiede feststellen konnten (Hanitzsch & Hanusch, 2012: 274). Ebenso wenig konnte ein Einfluss des Bildungsgrades festgestellt werden, was sich mit den Forschungsergebnissen von Frith und Meech (2007) deckt. Auch die Unterscheidung zwischen privaten und öffentlich-rechtlichen Medien leistet keinen signifikanten Beitrag zur Vorhersage der journalistischen Subkultur. Dies war mit Blick auf die Sonderstellung des ORF in der österreichischen Medienlandschaft sowie des selbsterklärten „Distinktionsmerkmals“ der Gemeinwohlorientierung gegenüber kommerziellen Medienanbietern (ORF, 2023) nicht unbedingt erwartbar. Dass der Großteil der Plattformvariablen jeweils keinen Einfluss auf die journalistische Kultur ausübt, ist vor dem Hintergrund eines zunehmend „crossmedialen Journalismus“ (Meier, 2016) und der Konvergenz von Veröffentlichungsplattformen und den entsprechenden Produktionsprozessen (Quandt & Singer, 2009: 155) hingegen wenig verwunderlich. Die schwindende Trennschärfe in den journalistischen Produktionsstrukturen führt in diesem Fall demnach auch zu einer konvergierenden oder „hybriden“ (Splendore, 2016; Mellado et al., 2017) journalistischen Kultur – zumindest entlang der Veröffentlichungsplattformen als Einflusskategorien. Da viele Journalist:innen mittlerweile routinemäßig für mehrere Medienkanäle produzieren, ist es auch naheliegend, dass es keine plattformspezifischen Effekte gibt (mit den Ausnahmen Print, Fernsehen und Podcasts). Für die individuelle journalistische Autonomie zeigt sich im Regressionsmodell ebenso wie für das Vorhandensein von Software zum Tracking von Web-Metriken kein signifikanter Einfluss. Letzteres wurde als Indikator für den Digitalisierungsfortschritt in den Redaktionen genutzt, womit sich ableiten lässt, dass der in der Journalismusforschung vielbeachtete Digitalisierungstrend (siehe etwa Salaverría-Aliaga, 2019) im österreichischen Kontext kaum zur Aufklärung der Varianz in der journalistischen Kultur beiträgt. Davon wiederum abzuleiten, dass die Digitalisierung für die Erforschung journalistischer Kultur nicht relevant sei, wäre jedoch ein voreiliger Schluss, zumal diesbezüglich vor allem Unterschiede auf der zeitlichen Ebene erwartbar sind, welche in vorliegendem Studiendesign nicht betrachtet wird. Letztlich konnte auch für die politische Selbsteinschätzung auf dem Links-Rechts-Kontinuum kein signifikanter Zusammenhang mit der journalistischen Kultur gezeigt werden. Dies widerspricht dem generellen Befund, dass politische Einstellungen mit dem individuellen Orientierungssystem verbunden sind (Fuchs, 2002: 96), könnte teilweise aber auch mit einer systematischen Verzerrung der Befragungsdaten erklärt werden. So stellen Kaltenbrunner et al. unter österreichischen Journalist:innen eine gesteigerte Ablehnung,

die Frage zur politischen Selbsteinschätzung zu beantworten, fest, was „valide Gesamtaussagen“ kaum noch möglich mache (2020: 179).

6.4.3 Relevante Einflussebenen

Insgesamt zeigt das multinomial logistische Regressionsmodell, dass auf allen Ebenen des „Hierarchy of influences“-Modells (Shoemaker & Reese, 1996) – mit Ausnahme des *extramedia levels* – statistisch signifikante Einflussfaktoren zur Erklärung der Varianz journalistischer Kultur in Österreich vorhanden sind. Der soziale Status und damit verbunden die Einkommensklasse bedingen auf dem *ideological level* die ideologische Prägung der Journalist:innen, was sich auch auf das berufliche Rollenverständnis auswirkt. Auf organisationaler Ebene spielen hingegen der historische Medientyp, das Verbreitungsgebiet und in Teilen die Veröffentlichungsplattform eine relevante Rolle. Auf dem *media routines level* leistet vor allem die Ressortvariable einen großen Beitrag zur Varianzaufklärung der abhängigen Variable und letztlich zeigen sich auf individueller Ebene auch für Alter und Arbeitserfahrung signifikante Effekte. Die ganzheitliche Betrachtung des Regressionsmodells liefert Argumente dafür, die relevantesten Einflüsse auf der Ebene der Redaktionspraktiken und dem Organisationsumfeld zu verorten. So weisen die Ressortvariable und der historische Medientyp – gemeinsam mit dem Einkommen – die größten Chi-Quadrat-Werte auf, was dahingehend interpretiert werden kann, dass sie den größten Beitrag zur Varianzaufklärung der abhängigen Variable leisten. Darüber hinaus gibt es auch Grund zur Annahme, dass eben genannte Prädiktoren über Interaktionseffekte weitere signifikante Einflussvariablen – wie etwa das Einkommen und damit verbunden der soziale Status und auch die Veröffentlichungsplattformen – mitbedingen. Dies kann an dieser Stelle jedoch lediglich spekuliert werden, da das angewandte Regressionsmodell Interaktionseffekte nicht berücksichtigt.

7. Fazit und Ausblick

7.1 Erkenntnisgewinn

Vorliegender Studie ist es gelungen, auf Basis aktueller Daten der WJS3 eine detaillierte Bestandsaufnahme der in Österreich vertretenen journalistischen Berufsidentitäten durchzuführen und deren Verteilung entlang verschiedener Einflussfaktoren sichtbar zu machen. Dadurch wurde erstmals systematisch eine nationale journalistische „Durchschnittskultur“ aufgeklärt, womit die von Reese artikulierte Forschungslücke „to find out what is going on in subnational and subcultural spaces“ (2010: 352) explizit adressiert wurde.

Methodisch konnte eine explorative statistische Vorgehensweise zur Untersuchung journalistischer Subkulturen durch die Kombination von Clusteranalyse und multinomial logistischer Regression bei vorgeschalteter Faktorenanalyse vorgelegt werden. Diese kann als Ansatz zur Replikation der Studie in anderen Länderkontexten dienen. Auf der inhaltlichen Ebene haben die Befunde der Forschung bestehende Annahmen zu traditionellen journalistischen Rollenbildern teilweise herausgefordert. Diese journalistischen Idealtypen wurden im österreichischen Kontext mit bisher nicht vorgefundenen Kombinationen dimensionaler Ausprägungen journalistischer Kultur nach Hanitzsch (2007a) kontrastiert. Neben den traditionellen *Neutralen Wächter:innen* fand die Clusteranalyse auch die Subkulturen der *Moralischen Idealist:innen*, *Demokratischen Verantwortungsethiker:innen*, *Passiven Unterhalter:innen* und *Lokalen Fürsprecher:innen* vor. Theoretisch konnten diese Subgruppen in den Kontext der Genese zunehmend hybrider Journalismuskulturen (Splendore, 2017; Mellado et al., 2017) vor dem Hintergrund tiefgreifender Transformationsprozesse im Journalismus (Bauman, 2000; Deuze, 2007; Kantola, 2013) eingeordnet werden. Dadurch wurde in jedem Fall gezeigt, dass die journalistische Kultur Österreichs heterogen ist und keinesfalls von einer homogenen Journalist:innenelite die Rede sein kann. Darüber hinaus konnte bei der Beantwortung von Forschungsfrage 2 die besondere Bedeutung organisationaler Rahmenbedingungen und Arbeitsroutinen (Shoemaker & Reese, 1996) bei der Prägung professioneller Berufsidentitäten herausgestellt werden. Eine Neuheit stellte in diesem Zusammenhang auch die Betrachtung des selbst eingeschätzten sozialen Status als relevanten Einflussfaktor dar, welche anknüpfende Forschung auf dem *ideological level* nahelegt.

7.2 Limitationen

Die methodische Anlage der Studie bringt allerdings auch einige Limitationen mit sich, welche beim Ziehen inhaltlicher Schlussfolgerungen berücksichtigt werden müssen und in Folge dargestellt werden. Zunächst sei in Bezug auf das Datenmaterial unterstrichen, dass die Studienergebnisse auf den Messungen individueller Absichten und Einstellungen der Journalist:innen basieren. Survey-Daten sind demnach abhängig von den Selbstangaben der untersuchten Akteur:innen und daher unweigerlich bedingt durch Verzerrungseffekte wie etwa der sozialen Erwünschtheit. Speziell in Bezug auf journalistische Rollenverständnisse betonen Tandoc et al. diesbezüglich die „Gap“ zwischen „journalistic role conception“ und „role enactment“ (2017). Es ist daher nicht davon auszugehen, dass sich die Ansichten und Einstellungen bezüglich journalistischer Kultur spiegelbildlich in der alltäglichen Praxis des Medienbetriebes wiederfinden. An dieser Stelle muss außerdem die leichte Verfehlung einzelner kritischer statistischer Grenzwerte genannt werden, was ebenfalls dem Datenmaterial geschuldet ist. Dies war der Fall bei einzelnen Reliabilitätstests der Faktorenanalyse sowie bei den Silhouette Scores zur

Bestimmung der Clustergüte. Die Abweichungen sind zwar nicht besonders groß und wurden in Kapitel 4.3 Statistische Verfahren argumentativ gerechtfertigt – im Idealfall würde man sich aber bessere statistische Kennwerte wünschen.

Das statistische Verfahren der Clusteranalyse, womit die fünf journalistischen Subkulturen explorativ extrahiert wurden, bringt überdies eine weitere methodische Einschränkung mit sich: Da die dimensionalen Ausprägungen der einzelnen Cluster nicht in Form von Absolutwerten, sondern immer in Referenz zum österreichischen Mittel vorliegen, ist es teilweise schwierig die vorgefundenen Cluster mit bereits bestehender Journalismuskulturforschung zu vergleichen. Die Vergleichbarkeit wird darüber hinaus auch dadurch eingeschränkt, dass die zugrundeliegenden Dimensionen der Clusteranalyse nicht völlig deckungsgleich mit den theoretischen Konstituenten und Hauptdimensionen journalistischer Kultur nach Hanitzsch (2007a) sind, weil sie mittels einer Faktorenanalyse spezifisch für den österreichischen Kontext gewonnen wurden. Weiters ist für die Clustereinordnung zu bemerken, dass auch journalistische Subkulturen – ebenso wie nationale Journalismuskulturen – mitunter auch durchaus unterschiedliche Fälle zusammen gruppieren und Verkürzungen und Zuspitzungen insbesondere bei der Benennung der Cluster folglich unvermeidbar sind.

Bezüglich des angewandten Regressionsmodells sei angemerkt, dass nur Haupteffekte berücksichtigt wurden. Erwartbare Interaktionseffekte zwischen den unabhängigen Variablen konnten daher bei der Interpretation nicht berücksichtigt werden. Auf einer abstrakteren Ebene sei der Kausalitätsnachweis an sich betrachtet, welcher für die Regressionsanalyse nur eingeschränkt vorhanden ist. Die im Regressionsmodell aufzufindenden Zusammenhänge können zwar die Zugehörigkeit zu einer journalistischen Subkultur statistisch signifikant vorhersagen, weisen aber streng genommen keine Kausalität nach. Von kausalen Zusammenhängen ist nur auszugehen, wenn die Ergebnisse der Regressionsanalyse mit stabilen theoretischen Vorüberlegungen in Einklang gebracht werden können, was in vorliegendem Modell nicht bei allen Prädiktoren im selben Maße der Fall war. Diese eingeschränkte Kausalität ist bei der Betrachtung clusterspezifischer Effekte (insbesondere von kategorialen Einflussvariablen) wie in Kapitel 5.3.3 Clusterspezifische Effektgrößen und -richtungen erläutert zusätzlich verstärkt. Grund dafür sind vor allem die verhältnismäßig geringen Fallzahlen des Regressionsmodells. Letztlich sei noch die fehlende zeitliche Vergleichsdimension des vorliegenden Studiendesigns angeführt. Die vorgefundenen (hybriden) Subkulturen konnten zwar mit theoretischen Argumenten in den Kontext journalistischer Transformationsprozesse eingeordnet werden – rein empirisch wurde jedoch „nur“ eine Momentaufnahme erstellt.

7.3 Ausblick

Anknüpfende Forschungsarbeiten könnten dieser Limitation durch ein Längsschnittstudienesign begegnen, um Veränderungen journalistischer Kultur auch empirisch sichtbar machen und konkreter an den Zeitumständen und einschneidenden Ereignissen festmachen zu können. Des Weiteren liegt es nahe, mittels anderer Regressionsmodelle die Beziehung zwischen journalistischer Kultur und ihren Einflüssen angemessener auf Interaktionseffekte zu überprüfen, um kausale Mechanismen besser zu verstehen. Außerdem könnten Regressionsmodelle mit größeren Fallzahlen dabei helfen, robustere und eindeutige Effekte nachzuweisen, was eine kausale Interpretation ebenfalls erleichtern würde. Zu diesem Ziel beitragen könnten letztlich auch anknüpfende qualitative Untersuchungen mit einem stärkeren Fokus auf einzelne Einflussfaktoren und deren genaue Wirkungsweise. Die Anwendung des vorliegenden Forschungsdesigns auf andere Länderkontexte scheint – ungeachtet der konkreten methodischen Feinausrichtung – in jedem Fall gewinnbringend, um dem Befund heterogener nationaler journalistischer Subkulturen, zusätzliche Robustheit zu verleihen.

IV. Literaturverzeichnis

- Alvesson, M. (2011). Organizational culture: meaning, discourse and identity. In N. Ashkanasy (Hrsg.), *Handbook of Organizational Culture and Climate* (11-28). SAGE Publications.
- Anderson, C. W. (2013). Towards a sociology of computational and algorithmic journalism. *New media & society*, 15(7), 1005-1021. <https://doi-org/10.1177/1461444812465137>
- Bandurski, D. & Hala, M. (2010). *Investigative journalism in China: Eight cases in Chinese watchdog journalism* (1. Aufl.). Hong Kong University Press.
- Bauman, Z. (2011). *Culture in a Liquid Modern World*. Polity.
- Bauman, Z. (2000). *Liquid modernity*. John Wiley & Sons.
- Benett, W. L. (1990). Toward a theory of press-state relations in the United States. *Journal of Communication*, 40(2), 103-127. <https://doi-org/10.1111/j.1460-2466.1990.tb02265.x>
- Bennett, W. L. & Serrin, W. (2005). *The watchdog role*. The press.
- Berganza, R., Herrero, B. & Arcila, C. (2016). Perceived influences and trust in political institutions of public vs private television journalists in Spain. *Communication & Society*, 29(4), 185-201. <https://doi.org/10.15581/003.29.35814>
- Berglez, P. (2008). What is global journalism? Theoretical and empirical conceptualisations. *Journalism Studies*, 9(6), 845-858. <https://doi-org/10.1080/14616700802337727>
- Bortz, J. & Schuster, C. (2010). *Statistik für Human- und Sozialwissenschaftler* (7. Aufl.). Springer.
- Boyle, G. J. (1991). Does item homogeneity indicate internal consistency or item redundancy in psychometric scales?. *Personality and Individual Differences*, 12(3), 291-294. [https://doi.org/10.1016/0191-8869\(91\)90115-R](https://doi.org/10.1016/0191-8869(91)90115-R)
- Carlson, M. (2016). Metajournalistic discourse and the meanings of journalism: Definitional control, boundary work, and legitimation. *Communication Theory*, 26(4), 349-368. <https://doi-org/10.1111/comt.12088>
- Choi, H. W., Qureshi, N. M. F. & Shin, D. R. (2019). Comparative Analysis of Electricity Consumption at Home through a Silhouette-score prospective. In *2019 21st International conference on advanced communication technology (ICACT)* (589-591). IEEE. <https://doi-org/10.23919/ICACT.2019.8701923>
- Christian, H. (1981). Journalists' Occupational Ideologies and Press Commercialisation. *The Sociological Review*, 29(1), 259-306. <https://doi-org/10.1111/j.1467-954X.1981.tb03278.x>
- Cohen, B. C. (2015). *Press and foreign policy*. Princeton University Press.
- Cohen, J. (2013). *Statistical power analysis for the behavioral sciences* (2. Aufl.). Routledge. <https://doi-org/10.4324/9780203771587>
- Costera Meijer, I. (2010). Democratizing journalism? Realizing the citizen's agenda for local news media. *Journalism Studies*, 11(3), 327-342. <https://doi-org/10.1080/14616700903500256>
- Cronbach, L. J. (1951). Coefficient alpha and the internal structure of tests. *Psychometrika*, 16(3), 297-334. <https://doi-org/10.1007/BF02310555>

- Denner, N. & Peter, C. (2017). Der Begriff Lügenpresse in deutschen Tageszeitungen. *Publizistik*, (3), 273-297. <https://doi.org/10.1007/s11616-017-0354-4>
- Deuze, M. (2007). *Media work*. Polity.
- Deuze, M. & Witschge, T. (2018). Beyond journalism: Theorizing the transformation of journalism. *Journalism*, 19(2), 165-181. <https://doi-org/10.1177/1464884916688550>
- Dörr, K. N. (2016). Mapping the field of algorithmic journalism. *Digital Journalism*, 4(6), 700-722. <https://doi-org/10.1080/21670811.2015.1096748>
- Dörr, K. N. & Hollnbuchner, K. (2017). Ethical challenges of algorithmic journalism. *Digital Journalism*, 5(4), 404-419. <https://doi-org/10.1080/21670811.2016.1167612>
- Ekström, M., & Westlund, O. (2019a). Epistemology and journalism. In *Oxford Encyclopedia of Journalism Studies*. Oxford University Press. <https://doi.org/10.1093/acrefore/9780190228613.013.806>
- Ekström, M. & Westlund, O. (2019b). The dislocation of news journalism: A conceptual framework for the study of epistemologies of digital journalism. *Media and Communication*, 7(1), 259-270. <https://doi.org/10.17645/mac.v7i1.1763>
- Ekström, M., Lewis, S. C. & Westlund, O. (2020). Epistemologies of digital journalism and the study of misinformation. *New Media & Society*, 22(2), 205-212. <https://doi-org/10.1177/1461444819856914>
- Enders, C. K. (2022). *Applied missing data analysis*. Guilford Publications.
- Fabris, H. H. & Hausjell, F. (1991). *Die vierte Macht : zu Geschichte und Kultur des Journalismus in Österreich seit 1945*. Verlag für Gesellschaftskritik.
- Fabris, H.H. (1991a). Journalismus im „neuen“ Österreich. In: Fabris, H. H. & Hausjell, F. (Hrsg.). *Die vierte Macht : zu Geschichte und Kultur des Journalismus in Österreich seit 1945*, (1-10). Verlag für Gesellschaftskritik.
- Fabris, H.H. (1991b). Der verspätete Aufstieg in der Zweiten Republik. In: Fabris, H. H. & Hausjell, F. (Hrsg.). *Die vierte Macht : zu Geschichte und Kultur des Journalismus in Österreich seit 1945*, (11-28). Verlag für Gesellschaftskritik.
- Field, A. (2013). *Discovering statistics using IBM SPSS statistics* (5. Aufl.). Sage.
- Fraley, C. & Raftery, A. E. (1998). How many clusters? Which clustering method? Answers via model-based cluster analysis. *The Computer Journal*, 41(8), 578-588. <https://doi-org/10.1093/comjnl/41.8.578>
- Franklin, B. (Hrsg.) (2006). *Local journalism and local media: Making the local news*. Routledge. <https://doi-org/10.4324/9780203969205>
- Frith, S. & Meech, P. (2007). Becoming a journalist: Journalism education and journalism culture. *Journalism*, 8(2), 137-164. <https://doi-org/10.1177/1464884907074802>
- Fuchs, D. (2002). Das Konzept der politischen Kultur: Die Fortsetzung einer Kontroverse in konstruktiver Absicht. In D. Fuchs, E. Roller & B. Weißels (Hrsg.), *Bürger und Demokratie in Ost und West* (27-49). VS Verlag für Sozialwissenschaften. <https://doi-org/10.1007/978-3-322-89596-7>
- Gade, P. J., & Lowrey, W. (2011). Reshaping the journalistic culture. In W. Lowrey & P.J. Gade (Hrsg.), *Changing the news* (22-42). Routledge. <https://doi-org/10.4324/9780203868577>

- Ginosar, A. & Reich, Z. (2022). Obsessive–activist journalists: A new model of journalism?. *Journalism Practice*, 16(4), 660-680. <https://doi-org/10.1080/17512786.2020.1816488>
- Gulyas, A. (2013). The influence of professional variables on journalists' uses and views of social media: A comparative study of Finland, Germany, Sweden and the United Kingdom. *Digital Journalism*, 1(2), 270-285. <https://doi-org/10.1080/21670811.2012.744559>
- Gulyas, A. (2016). Hybridity and social media adoption by journalists: an international comparison. *Digital Journalism*, 5(7), 884-902. <https://doi-org/10.1080/21670811.2016.1232170>
- Haas, T. (2004). Research note: Alternative media, public journalism and the pursuit of democratization. *Journalism Studies*, 5(1), 115-121. <https://doi-org.uaccess.univie.ac.at/10.1080/1461670032000174783>
- Haberman, S. J. (2014). *Analysis of qualitative data: introductory topics*. Academic Press.
- Hafez, K. (2007). *The Myth of Media Globalization*. Cambridge: Polity.
- Hallin, D.C., Mancini, P. (2004). *Comparing Media Systems: Three Models of Media and Politics*. Cambridge University Press.
- Hanitzsch, T. (2007a). Deconstructing journalism culture: Toward a universal theory. *Communication Theory*, 17(4), 367-385. <https://doi.org/10.1111/j.1468-2885.2007.00303.x>
- Hanitzsch, T. (2007b). Journalismuskultur: Zur Dimensionierung eines zentralen Konstrukts der kulturvergleichenden Journalismusforschung. *M&K Medien & Kommunikationswissenschaft*, 55(3), 372-389.
- Hanitzsch, T. (2011). Populist disseminators, detached watchdogs, critical change agents and opportunist facilitators: Professional milieus, the journalistic field and autonomy in 18 countries. *International Communication Gazette*, 73(6), 477-494. <https://doi.org/10.1177/1748048511412279>
- Hanitzsch, T. & Donsbach, W. (2012). Comparing journalism cultures. In F. Esser & T. Hanitzsch (Hrsg.), *The handbook of comparative communication research* (262-275). Routledge. <https://doi.org/10.4324/9780203149102>
- Hanitzsch, T. & Hanusch, F. (2012). Does gender determine journalists' professional views? A reassessment based on cross-national evidence. *European Journal of Communication*, 27(3), 257-277. <https://doi.org/10.1177/0267323112454804>
- Hanitzsch, T. & Lauerer, C. (2019). Berufliches Rollenverständnis. In: T. Hanitzsch, J. Seethaler & V. Wyss (Hrsg.), *Journalismus in Deutschland, Österreich und der Schweiz* (135-161). <https://doi.org/10.1007/978-3-658-27910-3>
- Hanitzsch, T. & Vos, T. P. (2017). Journalistic roles and the struggle over institutional identity: The discursive constitution of journalism. *Communication Theory*, 27(2), 115-135. <https://doi.org/10.1111/comt.12112>
- Hanitzsch, T. & Vos, T. P. (2018). Journalism beyond democracy: A new look into journalistic roles in political and everyday life. *Journalism*, 19(2), 146-164. <https://doi.org/10.1177/1464884916673386>
- Hanitzsch, T., Hanusch, F., Mellado, C., Anikina, M., Berganza, R., Cangoz, I., Coman, M., Hamada, B., Hernández, M. E., Karadjov, C. D., Moreira, S. V., Mwesige, P. G., Plaisance, P. L., Reich, Z., Seethaler, J., Skewes, E. A., Noor, D. V. & Kee Wang Yuen, E. (2011). Mapping journalism cultures across nations: A comparative study of

- 18 countries. *Journalism Studies*, 12(3), 273-293.
<https://doi.org/10.1080/1461670X.2010.512502>
- Hanitzsch, T., Seethaler, J. & Wyss, V. (Hrsg.). (2019). *Journalismus in Deutschland, Österreich und der Schweiz*. Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-27910-3>
- Hanusch, F. (2012). A profile of Australian travel journalists' professional views and ethical standards. *Journalism*, 13(5), 668-686. <https://doi-org.uaccess.univie.ac.at/10.1177/1464884911398338>
- Hanusch, F. (2015). A different breed altogether? Distinctions between local and metropolitan journalism cultures. *Journalism Studies*, 16(6), 816-833.
<https://doi.org/10.1080/1461670X.2014.950880>
- Hanusch, F. (2016). Transformations of journalism culture. In B. Franklin & S. A. Eldridge (Hrsg.), *The Routledge companion to digital journalism studies* (386-395). Routledge.
- Hanusch, F. (2017). Web analytics and the functional differentiation of journalism cultures: individual, organizational and platform-specific influences on newswork. *Information, Communication & Society*, 20(10), 1571-1586.
<https://doi.org/10.1080/1369118X.2016.1241294>
- Hanusch, F. & Hanitzsch, T. (2017). Comparing journalistic cultures across nations: What we can learn from the worlds of journalism study. *Journalism Studies*, 18(5), 525-535.
<https://doi.org/10.1080/1461670X.2017.1280229>
- Hanusch, F. & Hanitzsch, T. (2019). Modeling journalistic cultures: A global approach. In T. Hanitzsch et al. (Hrsg.), *Worlds of journalism: Journalistic cultures around the globe* (283-308). Columbia University Press. <https://doi-org/10.7312/hani18642>
- Hanusch, F. & Mellado, C. (2014). Journalism students' professional views in eight countries: The role of motivations, education, and gender. *International Journal of Communication*, 8, 1156-1173. <https://doi-org/1932-8036/20140005>
- Hanusch, F., Banjac, S. & Maares, P. (2019). The power of commercial influences: How lifestyle journalists experience pressure from advertising and public relations. *Journalism Practice*, 14(9), 1029-1046. <https://doi-org/10.1080/17512786.2019.1682942>
- Hawkins, D. M. (2004). The problem of overfitting. *Journal of Chemical Information and Computer Sciences*, 44(1), 1-12. <https://doi.org/10.1021/ci0342472>
- Henkel, I., Thurman, N. & Deffner, V. (2019). Comparing journalism cultures in Britain and Germany: Confrontation, Contextualization, Conformity. *Journalism studies*, 20(14), 1995-2013. <https://doi-org/10.1080/1461670X.2018.1551067>
- Janowitz, M. (2018). Professional models in journalism: The gatekeeper and the advocate. In M. Scammell & H. Semetko (Hrsg.), *The Media, Journalism and Democracy* (109-118). Routledge. <https://doi-org/10.4324/9781315189772>
- Januzaj, Y., Beqiri, E. & Luma, Ai. (2023). Determining the Optimal Number of Clusters using Silhouette Score as a Data Mining Technique. *International Journal of Online & Bio-medical Engineering*, 19(4), 174-182. <https://doi.org/10.3991/ijoe.v19i04.37059>
- Kaltenbrunner, A., Karmasin, M., Kraus, D. & Zimmermann, A. (2008). *Der Journalisten-Report II. Österreichs Medienmacher und ihre Motive*. Facultas.
- Kaltenbrunner, A., Lugschitz, R., Karmasin, M., Luef, S. & Kraus, D. (2020). *Der österreichische Journalismus-Report: eine empirische Erhebung und eine repräsentative Befragung*. Facultas.

- Kaltenbrunner, A., Karmasin, M., Kraus, D. & Zimmermann, A. (2007). *Der Journalisten-Report*. Facultas.WUV.
- Kaltenbrunner, A., Karmasin, M., Kraus, D. & Zimmermann, A. (2013). *Der Journalisten-Report IV: Medienmanagement in Österreich*. Facultas.
- Kantola, A. (2013). From gardeners to revolutionaries: The rise of the liquid ethos in political journalism. *Journalism*, 14(5), 606-626. <https://doi-org.uaccess.univie.ac.at/10.1177/1464884912454504>
- Kawamoto, K. (2003). Digital journalism: Emerging media and the changing horizons of journalism. In K. Kawamoto (Hrsg.), *Digital journalism: Emerging media and the changing horizons of journalism* (1-31). Rowman & Littlefield Publishers.
- Kepplinger, H. M. (Hrsg.) (2011). *Journalismus als Beruf*. VS Verlag.
- Kotenidis, E. & Veglis, A. (2021). Algorithmic journalism – current applications and future perspectives. *Journalism and Media*, 2(2), 244-257. <https://doi.org/10.3390/journalmedia2020014>
- Lauerer, C. & Keel, G. (2019). Journalismus zwischen Unabhängigkeit und Einfluss. In T. Hanitzsch, J. Seethaler & V. Wyss (Hrsg.), *Journalismus in Deutschland, Österreich und der Schweiz* (103-134). <https://doi.org/10.1007/978-3-658-27910-3>
- Lauterer, J. (2006). *Community Journalism: Relentlessly Local*. University of North Carolina Press.
- Lavie, A. & Lehman-Wilzig, S. (2005). The method is the message: Explaining inconsistent findings in gender and news production research. *Journalism*, 6(1), 66-89. <https://doi-org/10.1177/1464884905048953>
- Levin, S., Sidanius, J., Rabinowitz, J. L. & Federico, C. (1998). Ethnic identity, legitimizing ideologies, and social status: A matter of ideological asymmetry. *Political Psychology*, 19(2), 373-404. <https://doi-org/10.1111/0162-895X.00109>
- Lovmar, L., Ahlford, A., Jonsson, M. & Syvänen, A. C. (2005). Silhouette scores for assessment of SNP genotype clusters. *BMC Genomics*, 6, 1-6. <https://doi-org/10.1186/1471-2164-6-35>
- Mabel, O. A. & Olayemi, O. S. (2020). A comparison of principal component analysis, maximum likelihood and the principal axis in factor analysis. *American Journal of Mathematics and Statistics*, 10(2), 44-54. <http://dx.doi.org/10.5923/j.ajms.20201002.03>
- Márquez-Ramírez, M., Mellado, C., Humanes, M. L., Amado, A., Beck, D., Davydov, S., Mick, J., Mothes, C., Olivera, D., Panagiotu, N., Roses, S., Silke, H., Sparks, C., Stępińska, A., Szabó, G., Tandoc, E., Jr & Wang, H. (2020). Detached or interventionist? Comparing the performance of watchdog journalism in transitional, advanced and non-democratic countries. *The International Journal of Press/Politics*, 25(1), 53-75. <https://doi-org/10.1177/1940161219872155>
- McManus, J. H. (2009). The commercialization of news. In K. Wahl-Jorgensen & T. Hanitzsch (Hrsg.), *The handbook of Journalism Studies* (238-254). Routledge.
- Meier, K. (2016). Crossmedialität. In K. Meier & C. Neuberger (Hrsg.), *Journalismusforschung* (201-226). Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. <https://doi.org/10.5771/9783845271422>
- Melin-Higgins, M. (2004). Coping with journalism: Gendered newsroom culture. In M.D. Bruin & K. Ross (Hrsg.), *Gender and newsroom cultures: Identities at work*, 197-222.

- Melischek, G. & Seethaler, J. (2019). Die österreichische Tagespresse der Ersten Republik In: Karmasin, M., & Oggolder, C. (Hrsg.). *Österreichische Mediengeschichte* (7-36). Springer VS. https://doi-org/10.1007/978-3-658-23421-8_2
- Mellado, C. (2021). Theorizing Journalistic Roles. In C. Mellado (Hrsg.), *Beyond Journalistic Norms: Role Performance and News in Comparative Perspective* (22–45). Routledge.
- Mellado, C., Hellmueller, L. & Donsbach, W. (2016). Journalistic role performance: A new research agenda in a digital and global media environment. In: C. Mellado, L. Hellmueller & W. Donsbach (Hrsg.), *Journalistic Role Performance. Concepts, Contexts, and Methods* (1-18). <https://doi-org/10.4324/9781315768854>
- Mellado, C., Hellmueller, L., Márquez-Ramírez, M., Humanes, M. L., Sparks, C., Stepinska, A., Stępińska, A., Pasti, S., Schielicke, A.-M., Tandoc, E. & Wang, H. (2017). The hybridization of journalistic cultures: A comparative study of journalistic role performance. *Journal of Communication*, 67(6), 944-967. <https://doi.org/10.1111/jcom.12339>
- Mellado, C. & Hermida, A. (2022). A conceptual framework for journalistic identity on social media: How the personal and professional contribute to power and profit. *Digital journalism*, 10(2), 284-299. <https://doi.org/10.1080/21670811.2021.1907203>
- Mellado, C., Moreira, S. V., Lagos, C. & Hernández, M. E. (2012). Comparing journalism cultures in Latin America: the case of Chile, Brazil and Mexico. *International Communication Gazette*, 74(1), 60-77. <https://doi.org/10.1177/1748048511426994>
- Mitra, S. (2018). Socio-cultural contexts and peace journalism: A case for meso-level comparative sociological investigation of journalistic cultures. *Journalism*, 19(11), 1517-1533. <https://doi.org/10.1177/1464884916657510>
- Möhring, W. & Schlütz, D. (2019). *Die Befragung in der Medien-und Kommunikationswissenschaft* (3. Aufl.). VS Verlag für Sozialwissenschaften. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-25865-8>
- Møller Hartley, J. & Askanius, T. (2021). Activist-journalism and the Norm of Objectivity: Role Performance in the Reporting of the #MeToo Movement in Denmark and Sweden. *Journalism Practice*, 15(6), 860-877. <https://doi.org/10.1080/17512786.2020.1805792>
- Nagelkerke, N. J. (1991). A note on a general definition of the coefficient of determination. *Biometrika*, 78(3), 691-692.
- Neuberger, C. (2023). Journalismus und Medialisierung der Gesellschaft. In K. Meier & C. Neuberger (Hrsg.), *Journalismusforschung* (337-372). Nomos. <https://doi.org/10.5771/9783748928522>
- Neveu, E. (2003). Four generations of political journalism. In R. Kuhn & E. Neveu (Hrsg.), *Political Journalism* (22-44). Routledge. <https://doi.org/10.4324/9780203167564>
- Nielsen, R. K. (2017). Digital news as forms of knowledge: A new chapter in the sociology of knowledge. In P. Boczkowski & C. W. Anderson (Hrsg.), *Remaking the news essays on the future of journalism scholarship in the digital age* (1-27). MIT Press. <https://doi.org/10.4324/9780203167564>
- Norris, P. (2014). Watchdog journalism. In M. Bovens, R. Goodin & T. Schillemans (Hrsg.), *The Oxford Handbook of Public Accountability* (525-542). Oxford University Press <https://doi.org/10.1093/oxfordhb/9780199641253.013.0015>
- O'brien, R. M. (2007). A caution regarding rules of thumb for variance inflation factors. *Quality & Quantity*, 41, 673-690. <https://doi.org/10.1007/s11135-006-9018-6>

- Ogbuabor, G. & Ugwoke, F. N. (2018). Clustering algorithm for a healthcare dataset using silhouette score value. *International Journal of Computer Science & Information Technology*, 10(2), 27-37. <https://doi.org/10.5121/ijcsit.2018.10203>
- Olausson, U. (2014). The diversified nature of “domesticated” news discourse: The case of climate change in national news media. *Journalism Studies*, 15(6), 711-725. <https://doi.org/10.1080/1461670X.2013.837253>
- Oller Alonso, M. & Barredo Ibáñez, D. (2013). Intermediate journalistic cultures. International comparative studies in Journalism. *Medijska istraživanja: znanstveno-stručni časopis za novinarstvo i medije*, 19(1), 39-61.
- ORF. (2023). *Public Value Report 2022/23: Qualität auf dem Prüfstand*. https://zukunft.orf.at/show_content.php?sid=147&pvi_id=2462&pvi_medientyp=t&oti_tag=Public%20Value%20Report [letzter Zugriff: 19.10.24]
- ORF-Gesetz. (2010). Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich, BGBl. Nr. 379/1984, zuletzt geändert durch BGBl. I Nr. 50/2010. <https://www.ris.bka.gv.at/Dokument.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Dokumentnummer=NOR40119445&ResultFunctionToKen=5871b88e-f5c1-43cd-b56c-a1ae78d33973&Kundmachungsorgan=&Index=&Titel=&Gesetzesnummer=&VonArtikel=&BisArtikel=&VonParagraf=&BisParagraf=&VonAnlage=&BisAnlage=&Typ=&Kundmachungsnummer=&Unterzeichnungsdatum=&FassungVom=16.02.2011&ImRisSeit=Undefined&ResultPageSize=100&Suchworte=ORF#hit1> [letzter Zugriff 08.10.2024]
- Otto, L., Glogger, I. & Boukes, M. (2017). The softening of journalistic political communication: A comprehensive framework model of sensationalism, soft news, infotainment, and tabloidization. *Communication Theory*, 27(2), 136-155. <https://doi.org/10.1111/comt.12102>
- Pasti, S. (2005). Two generations of contemporary Russian journalists. *European Journal of Communication*, 20(1), 89-115. <https://doi.org/10.1177/0267323105049634>
- Plaisance, P. L., Skewes, E. A. & Hanitzsch, T. (2012). Ethical orientations of journalists around the globe: Implications from a cross-national survey. *Communication Research*, 39, 641–661. <https://doi.org/10.1177/0093650212450584>
- Quandt, T. & Singer, J. B. (2009). Convergence and cross-platform content production. In K. Wahl-Jorgensen & T. Hanitzsch (Hrsg.), *The Handbook of Journalism Studies* (150-164). Routledge. <https://doi.org/10.4324/9780203877685>
- Ramsälv, A., Ekström, M. & Westlund, O. (2024). The epistemologies of data journalism. *New Media & Society*, 26(11), 6307-6324. <https://doi.org/10.1177/14614448221150439>
- Rao, S. & Wasserman, H. (2007). Global media ethics revisited: A postcolonial critique. *Global Media and Communication*, 3(1), 29-50. <https://doi.org/10.1177/1742766507074358>
- Reese, S.D. (2010). Journalism and Globalization. *Sociology Compass*, 4, 344-353. <https://doi-org/10.1111/j.1751-9020.2010.00282.x>
- Reinemann, C., Stanyer, J., Scherr, S., & Legnante, G. (2012). Hard and soft news: A review of concepts, operationalizations and key findings. *Journalism*, 13(2), 221-239. <https://doi.org/10.1177/1464884911427803>
- Rousseeuw, P. J. (1987). Silhouettes: a graphical aid to the interpretation and validation of cluster analysis. *Journal of Computational and Applied Mathematics*, 20, 53-65. [https://doi.org/10.1016/0377-0427\(87\)90125-7](https://doi.org/10.1016/0377-0427(87)90125-7)

- Salaverría-Aliaga, R. (2019). Digital journalism: 25 years of research. Review article. *Profesional de la información*, 28(1), 1-26. <https://doi.org/10.3145/epi.2019.ene.01>
- Schendera, C. F. (2008). *Regressionsanalyse mit SPSS*. Oldenbourg Wissenschaftsverlag. <https://doi.org/10.1524/9783486710526.bm>
- Schendera, C. F. (2010). *Clusteranalyse mit SPSS: mit Faktorenanalyse*. Oldenbourg Wissenschaftsverlag. <https://doi.org/10.1524/9783486710526.bm>
- Schuchard-Ficher, C., Backhaus, K., Humme, U., Lohrberg, W. & Plinke, W. (2013). *Multivariate Analysemethoden: Eine anwendungsorientierte Einführung* (2. Aufl.). Springer-Verlag. <https://doi.org/10.1007/978-3-662-22202-7>
- Shoemaker, P. J., & Reese, S. D. (1996). *Mediating the message* (2. Aufl.). Longman.
- Shoemaker, P. J. & Reese, S. D. (Hrsg.) (2013). *Mediating the message in the 21st century: A Media Sociology Perspective*. Routledge. <https://doi.org/10.4324/9780203930434>
- Siapera, E. (2013). Platform infomediation and journalism. *Culture Machine*, 14, 1-28.
- Sjøvaag, H. (2013). Journalistic autonomy: Between Structure, Agency and Institution. *Nordicom Review*, 34(1), 155-166. <https://doi.org/10.2478/nor-2013-0111>
- Splendore, S. (2017). *Giornalismo ibrido: come cambia la cultura giornalistica italiana*. Carocci.
- Spyridou, L. P., Matsiola, M., Veglis, A., Kalliris, G. & Dimoulas, C. (2013). Journalism in a state of flux: Journalists as agents of technology innovation and emerging news practices. *International Communication Gazette*, 75(1), 76-98. <https://doi.org/10.1177/1748048512461763>
- Steindl, N. (2019). Vertrauen in gesellschaftliche Institutionen. In T. Hanitzsch, J. Seethaler & V. Wyss (Hrsg.), *Journalismus in Deutschland, Österreich und der Schweiz* (163-185). <https://doi.org/10.1007/978-3-658-27910-3>
- Steindl, N., Lauerer, C. & Hanitzsch, T. (2019). Die methodische Anlage der Studie. In T. Hanitzsch, J. Seethaler & V. Wyss (Hrsg.), *Journalismus in Deutschland, Österreich und der Schweiz* (187-211). Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-27910-3>
- Syamsiyah Lestari Sjafie, S., Pawito, P., Muktiyo, W. & Hastjarjo, S. (2022). Morphology of Journalism Culture in the Context of Local Culture. *Journalism Studies*, 23(13), 1687-1702. <https://doi-org/10.1080/1461670X.2022.2083005>
- Tandoc Jr, E. C., Hellmueller, L. & Vos, T. P. (2013). Mind the gap: Between journalistic role conception and role enactment. *Journalism Practice*, 7(5), 539-554. <https://doi-org/10.1080/17512786.2012.726503>
- Tavakol, M., & Dennick, R. (2011). Making sense of Cronbach's Alpha. *International Journal of Medical Education*, 2, 53–55. <https://doi.org/10.5116/ijme.4dfb.8dfd>
- Touri, M., Theodosiadou, S., & Kostarella, I. (2017). The internet's transformative power on journalism culture in Greece: Looking beyond universal professional values. *Digital Journalism*, 5(2), 233-251. <https://doi-org/10.1080/21670811.2016.1166062>
- Tuchman, G. (1973). Making news by doing work: Routinizing the unexpected. *American Journal of Sociology*, 79(1), 110-131.
- Urbániková, M., Moravec, V. & Volek, J. (2015). Homogenous, or Heterogenous? A Comparative Analysis of Three Czech Journalists Generations. *Communication Today*, 6(2), 32-49.

- Välvirronen, J. (2018). More of the same or a different breed altogether?: A national comparison of role perceptions and ethical stances among Finnish political journalists. *Nordicom Review*, 39(1), 51-66. <https://doi.org/10.2478/nor-2018-0001>
- Van Dalen, A., De Vreese, C. H. & Albæk, E. (2012). Different roles, different content? A four-country comparison of the role conceptions and reporting style of political journalists. *Journalism*, 13(7), 903-922. <https://doi.org/10.1177/1464884911431538>
- Voorheis, J., McCarty, N. & Shor, B. (2015). Unequal incomes, ideology and gridlock: How rising inequality increases political polarization. Ideology and Gridlock: How Rising Inequality Increases Political Polarization. SSRN. <https://dx.doi.org/10.2139/ssrn.2649215>
- Vos, T. P. & Hanusch, F. (2024). Conceptualizing embeddedness as a key dimension for analyzing journalistic cultures. *Communication Theory*, 34(1), 39-48. <https://doi.org/10.1093/ct/qtad018>
- Waisbord, S. (2000). *Watchdog journalism in South America—News, accountability, and democracy*. Columbia University Press.
- Ward, S. J. (2019). Journalism ethics. In K. Wahl Jorgensen & T. Hanitzsch (Hrsg.), *The Handbook of Journalism Studies* (307-323). Routledge.
- Wasserman, H. & Rao, S. (2008). The glocalization of journalism ethics. *Journalism*, 9(2), 163-181. <https://doi-org/10.1177/1464884907086873>
- Weber, M. (1919). Politik als Beruf. In *Gesammelte politische Schriften*. Mohr Siebeck.
- Wyss, V., & Dingerkus, F. (2019). Professionelle Ethik. In: T. Hanitzsch, J. Seethaler & V. Wyss (Hrsg.), *Journalismus in Deutschland, Österreich und der Schweiz* (187-211). Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-27910-3>
- Zamith, R., & Westlund, O. (2022). Digital journalism and epistemologies of news production. In *Oxford Encyclopedia of Journalism Studies*. Oxford University Press. <https://doi.org/10.1093/acrefore/9780190228613.013.806>

V. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Konstituenten und Hauptdimensionen von Journalismuskultur (Hanitzsch, 2007b: 376)	9
Abbildung 2: Übersicht der clusterpezifischen dimensionalen Ausprägung	51

VI. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Clusterspezifische dimensionale Ausprägung	46
Tabelle 2: Geschlechterverteilung nach Clustern	51
Tabelle 3: Ressortverteilung nach Clustern	52
Tabelle 4: Veröffentlichungsplattform: Fernsehen	53
Tabelle 5: Veröffentlichungsplattform: Podcast	53
Tabelle 6: Verbreitungsgebiet nach Clustern	55
Tabelle 7: Veröffentlichungsplattform: Print	56
Tabelle 8: Veröffentlichungsplattform: Web	56
Tabelle 9: Historischer Medientyp nach Clustern	57
Tabelle 10: Veröffentlichungsplattform: Radio	58
Tabelle 11: Veröffentlichungsplattform: Social Media	58
Tabelle 12: Eigentümerschaft nach Clustern	59
Tabelle 13: Einkommensverteilung nach Clustern	60
Tabelle 14: Akademischer Bildungsgrad nach Clustern	61
Tabelle 15: Verbreitungsplattform: Nachrichten-Apps	62
Tabelle 16: Verbreitungsplattform: Messenger	62
Tabelle 17: Verbreitungsplattform: E-Mail-Newsletter	62
Tabelle 18: Prädiktoren der Regressionsanalyse	64
Tabelle 19: Clusterspezifische Effekte: Cluster 2	68
Tabelle 20: Clusterspezifische Effekte: Cluster 3	69
Tabelle 21: Clusterspezifische Effekte: Cluster 4	70
Tabelle 22: Clusterspezifische Effekte: Cluster 5	70

VII. Anhang

VII.a Reliabilitätsprüfung und KMO-Test Faktorenanalyse

Der Kaiser-Meyer-Olkin-Test (KMO) bewertet die Eignung von Daten für eine Faktorenanalyse, wobei ein Wert von mindestens 0,6 gängig als annehmbar gilt. Die Reliabilitätsprüfung bewertet die interne Konsistenz der extrahierten Faktoren, um deren Messgenauigkeit sicherzustellen – ein Cronbachs Alpha von mindestens 0,7 wird dabei häufig als akzeptabler Wert angesehen.

Faktor 1 (SWZS-Dimension)

KMO- und Bartlett-Test

Maß der Stichprobeneignung nach Kaiser-Meyer-Olkin.		,868
Bartlett-Test auf Sphärizität	Ungefähres Chi-Quadrat	1737,813
	df	21
	Signifikanz nach Bartlett	<,001

Reliabilitätsstatistiken

Cronbachs Alpha	Anzahl der Items
,833	7

Faktor 4 (NBKE-Dimension)

KMO- und Bartlett-Test

Maß der Stichprobeneignung nach Kaiser-Meyer-Olkin.		,882
Bartlett-Test auf Sphärizität	Ungefähres Chi-Quadrat	1816,008
	df	21
	Signifikanz nach Bartlett	<,001

Reliabilitätsstatistiken

Cronbachs Alpha	Anzahl der Items
,836	7

Faktor 5 (EUSP-Dimension)

KMO- und Bartlett-Test

Maß der Stichprobeneignung nach Kaiser-Meyer-Olkin.		,715
Bartlett-Test auf Sphärizität	Ungefähres Chi-Quadrat	422,076
	df	6
	Signifikanz nach Bartlett	<,001

Reliabilitätsstatistiken

Cronbachs Alpha	Anzahl der Items
,646	4

Faktor 2 (EF-Dimension)

KMO- und Bartlett-Test

Maß der Stichprobeneignung nach Kaiser-Meyer-Olkin.		,676
Bartlett-Test auf Sphärizität	Ungefähres Chi-Quadrat	598,747
	df	6
	Signifikanz nach Bartlett	<,001

Reliabilitätsstatistiken

Cronbachs Alpha	Anzahl der Items
,695	4

VII.b Multikollinearitätsprüfung Regressionsanalyse (VIF)

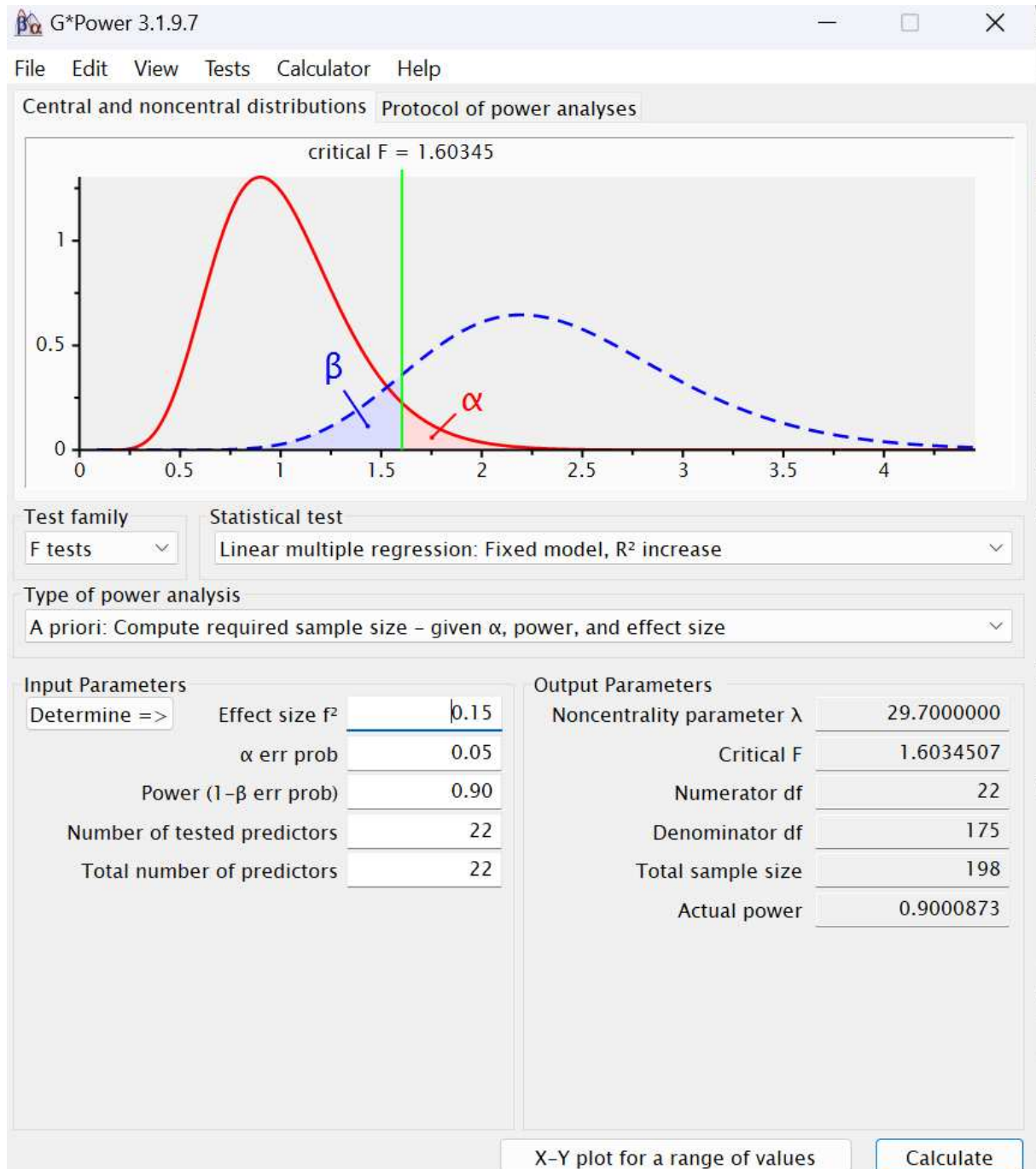
Der Variance Inflation Factor (VIF) ist ein statistisches Maß zur Bewertung der Multikollinearität in Regressionsmodellen. Ein hoher VIF-Wert (kritischer Wert meist ab 10) deutet darauf hin, dass eine unabhängige Variable stark mit anderen korreliert ist, was die Stabilität und Interpretierbarkeit des Modells beeinträchtigen kann.

		Koeffizienten ^a					Kollinearitätsstatistik	
Modell		Nicht standardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten	T	Sig.	Toleranz	VIF
		Regressionskoeffizient B	Std.-Fehler	Beta				
1	(Konstante)	6,067	,970		6,255	<,001		
	[tech2_G] Software zum Tracking und zur Analyse von Nutzungsverhalten, z.B. mit Hilfe von Chartbeat, Parse.ly oder Google Analytics	,146	,198	,053	,736	,462	,516	1,936
	[mback] Historischer Hintergrund Ihres Mediums	,083	,082	,096	1,015	,311	,297	3,371
	[gender] Mit welchem Geschlecht identifizieren Sie sich?	-,320	,159	-,116	-2,019	,044	,802	1,247
	[work_exp] Seit wie vielen Jahren sind Sie im Journalismus tätig?	,037	,019	,290	1,969	,050	,121	8,246
	[age_years] Alter in Jahren	-,052	,018	-,418	-2,876	,004	,125	8,028
	[pol_view] Politische Selbsteinschätzung auf einer Skala von 0 (links) bis 10 (rechts)	,067	,047	,079	1,432	,153	,869	1,150
	[income] Monatliches Nettoeinkommen aus Journalismus	-,071	,060	-,082	-1,181	,238	,545	1,834
	[T7] Verbreitungsgebiet des (Haupt-)Mediums, alle	-,168	,131	-,082	-1,288	,199	,649	1,541
	[T8] Eigentümerschaft des (Haupt-)Mediums, alle	-,434	,283	-,153	-1,533	,126	,263	3,802
	[gen_edu_AT] Nun folgen noch einige Fragen zu Ihrer Person. Was ist Ihr höchster Schul- bzw. Bildungsabschluss? [österreichisches System]	-,045	,063	-,039	-,720	,472	,907	1,102
	[soz_s] In unserer Gesellschaft gibt es Bevölkerungsgruppen, die eher oben stehen und solche, die eher unten stehen. Wo würden Sie sich auf einer Skala von 0 bis 10 da selbst einordnen?	-,097	,059	-,089	-1,634	,103	,892	1,122
	[plattf2_A] Print	,128	,078	,163	1,638	,102	,267	3,750
	[plattf2_B] Radio	,075	,069	,086	1,095	,274	,428	2,335
	[plattf2_C] Fernsehen	,024	,065	,028	,372	,710	,451	2,216
	[plattf2_D] Webseite	-,029	,079	-,027	-,367	,714	,486	2,057
	[plattf2_E] Nachrichten-Apps	,038	,056	,043	,667	,505	,623	1,606
	[plattf2_F] Podcasts	-,116	,071	-,095	-1,642	,102	,795	1,258
	[plattf2_G] Social Media, wie Twitter, Facebook oder Instagram	,065	,063	,065	1,034	,302	,667	1,500
	[plattf2_H] Messaging-Apps wie WhatsApp oder Signal	,124	,092	,080	1,352	,177	,752	1,330
	[plattf2_I] E-Mail-Newsletter	-,073	,062	-,074	-1,160	,247	,642	1,557

a. Abhängige Variable: Cluster

VII.c Power Test Regressionsanalyse

Ein a priori Power-Test wird vor der Datenanalyse genutzt, um die erforderliche Stichprobengröße zu berechnen, damit ein Effekt mit ausreichender Wahrscheinlichkeit erkannt wird. Er hilft, Fehler zweiter Art zu vermeiden, indem er die Effektgröße, das Signifikanzniveau und die gewünschte Power berücksichtigt.



VII.d Erhebungsinstrument: WJS3-Fragebogen Österreich



test317762 → WJS3-AT-K

01.08.2023, 10:04

Seite 01**E001**

Punkt vor der Klammer wurde entfernt: ...Rückschlüsse auf Ihre Person möglich sind. (Einen ausführlichen Datenschutzhinweis finden Sie [hier](#)).

Sehr geehrte Teilnehmerinnen und Teilnehmer,
vielen Dank für Ihr Interesse an unserer Studie!

Wir führen aktuell eine wissenschaftliche Befragung von Journalistinnen und Journalisten durch. Die Befragung ist Teil der weltgrößten Journalismus-Studie „[Worlds of Journalism](#)“. Das Hauptziel der Studie ist es, die Veränderungen der journalistischen Arbeit sowie die aktuellen Herausforderungen für Journalistinnen und Journalisten besser zu verstehen. Die wissenschaftliche Leitung der österreichischen Studie liegt beim [Institut für vergleichende Medien- und Kommunikationsforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften](#) und dem [Journalism Studies Center der Universität Wien](#).

Die Befragung wird ca. 20 Minuten dauern. Ihre Daten werden in pseudonymisierter Form erhoben, aber ausschließlich anonymisiert weiterverarbeitet, sodass keinerlei Rückschlüsse auf Ihre Person möglich sind (Einen ausführlichen Datenschutzhinweis finden Sie [hier](#)). Die Teilnahme ist freiwillig, Sie können die Befragung jederzeit ohne Angabe von Gründen abbrechen.

Bitte klicken Sie auf „Weiter“, um mit der Befragung zu beginnen.

PHP-Code

```
option('progress.last', 'done');
```

Seite 02**QU01**

Wie lautet Ihre derzeitige berufliche Position, die Sie hauptsächlich ausüben? Bitte wählen Sie aus folgenden Antwortmöglichkeiten aus.

- ☐ Chefredakteurin/Chefredakteur, Herausgeberin/Herausgeber, Programmdirektorin/Programmdirektor
- ☐ Redaktionsleiterin/Redaktionsleiter
- ☐ Chefin vom Dienst/Chef vom Dienst
- ☐ Ressortleiterin/Ressortleiter
- ☐ Redakteurin/Redakteur
- ☐ Produzentin/Produzent
- ☐ Reporterin/Reporter
- ☐ Autorin/Autor
- ☐ Volontärin/Volontär
- ☐ Moderatorin/Moderator
- ☐ Praktikantin/Praktikant
- ☐ Freie Journalistin/Freier Journalist, Pauschalistin/Pauschalist
- ☐ Anderes, und zwar:

☐ Keine Angabe

QU01 job_title

1 = Chefredakteurin/Chefredakteur, Herausgeberin/Herausgeber, Programmdirektorin/Programmdirektor
 2 = Redaktionsleiterin/Redaktionsleiter
 3 = Chefin vom Dienst/Chef vom Dienst
 4 = Ressortleiterin/Ressortleiter
 5 = Redakteurin/Redakteur
 6 = Produzentin/Produzent
 7 = Reporterin/Reporter
 8 = Autorin/Autor
 9 = Volontärin/Volontär
 11 = Moderatorin/Moderator
 12 = Praktikantin/Praktikant
 13 = Freie Journalistin/Freier Journalist, Pauschalistin/Pauschalist
 10 = Anderes, und zwar:
 -1 = Keine Angabe
 -9 = nicht beantwortet

QU01_10 Anderes, und zwar

Offene Texteingabe

4 aktive(r) Filter

Filter QU01/F1

Wenn eine der folgenden Antwortoption(en) ausgewählt wurde: **1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, -1**

Dann Frage/Text **QU02** später im Fragebogen anzeigen (sonst ausblenden)

Filter QU01/F2

Wenn eine der folgenden Antwortoption(en) ausgewählt wurde: **13**

Dann Frage/Text **QU04** später im Fragebogen anzeigen (sonst ausblenden)

Filter QU01/F3

Wenn eine der folgenden Antwortoption(en) ausgewählt wurde: **13**

Dann Frage/Text **QU05** später im Fragebogen anzeigen (sonst ausblenden)

Filter QU01/F4

Wenn eine der folgenden Antwortoption(en) ausgewählt wurde: **13**

Dann Frage/Text **QU46** später im Fragebogen anzeigen (sonst ausblenden)

Sind Sie in Vollzeit oder Teilzeit im Journalismus tätig?

QU06

- ☐ Vollzeit
- ☐ Teilzeit
-
- ☐ Weiß nicht
- ☐ Keine Angabe

QU06 empl_4

- 1 = Vollzeit
2 = Teilzeit
-1 = Weiß nicht
-2 = Keine Angabe
-9 = nicht beantwortet

1 aktive(r) Filter

Filter QU06/F1

Wenn eine der folgenden Antwortoption(en) ausgewählt wurde: **2**
Dann Frage/Text **QU07** später im Fragebogen anzeigen (sonst ausblenden)

Seite 03

War es Ihre persönliche Entscheidung, in Teilzeit tätig zu sein, oder konnten Sie keine passende Vollzeitstelle finden?

QU07

- ☐ Persönliche Entscheidung
- ☐ Keine passende Vollzeitstelle gefunden
-
- ☐ Weiß nicht
- ☐ Keine Angabe

QU07 empl_5

- 1 = Persönliche Entscheidung
2 = Keine passende Vollzeitstelle gefunden
-1 = Weiß nicht
-2 = Keine Angabe
-9 = nicht beantwortet

QU27

Stunden nach dem Texteingabefeld eingetragen

Wie viele Stunden pro Woche sind Sie aktuell journalistisch tätig? Bitte schätzen Sie:

☐ Stunden

QU27 hours1

1 = [1]

-9 = nicht beantwortet

QU27_01 [Keine Beschreibung] 01

Offene Eingabe (Ganze Zahl)

Wie viel Prozent dieser Stunden arbeiten Sie im Homeoffice? Bitte schätzen Sie:

QU28 

☐ %

☐ Weiß nicht

☐ Keine Angabe

QU28 hours2

1 = [1]

-1 = Weiß nicht [-1]

-2 = Keine Angabe [-2]

-9 = nicht beantwortet

QU28_01 [Keine Beschreibung] 01

Offene Eingabe (Ganze Zahl)

Bitte schätzen Sie: Wie viel Prozent Ihres gesamten Einkommens verdienen Sie mit Ihrer journalistischen Tätigkeit?

QU09 

☐ Bitte angeben: %

QU09 incm_j

1 = Bitte angeben:

-9 = nicht beantwortet

QU09_01 Bitte angeben

Offene Eingabe (Ganze Zahl)

PHP-Code

```
// Screenout mit individuellem Text
if (
    (value('QU27_01') < 19) and
    (value('QU09_01') < 50)){
    text('screenout'); // Verabschiedung anzeigen
    buttonHide(); // Weiter-Knopf ausblenden
    pageStop(); // Falls unter dem Filter noch Inhalte auf der Seite folgen
}
```

text('screenout')

Vielen Dank für Ihre Teilnahmebereitschaft.
Sie gehören jedoch nicht zur Zielgruppe dieser Befragung.

PHP-Code

```
$eingabe = value('QU09_01');
if ($eingabe < "100") {
    question('QU10');
    question('QU47_01');
}
```

question('QU10')**QU10** 

Gehen Sie neben Ihrer journalistischen Arbeit in den folgenden Bereichen einer bezahlten Tätigkeit nach?

	Ja	Nein	Keine Angabe
Werbung	☐	☐	☐
PR oder Corporate Communication	☐	☐	☐
Aus- und Weiterbildung	☐	☐	☐
Behörden oder Regierungseinrichtungen	☐	☐	☐

QU10_01 Werbung**QU10_02** PR oder Corporate Communication**QU10_03** Aus- und Weiterbildung**QU10_04** Behörden oder Regierungseinrichtungen

1 = Ja

2 = Nein

-1 = Keine Angabe

-9 = nicht beantwortet

question('QU47_01')

QU47

neu eingefügt und Antwortpflicht aufgehoben

Anderes, bitte
angeben:**QU47_01** Anderes, bitte angeben
Offene Texteingabe**Sind Sie derzeit hauptsächlich in einem Anstellungsverhältnis oder freiberuflich im Journalismus tätig?****QU02**

- ☐ Anstellung
- ☐ Freiberuflich
- ☐ Anderes, und zwar:

- ☐ Weiß nicht
- ☐ Keine Angabe

QU02 empl_0

- 1 = Anstellung
- 2 = Freiberuflich
- 3 = Anderes, und zwar:
- 1 = Weiß nicht
- 2 = Keine Angabe
- 9 = nicht beantwortet

QU02_03 Anderes, und zwar
Offene Texteingabe**4 aktive(r) Filter****Filter QU02/F1**

Wenn eine der folgenden Antwortoption(en) ausgewählt wurde: **1**
Dann Frage/Text **QU03** später im Fragebogen anzeigen (sonst ausblenden)

Filter QU02/F2

Wenn eine der folgenden Antwortoption(en) ausgewählt wurde: **2**
Dann Frage/Text **QU04** später im Fragebogen anzeigen (sonst ausblenden)

Filter QU02/F3

Wenn eine der folgenden Antwortoption(en) ausgewählt wurde: **2**
Dann Frage/Text **QU05** später im Fragebogen anzeigen (sonst ausblenden)

Filter QU02/F4

Wenn eine der folgenden Antwortoption(en) ausgewählt wurde: **2**
Dann Frage/Text **QU46** später im Fragebogen anzeigen (sonst ausblenden)

PHP-Code

```
if (  
    (value('QU02') == 1) and  
    (value('QU01') < 13)  
) {  
question('QU03'); // empl_1  
}
```

question("QU03")

QU03 **Wie lässt sich Ihre derzeitige Anstellung am besten beschreiben?**

- ☐ Unbefristet
- ☐ Befristet
- ☐ Anderes, und zwar:
-
- ☐ Weiß nicht
- ☐ Keine Angabe

QU03 empl_1

1 = Unbefristet
2 = Befristet
3 = Anderes, und zwar:
-1 = Weiß nicht
-2 = Keine Angabe
-9 = nicht beantwortet

QU03_03 Anderes, und zwar

Offene Texteingabe

Wie lässt sich Ihr hauptsächliches Beschäftigungsverhältnis am besten beschreiben?QU04 

- ☐ Feste Freie/Fester Freier
- ☐ Freie Journalistin/Freier Journalist
- ☐ Pauschalistin/Pauschalist
- ☐ Anderes, und zwar:
-
- ☐ Weiß nicht
- ☐ Keine Angabe

QU04 empl_2

- 1 = Feste Freie/Fester Freier
- 2 = Freie Journalistin/Freier Journalist
- 3 = Pauschalistin/Pauschalist
- 4 = Anderes, und zwar:
- 1 = Weiß nicht
- 2 = Keine Angabe
- 9 = nicht beantwortet

QU04_04 Anderes, und zwar

Offene Texteingabe

War es Ihre persönliche Entscheidung, freiberuflich tätig zu sein, oder konnten Sie keine passende Festanstellung finden?

QU05

- ☐ Persönliche Entscheidung
- ☐ Keine passende Festanstellung gefunden

- ☐ Weiß nicht
- ☐ Keine Angabe

QU05 empl_3

- 1 = Persönliche Entscheidung
- 2 = Keine passende Festanstellung gefunden
- 1 = Weiß nicht
- 2 = Keine Angabe
- 9 = nicht beantwortet

Für wie viele Redaktionen sind Sie derzeit tätig? Es zählen die Redaktionen, nicht die belieferten Medienangebote.

QU46

☐ Bitte angeben:

- ☐ Weiß nicht
- ☐ Keine Angabe

QU46 num_red

- 1 = Bitte angeben:
- 1 = Weiß nicht
- 2 = Keine Angabe
- 9 = nicht beantwortet

QU46_01 Bitte angeben

Offene Texteingabe

QU11

Position im Freien-Fragebogen noch unsicher!

-> Laut DACH-Fragebogen zwischen T8_self und role, passt allerdings nicht richtig!

Hier Einzelauswahl geändert -> nur eine Antwort möglich!

- Beispiele evtl. wieder entfernen!

Sind Sie Mitglied in einer Organisation, die journalistische Interessen vertritt?

(Z.B. GPA, Freischreiber, Presseclub Concordia, etc.)

- ☐ Ja
- ☐ Nein
-
- ☐ Weiß nicht
- ☐ Keine Angabe

QU11 union

- 1 = Ja
2 = Nein
-1 = Weiß nicht
-2 = Keine Angabe
-9 = nicht beantwortet

Seite 06

Bitte sagen Sie mir, wie wichtig die folgenden Dinge in Ihrer täglichen Arbeit sind.

QU12

	Unwichtig	Weniger wichtig	Teilweise wichtig	Sehr wichtig	Extrem wichtig	Keine Angabe
Die nationale Entwicklung unterstützen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Geschichten erzählen, die das Publikum emotional berühren	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Auf mögliche Lösungen für gesellschaftliche Probleme hinweisen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Unparteiisch beobachten	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Unterhaltung und Entspannung bieten	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Bemühungen zum Schutz der öffentlichen Gesundheit unterstützen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Zukünftige Auswirkungen aktueller Ereignisse aufzeigen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Gesellschaftliche Missstände beleuchten	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Das Publikum bilden	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Frieden und Toleranz fördern	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Den Menschen die Möglichkeit geben, ihre Ansichten zu artikulieren	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Regierungspolitik unterstützen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die öffentliche Meinung beeinflussen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die politische Tagesordnung bestimmen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Für sozialen Wandel eintreten	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Aktuelles Geschehen einordnen und analysieren	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Menschen zur Teilhabe am politischen Geschehen motivieren	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Randgruppen und Minderheiten eine Stimme geben	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Zum gesellschaftlichen Zusammenhalt beitragen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Inhalte anbieten, die ein möglichst großes Publikum anziehen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Desinformation entgegenwirken	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Informationen vermitteln, die Menschen zur Meinungsbildung befähigen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ein positives Bild der Regierung vermitteln	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Rat, Orientierung und Hilfestellung für den Alltag bieten	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Mächtigen kontrollieren	☐	☐	☐	☐	☐	☐

QU12_01 Unparteiisch beobachten
QU12_02 Die Mächtigen kontrollieren
QU12_03 Gesellschaftliche Missstände beleuchten
QU12_04 Menschen zur Teilhabe am politischen Geschehen motivieren
QU12_05 Aktuelles Geschehen einordnen und analysieren
QU12_06 Den Menschen die Möglichkeit geben, ihre Ansichten zu artikulieren
QU12_07 Informationen vermitteln, die Menschen zur Meinungsbildung befähigen
QU12_08 Für sozialen Wandel eintreten
QU12_09 Die öffentliche Meinung beeinflussen
QU12_10 Die politische Tagesordnung bestimmen
QU12_11 Frieden und Toleranz fördern
QU12_12 Das Publikum bilden
QU12_13 Auf mögliche Lösungen für gesellschaftliche Probleme hinweisen
QU12_14 Randgruppen und Minderheiten eine Stimme geben
QU12_15 Die nationale Entwicklung unterstützen
QU12_16 Regierungspolitik unterstützen
QU12_17 Ein positives Bild der Regierung vermitteln
QU12_18 Unterhaltung und Entspannung bieten
QU12_19 Inhalte anbieten, die ein möglichst großes Publikum anziehen
QU12_20 Rat, Orientierung und Hilfestellung für den Alltag bieten
QU12_21 Geschichten erzählen, die das Publikum emotional berühren
QU12_22 Bemühungen zum Schutz der öffentlichen Gesundheit unterstützen
QU12_23 Desinformation entgegenwirken
QU12_24 Zukünftige Auswirkungen aktueller Ereignisse aufzeigen
QU12_25 Zum gesellschaftlichen Zusammenhalt beitragen

1 = Unwichtig
2 = Weniger wichtig
3 = Teilweise wichtig
4 = Sehr wichtig
5 = Extrem wichtig
-1 = Keine Angabe
-9 = nicht beantwortet

Die folgenden Aussagen beschreiben verschiedene Ansichten zu ethischen Fragen im Journalismus. Bitte sagen Sie mir, inwiefern Sie jeder Aussage zustimmen.

	Stimme überhaupt nicht zu	Stimme eher nicht zu	Weder noch	Stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu	Keine Angabe
Was im Journalismus ethisch vertretbar ist, sollte immer durch professionelle Standards bestimmt werden, unabhängig von der Situation und der persönlichen Einschätzung	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Was im Journalismus ethisch vertretbar ist, sollte durch professionelle Standards bestimmt werden, es sei denn, außergewöhnliche Umstände erfordern es, diese beiseite zu schieben	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Was im Journalismus ethisch vertretbar ist, hängt von der konkreten Situation ab	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Was im Journalismus ethisch vertretbar ist, sollte im eigenen Ermessen liegen	☐	☐	☐	☐	☐	☐

QU13_01 Was im Journalismus ethisch vertretbar ist, sollte immer durch professionelle Standards bestimmt werden, unabhängig von der Situation und der persönlichen Einschätzung

QU13_02 Was im Journalismus ethisch vertretbar ist, sollte durch professionelle Standards bestimmt werden, es sei denn, außergewöhnliche Umstände erfordern es, diese beiseite zu schieben

QU13_03 Was im Journalismus ethisch vertretbar ist, hängt von der konkreten Situation ab

QU13_04 Was im Journalismus ethisch vertretbar ist, sollte im eigenen Ermessen liegen

1 = Stimme überhaupt nicht zu
 2 = Stimme eher nicht zu
 3 = Weder noch
 4 = Stimme eher zu
 5 = Stimme voll und ganz zu
 -1 = Keine Angabe
 -9 = nicht beantwortet

QU14 

Welche der folgenden Praktiken würden Sie als immer, gelegentlich oder unter keinen Umständen gerechtfertigt ansehen?

	Unter keinen Umständen gerechtfertigt	Gelegentlich gerechtfertigt	Immer gerechtfertigt
Sich als jemand anderes ausgeben	☐	☐	☐
Geschenkte Produkte oder Dienstleistungen von Informationsquellen annehmen	☐	☐	☐
Inhalte mit Werbecharakter produzieren und als Journalismus ausgeben	☐	☐	☐
Persönliches Material einflussreicher Personen ohne deren Zustimmung verwenden, beispielsweise Dokumente oder Fotos	☐	☐	☐
Persönliches Material gewöhnlicher Menschen ohne deren Zustimmung verwenden	☐	☐	☐
Berichte mit noch unbestätigten Informationen veröffentlichen	☐	☐	☐
Vertrauliche Unternehmens- oder Regierungsdokumente ohne Erlaubnis verwenden	☐	☐	☐
Versteckte Aufnahmegeräte verwenden	☐	☐	☐
Menschen für vertrauliche Informationen bezahlen	☐	☐	☐
Geld von Informationsquellen annehmen	☐	☐	☐

- QU14_01** Sich als jemand anderes ausgeben
QU14_02 Versteckte Aufnahmegeräte verwenden
QU14_03 Vertrauliche Unternehmens- oder Regierungsdokumente ohne Erlaubnis verwenden
QU14_04 Persönliches Material einflussreicher Personen ohne deren Zustimmung verwenden, beispielsweise Dokumente oder Fotos
QU14_05 Persönliches Material gewöhnlicher Menschen ohne deren Zustimmung verwenden
QU14_06 Menschen für vertrauliche Informationen bezahlen
QU14_07 Geld von Informationsquellen annehmen
QU14_08 Geschenkte Produkte oder Dienstleistungen von Informationsquellen annehmen
QU14_09 Inhalte mit Werbecharakter produzieren und als Journalismus ausgeben
QU14_10 Berichte mit noch unbestätigten Informationen veröffentlichen
 1 = Unter keinen Umständen gerechtfertigt
 2 = Gelegentlich gerechtfertigt
 3 = Immer gerechtfertigt
 -9 = nicht beantwortet

Wie oft haben Sie in den vergangenen sechs Monaten bei Ihrer journalistischen Arbeit unter Stress **geleitten?** QU17

- ☐ Sehr oft
- ☐ Oft
- ☐ Manchmal
- ☐ Selten
- ☐ Nie

☐ Keine Angabe

QU17 stress

- 1 = Sehr oft
2 = Oft
3 = Manchmal
4 = Selten
5 = Nie
-1 = Keine Angabe
-9 = nicht beantwortet

QU15

Wie oft ist Ihnen Folgendes in den letzten fünf Jahren in Ihrer journalistischen Arbeit widerfahren?

	Niemals	Selten	Manchmal	Oft	Sehr oft	Keine Angabe
Auf Sie zielende erniedrigende oder hasserfüllte Äußerungen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Öffentliche Diskreditierung Ihrer Arbeit	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Behördliche Überwachung	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Hacking oder Sperrung von Webseiten oder Social-Media-Accounts	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Festnahme oder Verhaftung	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Rechtliche Maßnahmen gegen Sie aufgrund Ihrer Arbeit	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Stalking	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Andere Drohungen oder Einschüchterungsversuche	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Sexuelle Belästigung oder sexuelle Übergriffe	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Sonstige körperliche Übergriffe	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Verbreitung Ihrer persönlichen Daten durch Dritte	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Mobbing am Arbeitsplatz	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Beschädigung von Ausrüstung	☐	☐	☐	☐	☐	☐

- QU15_01** Auf Sie zielende erniedrigende oder hasserfüllte Äußerungen
QU15_02 Öffentliche Diskreditierung Ihrer Arbeit
QU15_03 Behördliche Überwachung
QU15_04 Hacking oder Sperrung von Webseiten oder Social-Media-Accounts
QU15_05 Festnahme oder Verhaftung
QU15_06 Rechtliche Maßnahmen gegen Sie aufgrund Ihrer Arbeit
QU15_07 Stalking
QU15_08 Andere Drohungen oder Einschüchterungsversuche
QU15_09 Sexuelle Belästigung oder sexuelle Übergriffe
QU15_10 Sonstige körperliche Übergriffe
QU15_11 Verbreitung Ihrer persönlichen Daten durch Dritte
QU15_12 Mobbing am Arbeitsplatz
QU15_13 Beschädigung von Ausrüstung
- 1 = Niemals
 2 = Selten
 3 = Manchmal
 4 = Oft
 5 = Sehr oft
 -1 = Keine Angabe
 -9 = nicht beantwortet

Wenn Sie an Ihre journalistische Arbeit denken: Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

QU16

	Stimme überhaupt nicht zu	Stimme eher nicht zu	Weder noch	Stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu	Keine Angabe
Ich mache mir Sorgen, in den nächsten 12 Monaten meinen Job im Journalismus zu verlieren	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich mache mir Sorgen um mein psychisches Wohlbefinden	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich mache mir Sorgen um mein körperliches Wohlbefinden	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich mache mir Sorgen, dass Angriffe gegen Journalistinnen und Journalisten in Österreich nicht bestraft werden	☐	☐	☐	☐	☐	☐

- QU16_01** Ich mache mir Sorgen, in den nächsten 12 Monaten meinen Job im Journalismus zu verlieren
QU16_02 Ich mache mir Sorgen um mein psychisches Wohlbefinden
QU16_03 Ich mache mir Sorgen um mein körperliches Wohlbefinden
QU16_04 Ich mache mir Sorgen, dass Angriffe gegen Journalistinnen und Journalisten in Österreich nicht bestraft werden
- 1 = Stimme überhaupt nicht zu
 2 = Stimme eher nicht zu
 3 = Weder noch
 4 = Stimme eher zu
 5 = Stimme voll und ganz zu
 -1 = Keine Angabe
 -9 = nicht beantwortet

Kommen wir nun zu etwas anderem: Wie frei sind Sie persönlich bei der Auswahl der Themen, an denen Sie arbeiten?

QU18

- ☐ Vollständig frei
- ☐ Sehr frei
- ☐ Teils-teils
- ☐ Wenig frei
- ☐ Nicht frei

☐ Keine Angabe

QU18 auto1

- 1 = Vollständig frei
2 = Sehr frei
3 = Teils-teils
4 = Wenig frei
5 = Nicht frei
-1 = Keine Angabe
-9 = nicht beantwortet

Und wie frei sind Sie persönlich darin, bestimmte Aspekte einer Geschichte hervorzuheben?

QU19

- ☐ Vollständig frei
- ☐ Sehr frei
- ☐ Teils-teils
- ☐ Wenig frei
- ☐ Nicht frei

☐ Keine Angabe

QU19 auto2

- 1 = Vollständig frei
2 = Sehr frei
3 = Teils-teils
4 = Wenig frei
5 = Nicht frei
-1 = Keine Angabe
-9 = nicht beantwortet

QU20

Wie frei sind die Nachrichtenmedien in Österreich Ihrer Ansicht nach?

- ☐ Vollständig frei
- ☐ Sehr frei
- ☐ Teils-teils
- ☐ Wenig frei
- ☐ Nicht frei

-
- ☐ Weiß nicht
- ☐ Keine Angabe

QU20 freedom

- 1 = Vollständig frei
- 2 = Sehr frei
- 3 = Teils-teils
- 4 = Wenig frei
- 5 = Nicht frei
- 1 = Weiß nicht
- 2 = Keine Angabe
- 9 = nicht beantwortet

Seite 10**QU21** 

Hier ist eine Liste mit möglichen Einflüssen. Bitte geben Sie an, wie stark sie jeweils Ihre journalistische Arbeit beeinflussen oder ob diese nicht relevant für Ihre journalistische Arbeit sind.

	Gar nicht	Schwach	Mittel	Stark	Extrem stark	Nicht relevant für meine Arbeit	Weiß nicht	Keine Angabe
Kolleginnen und Kollegen in der Redaktion	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Vorgesetzte und leitende oder beauftragende Redakteurinnen und Redakteure	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Geschäftsführung meines Medienbetriebs	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Eigentümer oder Eigentümerinnen meines Medienbetriebs	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Blattlinie bzw. redaktionelle Leitlinie	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Überlegungen in Bezug auf Werbung	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Profilerwartungen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Publikumsforschung und Marktdaten, z.B. Einschaltquoten, Auflagenhöhe und Web-Metriken	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Verfügbarkeit von Ressourcen für die Berichterstattung	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Zeitdruck	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Journalistische Ethik	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Selbstzensur	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Meine persönlichen Werte und Überzeugungen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

- QU21_01** Kolleginnen und Kollegen in der Redaktion
QU21_02 Vorgesetzte und leitende oder beauftragende Redakteurinnen und Redakteure
QU21_03 Die Geschäftsführung meines Medienbetriebs
QU21_04 Die Eigentümer oder Eigentümerinnen meines Medienbetriebs
QU21_05 Die Blattlinie bzw. redaktionelle Leitlinie
QU21_06 Überlegungen in Bezug auf Werbung
QU21_07 Profiterwartungen
QU21_08 Publikumsforschung und Marktdaten, z.B. Einschaltquoten, Auflagenhöhe und Web-Metriken
QU21_09 Verfügbarkeit von Ressourcen für die Berichterstattung
QU21_10 Zeitdruck
QU21_11 Journalistische Ethik
QU21_12 Selbstzensur
QU21_13 Meine persönlichen Werte und Überzeugungen
- 1 = Gar nicht
 - 2 = Schwach
 - 3 = Mittel
 - 4 = Stark
 - 5 = Extrem stark
 - 1 = Nicht relevant für meine Arbeit
 - 2 = Weiß nicht
 - 3 = Keine Angabe
 - 9 = nicht beantwortet

Jetzt folgt eine weitere Liste mit möglichen Einflüssen. Bitte wählen Sie aus den bekannten Antwortmöglichkeiten:

	Gar nicht	Schwach	Mittel	Stark	Extrem stark	Nicht relevant für meine Arbeit	Weiß nicht	Keine Angabe
Kolleginnen und Kollegen in anderen Medienbetrieben	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Freundinnen und Freunde, Bekannte und Verwandte	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Feedback vom Publikum	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Konkurrierende Medienbetriebe	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Medienrecht und Medienregulierung	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Möglichkeiten des Informationszugangs	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Staatliche Zensur	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Regierungsbeamtinnen und -beamte	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Politikerinnen und Politiker	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Personen aus der Wirtschaft	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Öffentlichkeitsarbeit bzw. PR	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Persönliche Beziehungen zu Quellen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Polizei	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Interessengruppen, z.B. NGOs oder Gewerkschaften	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

- QU22_01** Kolleginnen und Kollegen in anderen Medienbetrieben
QU22_02 Freundinnen und Freunde, Bekannte und Verwandte
QU22_03 Feedback vom Publikum
QU22_04 Konkurrierende Medienbetriebe
QU22_05 Medienrecht und Medienregulierung
QU22_06 Möglichkeiten des Informationszugangs
QU22_07 Staatliche Zensur
QU22_08 Regierungsbeamtinnen und -beamte
QU22_09 Politikerinnen und Politiker
QU22_10 Personen aus der Wirtschaft
QU22_11 Öffentlichkeitsarbeit bzw. PR
QU22_12 Persönliche Beziehungen zu Quellen
QU22_13 Polizei
QU22_14 Interessengruppen, z.B. NGOs oder Gewerkschaften
- 1 = Gar nicht
 2 = Schwach
 3 = Mittel
 4 = Stark
 5 = Extrem stark
 -1 = Nicht relevant für meine Arbeit
 -2 = Weiß nicht
 -3 = Keine Angabe
 -9 = nicht beantwortet

QU23

Die folgenden Aussagen beschreiben verschiedene Ansichten zu Objektivität und Subjektivität im Journalismus. Bitte geben Sie an, inwiefern Sie jeder dieser Aussagen zustimmen.

	Stimme überhaupt nicht zu	Stimme eher nicht zu	Weder noch	Stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu	Keine Angabe
Um Fakten zu verstehen, ist Interpretation notwendig	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Wahrheit wird zwangsläufig von den Mächtigen geprägt	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Es ist Journalistinnen und Journalisten nicht möglich, ihre persönlichen Überzeugungen aus der Berichterstattung herauszuhalten	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Es gibt nur richtig oder falsch und nichts dazwischen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Es ist möglich, die objektive Realität in der Berichterstattung abzubilden	☐	☐	☐	☐	☐	☐

- QU23_01** Um Fakten zu verstehen, ist Interpretation notwendig
- QU23_02** Die Wahrheit wird zwangsläufig von den Mächtigen geprägt
- QU23_03** Es ist Journalistinnen und Journalisten nicht möglich, ihre persönlichen Überzeugungen aus der Berichterstattung herauszuhalten
- QU23_04** Es gibt nur richtig oder falsch und nichts dazwischen
- QU23_05** Es ist möglich, die objektive Realität in der Berichterstattung abzubilden
- 1 = Stimme überhaupt nicht zu
 2 = Stimme eher nicht zu
 3 = Weder noch
 4 = Stimme eher zu
 5 = Stimme voll und ganz zu
 -1 = Keine Angabe
 -9 = nicht beantwortet

Sagen Sie mir bitte anhand der gleichen Skala, wie stark Sie den folgenden Aussagen über die Arbeit von Journalistinnen und Journalisten zustimmen.

QU24

	Stimme überhaupt nicht zu	Stimme eher nicht zu	Weder noch	Stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu	Keine Angabe
Sie sollten bei der Entscheidung über wahr oder falsch ihrem Bauchgefühl vertrauen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Sie sollten intuitiv wissen, wie die Geschichte am Ende aussehen wird	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Sie sollten die Fakten für sich selbst sprechen lassen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Sie sollten Teil einer Community sein, um diese treffend beschreiben zu können	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Sie sollten ihren eigenen Standpunkt in ihrer Berichterstattung transparent machen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Sie sollten das Publikum darauf aufmerksam machen, wenn eine Quelle Falsches behauptet	☐	☐	☐	☐	☐	☐

QU24_01 Sie sollten bei der Entscheidung über wahr oder falsch ihrem Bauchgefühl vertrauen

QU24_02 Sie sollten intuitiv wissen, wie die Geschichte am Ende aussehen wird

QU24_03 Sie sollten die Fakten für sich selbst sprechen lassen

QU24_04 Sie sollten Teil einer Community sein, um diese treffend beschreiben zu können

QU24_05 Sie sollten ihren eigenen Standpunkt in ihrer Berichterstattung transparent machen

QU24_06 Sie sollten das Publikum darauf aufmerksam machen, wenn eine Quelle Falsches behauptet

1 = Stimme überhaupt nicht zu
 2 = Stimme eher nicht zu
 3 = Weder noch
 4 = Stimme eher zu
 5 = Stimme voll und ganz zu
 -1 = Keine Angabe
 -9 = nicht beantwortet

Seite 13

Arbeiten Sie überwiegend für ein spezifisches Ressort oder Themenfeld der Berichterstattung wie z.B. „Politik“, „Wirtschaft“ oder „Sport“?

QU25

- ☐ Ja, spezifisches Ressort bzw. Themenfeld
- ☐ Nein, kein spezifisches Ressort bzw. Themenfeld
- ☐ Keine Angabe

QU25 beat1

1 = Ja, spezifisches Ressort bzw. Themenfeld
 2 = Nein, kein spezifisches Ressort bzw. Themenfeld
 -1 = Keine Angabe
 -9 = nicht beantwortet

1 aktive(r) Filter

Filter QU25/F1

Wenn eine der folgenden Antwortoption(en) ausgewählt wurde: 1
 Dann Frage/Text **QU26** später im Fragebogen anzeigen (sonst ausblenden)

Seite 14

QU26

Für welches Ressort oder Themenfeld sind Sie hauptsächlich tätig? Bitte wählen Sie eine Antwortoption aus.

- ☐ Nachrichten/Aktuelles
- ☐ Politik
- ☐ Außenpolitik/Ausland
- ☐ Innenpolitik /Inland
- ☐ Wirtschaft
- ☐ Polizei /Kriminalität
- ☐ Kultur & Feuilleton
- ☐ Sport
- ☐ Gesundheit
- ☐ Unterhaltung
- ☐ Anderes, und zwar:

☐ Keine Angabe

QU26 beat2

- 1 = Nachrichten/Aktuelles
- 2 = Politik
- 3 = Außenpolitik/Ausland
- 4 = Innenpolitik /Inland
- 5 = Wirtschaft
- 6 = Polizei /Kriminalität
- 7 = Kultur & Feuilleton
- 8 = Sport
- 9 = Gesundheit
- 10 = Unterhaltung
- 11 = Anderes, und zwar:
- 1 = Keine Angabe
- 9 = nicht beantwortet

QU26_11 Anderes, und zwar

Offene Texteingabe

Journalistische Inhalte können für eine Vielzahl von Plattformen produziert werden, z.B. für Print, Rundfunk, Online. Wenn Sie Inhalte produzieren, bearbeiten oder redaktionell verantworten, wissen Sie dann in der Regel im Voraus, auf welchen Kanälen sie ausgespielt werden?

QU29

- ☐ Ja, ich weiß es normalerweise im Voraus
- ☐ Nein, ich weiß es normalerweise nicht im Voraus

☐ Keine Angabe

QU29 platf1

- 1 = Ja, ich weiß es normalerweise im Voraus
- 2 = Nein, ich weiß es normalerweise nicht im Voraus
- 1 = Keine Angabe
- 9 = nicht beantwortet

2 aktive(r) Filter**Filter QU29/F1**Wenn eine der folgenden Antwortoption(en) ausgewählt wurde: **1**Dann Frage/Text **QU30** später im Fragebogen anzeigen (sonst ausblenden)**Filter QU29/F2**Wenn eine der folgenden Antwortoption(en) ausgewählt wurde: **1**Dann Frage/Text **QU48** später im Fragebogen anzeigen (sonst ausblenden)**Seite 15****Wie häufig sind Sie an der Entstehung von journalistischen Inhalten für die folgenden Kanäle beteiligt?****QU30**

	Niemals	Selten	Manchmal	Oft	Immer	Weiß nicht	Keine Angabe
Print	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Radio	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Fernsehen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Webseite	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Nachrichten-Apps	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Podcasts	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Social Media, wie Twitter, Facebook oder Instagram	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Messaging-Apps wie WhatsApp oder Signal	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
E-Mail-Newsletter	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

QU30_01 Print
QU30_02 Radio
QU30_03 Fernsehen
QU30_04 Webseite
QU30_05 Nachrichten-Apps
QU30_06 Podcasts
QU30_07 Social Media, wie Twitter, Facebook oder Instagram
QU30_08 Messaging-Apps wie WhatsApp oder Signal
QU30_09 E-Mail-Newsletter
1 = Niemals
2 = Selten
3 = Manchmal
4 = Oft
5 = Immer
-1 = Weiß nicht
-2 = Keine Angabe
-9 = nicht beantwortet

QU48

neu eingefügt, und Filterführung eingebaut und Antwortpflicht deaktiviert! -> same with QU10

Andere, bitte nennen:

QU48_01 Andere, bitte nennen
Offene Texteingabe

QU32 

Bitte geben Sie an, ob in einer der Redaktionen, für die Sie arbeiten, folgende Technologien genutzt werden:

Software ...	Ja	Nein	Weiß nicht	Keine Angabe
..., die aus Daten automatisch Text generiert	☐	☐	☐	☐
..., die automatisiert auswählt, welche Beiträge den einzelnen Nutzerinnen und Nutzern vorgeschlagen und angezeigt werden	☐	☐	☐	☐
..., die bei der Moderation von Nutzerkommentaren hilft, z.B. durch automatisierte Filterung	☐	☐	☐	☐
..., die dabei unterstützt, Berichtenswertes in sozialen Medien zu finden	☐	☐	☐	☐
... zum Tracking und zur Analyse von Nutzungsverhalten, z.B. mit Hilfe von Chartbeat, Parse.ly oder Google Analytics	☐	☐	☐	☐
..., die Beiträge automatisiert für die Verbreitung in sozialen Medien optimiert	☐	☐	☐	☐
..., die Beiträge in andere Sprachen übersetzt	☐	☐	☐	☐
..., die Beiträge automatisiert zusammenfasst, mit Untertiteln oder Tags versieht	☐	☐	☐	☐

QU32_01 ..., die aus Daten automatisch Text generiert

QU32_02 ..., die automatisiert auswählt, welche Beiträge den einzelnen Nutzerinnen und Nutzern vorgeschlagen und angezeigt werden

QU32_03 ..., die Beiträge in andere Sprachen übersetzt

QU32_04 ..., die Beiträge automatisiert zusammenfasst, mit Untertiteln oder Tags versieht

QU32_05 ..., die dabei unterstützt, Berichtenswertes in sozialen Medien zu finden

QU32_06 ..., die Beiträge automatisiert für die Verbreitung in sozialen Medien optimiert

QU32_07 ... zum Tracking und zur Analyse von Nutzungsverhalten, z.B. mit Hilfe von Chartbeat, Parse.ly oder Google Analytics

QU32_08 ..., die bei der Moderation von Nutzerkommentaren hilft, z.B. durch automatisierte Filterung

1 = Ja

2 = Nein

-1 = Weiß nicht

-2 = Keine Angabe

-9 = nicht beantwortet

QU31 

Wie würden Sie den ursprünglichen Background[?] des Medienbetriebs oder Medienangebots beschreiben, wofür Sie hauptsächlich tätig sind? Bitte wählen Sie aus folgenden Antwortmöglichkeiten:

- ☐ Zeitungsv Verlag
- ☐ Zeitschriftenverlag
- ☐ TV-Anbieter
- ☐ Hörfunkanbieter
- ☐ Nachrichtenagentur oder Mediendienst
- ☐ Nativer Onlinenachrichtenanbieter
- ☐ Telekommunikationsunternehmen
- ☐ Ich habe keinen Medienbetrieb, für den ich hauptsächlich tätig bin

-
- ☐ Weiß nicht
 - ☐ Keine Angabe

QU31 mbackg

- 1 = Zeitungsv Verlag
- 2 = Zeitschriftenverlag
- 3 = TV-Anbieter
- 4 = Hörfunkanbieter
- 5 = Nachrichtenagentur oder Mediendienst
- 6 = Nativer Onlinenachrichtenanbieter
- 7 = Telekommunikationsunternehmen
- 9 = Ich habe keinen Medienbetrieb, für den ich hauptsächlich tätig bin
- 1 = Weiß nicht
- 2 = Keine Angabe
- 9 = nicht beantwortet

Seite 16

Nun folgen noch einige Fragen zu Ihrer Person. Was ist Ihr höchster Schul- bzw. Bildungsabschluss?

QU33

- ☐ Allgemeinbildende Pflichtschule
 - ☐ Lehre oder berufsbildende mittlere Schule
 - ☐ Matura
 - ☐ Bachelor oder ähnlich
 - ☐ Magister, Master oder Diplom
 - ☐ Promotion
 - ☐ Hochschulstudium begonnen, aber nicht abgeschlossen
-
- ☐ Keine Angabe

QU33 gen_edu

- 7 = Allgemeinbildende Pflichtschule
- 8 = Lehre oder berufsbildende mittlere Schule
- 2 = Matura
- 3 = Bachelor oder ähnlich
- 4 = Magister, Master oder Diplom
- 5 = Promotion
- 6 = Hochschulstudium begonnen, aber nicht abgeschlossen
- 1 = Keine Angabe
- 9 = nicht beantwortet

Was ist der höchste Schul- bzw. Bildungsabschluss Ihrer Eltern bzw. des Elternteils mit dem höchsten Abschluss?

QU43

- ☐ Allgemeinbildende Pflichtschule
- ☐ Lehre oder berufsbildende mittlere Schule
- ☐ Matura
- ☐ Bachelor oder ähnlich
- ☐ Magister, Master oder Diplom
- ☐ Promotion
- ☐ Hochschulstudium begonnen, aber nicht abgeschlossen

☐ Keine Angabe

QU43 gen_edu2

- 7 = Allgemeinbildende Pflichtschule
- 8 = Lehre oder berufsbildende mittlere Schule
- 2 = Matura
- 3 = Bachelor oder ähnlich
- 4 = Magister, Master oder Diplom
- 5 = Promotion
- 6 = Hochschulstudium begonnen, aber nicht abgeschlossen
- 1 = Keine Angabe
- 9 = nicht beantwortet

Welche der folgenden journalistischen Ausbildungen oder Trainings haben Sie absolviert? Sie können mehrere Antwortoptionen auswählen.

QU34

- ☐ Hochschulabschluss mit Fokus auf Journalismus bzw. Medien
- ☐ Volontariat
- ☐ Einzelne Kurse mit Zertifikat
- ☐ Journalistenschule
- ☐ Praktikum oder Hospitation
- ☐ Anderes, bitte angeben:

☐ Keine Angabe

QU34 train2: Ausweichoption (negativ) oder Anzahl ausgewählter Optionen

-1 = Keine Angabe

QU34_01 Hochschulabschluss mit Fokus auf Journalismus bzw. Medien**QU34_02** Volontariat**QU34_03** Einzelne Kurse mit Zertifikat**QU34_04** Journalistenschule**QU34_05** Praktikum oder Hospitation**QU34_06** Anderes, bitte angeben

1 = nicht gewählt

2 = ausgewählt

QU34_06a Anderes, bitte angeben (offene Eingabe)

Offene Texteingabe

Seite 17

QU08 

Jahr(e) nachträglich eingetragen

Seit wie vielen Jahren sind Sie im Journalismus tätig? Bitte geben Sie volle Jahre an. Jahr(e)☐ Keine Angabe**QU08** work_exp

1 = [1]

-1 = Keine Angabe [-1]

-9 = nicht beantwortet

QU08_01 [Keine Beschreibung] 01

Offene Eingabe (Ganze Zahl)

Mit welchem Geschlecht identifizieren Sie sich?**QU35** ☐ Weiblich☐ Männlich☐ Eigene Angabe: ☐ Keine Angabe

QU35 gender

- 1 = Weiblich
- 2 = Männlich
- 3 = Eigene Angabe:
- 1 = Keine Angabe
- 9 = nicht beantwortet

QU35_03 Eigene Angabe

Offene Texteingabe

In welchem Jahr sind Sie geboren?**QU36** 

- ☐ Weiß nicht
- ☐ Keine Angabe

QU36 age

- 1 = [1]
- 1 = Weiß nicht [-1]
- 2 = Keine Angabe [-2]
- 9 = nicht beantwortet

QU36_01 [Keine Beschreibung] 01

Offene Eingabe (Ganze Zahl)

QU37 

"Wenn Sie keine Kinder haben geben Sie bitte 0 an." -> eingefügt.

Wie viele Kinder haben Sie?

Wenn Sie keine Kinder haben geben Sie bitte 0 an.

☐
☐ Keine Angabe
QU37 fam1

1 = [1]

-1 = Keine Angabe [-1]

-9 = nicht beantwortet

QU37_01 [Keine Beschreibung] 01

Offene Eingabe (Ganze Zahl)

Betreuen Sie derzeit ein oder mehrere Kinder oder pflegen Sie derzeit Angehörige oder Bekannte?**QU38** 
☐ Ja

☐ Nein

☐ Keine Angabe
QU38 fam2

1 = Ja

2 = Nein

-1 = Keine Angabe

-9 = nicht beantwortet

Politische Einstellungen? werden oft auf einem Kontinuum zwischen „Links“ und „Rechts“ eingeordnet. Auf einer Skala, bei der „0“ Links, „10“ Rechts und „5“ die Mitte ist, wo würden Sie sich selbst verorten?

QU39 

☐ 0
 ☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐

☐ 10

☐ Keine Angabe

QU39 pol_view

1 = 0 [1]
 2 = [2]
 3 = [3]
 4 = [4]
 5 = [5]
 6 = 5 [6]
 7 = [7]
 8 = [8]
 9 = [9]
 10 = [10]
 11 = 10 [11]
 -1 = Keine Angabe [-1]
 -9 = nicht beantwortet

Sind Sie in Österreich geboren?**QU40** 

- ☐ Ja
- ☐ Nein, nämlich in:

☐ Keine Angabe

QU40 cult_g1

1 = Ja
 2 = Nein, nämlich in:
 -1 = Keine Angabe
 -9 = nicht beantwortet

QU40_02 Nein, nämlich in
 Offene Texteingabe

Sind Ihre Eltern in Österreich geboren?**QU41** 

- ☐ Ja, beide Eltern sind in Österreich geboren
- ☐ Nein, ein Elternteil ist woanders geboren, nämlich in:
- ☐ Nein, beide Elternteile sind woanders geboren, nämlich in:

☐ Keine Angabe

QU41 cult_g3

1 = Ja, beide Eltern sind in Österreich geboren
 2 = Nein, ein Elternteil ist woanders geboren, nämlich in:
 3 = Nein, beide Elternteile sind woanders geboren, nämlich in:
 -1 = Keine Angabe
 -9 = nicht beantwortet

QU41_02 Nein, ein Elternteil ist woanders geboren, nämlich in

QU41_03 Nein, beide Elternteile sind woanders geboren, nämlich in
 Offene Texteingabe

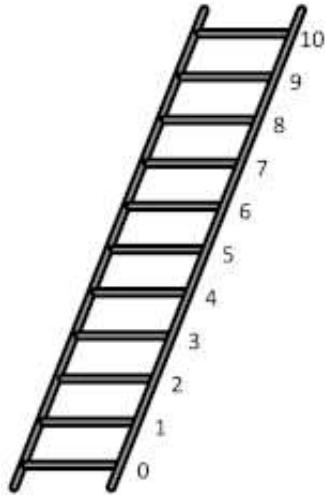
In welche der folgenden Kategorien fällt Ihr monatliches Einkommen durch journalistische Arbeit nach Abzug aller Steuern und Abgaben, also netto? Wenn Sie es nicht genau wissen, schätzen Sie bitte. QU42 

- ☐ 0-600 EUR
- ☐ 601-1200 EUR
- ☐ 1201-1800 EUR
- ☐ 1801-2400 EUR
- ☐ 2401-3000 EUR
- ☐ 3001-3600 EUR
- ☐ 3601-4800 EUR
- ☐ 4801-6000 EUR
- ☐ 6001-7200 EUR
- ☐ Mehr als 7200 EUR

- ☐ Weiß nicht
- ☐ Keine Angabe

QU42 income

- 1 = 0-600 EUR
- 2 = 601-1200 EUR
- 3 = 1201-1800 EUR
- 4 = 1801-2400 EUR
- 5 = 2401-3000 EUR
- 6 = 3001-3600 EUR
- 7 = 3601-4800 EUR
- 8 = 4801-6000 EUR
- 9 = 6001-7200 EUR
- 10 = Mehr als 7200 EUR
- 1 = Weiß nicht
- 2 = Keine Angabe
- 9 = nicht beantwortet

**QU44**

Leiter wurde verkleinert und erneut eingebaut

In unserer Gesellschaft gibt es Bevölkerungsgruppen, die eher oben stehen und solche, die eher unten stehen. Wo würden Sie sich auf einer Skala von 0 bis 10 da selbst einordnen? 0 bedeutet ganz unten in der Gesellschaft, 10 ganz oben.

- ☐ 10
- ☐ 9
- ☐ 8
- ☐ 7
- ☐ 6
- ☐ 5
- ☐ 4
- ☐ 3
- ☐ 2
- ☐ 1
- ☐ 0

☐ Keine Angabe

QU44 soz_s

1 = 10
2 = 9
3 = 8
4 = 7
5 = 6
6 = 5
7 = 4
8 = 3
9 = 2
10 = 1
11 = 0
-1 = Keine Angabe
-9 = nicht beantwortet

QU45

Und wenn Sie an Ihre Kindheit und die Familie, in der Sie aufgewachsen sind, denken – wo würden Sie diese von 0 bis 10 einordnen?

- ☐ 10
☐ 9
☐ 8
☐ 7
☐ 6
☐ 5
☐ 4
☐ 3
☐ 2
☐ 1
☐ 0

☐ Keine Angabe

QU45 soz_h

1 = 10
2 = 9
3 = 8
4 = 7
5 = 6
6 = 5
7 = 4
8 = 3
9 = 2
10 = 1
11 = 0
-1 = Keine Angabe
-9 = nicht beantwortet

G001

Nun zu einem anderen Thema. Es wird aktuell diskutiert, ob im Journalismus gendersensible Sprache verwendet werden sollte. Wie stehen Sie persönlich dazu?

- ☐ Befürworte ich
- ☐ Unentschlossen
- ☐ Lehne ich ab
-
- ☐ Keine Angabe

G001 gen_ak

3 = Befürworte ich
 2 = Unentschlossen
 1 = Lehne ich ab
 -1 = Keine Angabe
 -9 = nicht beantwortet

1 aktive(r) Filter**Filter G001/F1**

Wenn eine der folgenden Antwortoption(en) ausgewählt wurde: **2, 3, -1**
 Dann Frage/Text **G002** später im Fragebogen anzeigen (sonst ausblenden)

G002

Unabhängig von Ihrer eigenen Arbeit: Wie stehen Sie persönlich zu folgenden Formen gendersensibler Sprache in journalistischen Beiträgen?

	Lehne ich ab	Unentschlossen	Befürworte ich	Keine Angabe
Beidnennung (z.B. „Lehrerinnen und Lehrer“)	☐	☐	☐	☐
Binnen-I (z.B. „LehrerInnen“)	☐	☐	☐	☐
Gender-Stern (z.B. „Lehrer*innen“)	☐	☐	☐	☐
Doppelpunkt (z.B. „Lehrer:innen“)	☐	☐	☐	☐
Genderneutrale Personenbezeichnungen, Umschreibung oder Partizipialkonstruktionen (z.B. „Lehrkräfte“, „Kollegium“ oder „Lehrende“)	☐	☐	☐	☐

G002_01 Beidnennung (z.B. „Lehrerinnen und Lehrer“)
G002_02 Binnen-I (z.B. „LehrerInnen“)
G002_03 Gender-Stern (z.B. „Lehrer*innen“)
G002_04 Doppelpunkt (z.B. „Lehrer:innen“)
G002_05 Genderneutrale Personenbezeichnungen, Umschreibung oder Partizipialkonstruktionen (z.B. „Lehrkräfte“, „Kollegium“ oder „Lehrende“)
 1 = Lehne ich ab
 2 = Unentschlossen
 3 = Befürworte ich
 -1 = Keine Angabe
 -9 = nicht beantwortet

Wird in den journalistischen Beiträgen des Mediums, für das Sie hauptsächlich arbeiten, eine Form gendersensibler Sprache verwendet?

G003

- ☐ Ja, immer
☐ Meistens
☐ Manchmal
☐ Selten
☐ Nein, nie

☐ Keine Angabe

G003 gen_ak2
 5 = Ja, immer
 4 = Meistens
 3 = Manchmal
 2 = Selten
 1 = Nein, nie
 -1 = Keine Angabe
 -9 = nicht beantwortet

1 aktive(r) Filter

Filter G003/F1

Wenn eine der folgenden Antwortoption(en) ausgewählt wurde: **2, 3, 4**
 Dann Frage/Text **G004** später im Fragebogen anzeigen (sonst ausblenden)

Seite 24

G004

Denken Sie an das Medium, für das Sie hauptsächlich arbeiten: Verwenden Sie selbst in Ihren journalistischen Beiträgen eine Form gendersensibler Sprache?

- ☐ Ja, immer
- ☐ Meistens
- ☐ Manchmal
- ☐ Selten
- ☐ Nein, nie

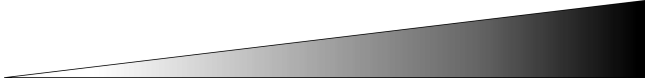
☐ Keine Angabe

G004 gen_ak3

5 = Ja, immer
4 = Meistens
3 = Manchmal
2 = Selten
1 = Nein, nie
-1 = Keine Angabe
-9 = nicht beantwortet

Inwiefern stimmen Sie persönlich folgenden Aussagen zur Verwendung gendersensibler Sprache in journalistischen Beiträgen zu?

G005 

	Stimme überhaupt nicht zu	Stimme eher nicht zu	Weder noch	Stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu	Keine Angabe
Gendersensible Sprache in journalistischen Beiträgen...						
... beeinträchtigt die Verständlichkeit	☐	☐	☐	☐	☐	☐
... beeinträchtigt die sprachliche Ästhetik	☐	☐	☐	☐	☐	☐
... trägt durch höhere Sichtbarkeit zur Gleichberechtigung bei	☐	☐	☐	☐	☐	☐
... ist notwendig, weil beim generischen Maskulinum nicht alle mitgemeint sind	☐	☐	☐	☐	☐	☐
... stößt bei meinem Publikum auf Ablehnung	☐	☐	☐	☐	☐	☐
... wird von meinem Publikum erwartet	☐	☐	☐	☐	☐	☐
... ist mir im Arbeitsalltag zu umständlich	☐	☐	☐	☐	☐	☐

G005_01 ... ist notwendig, weil beim generischen Maskulinum nicht alle mitgemeint sind
G005_02 ... stößt bei meinem Publikum auf Ablehnung
G005_03 ... beeinträchtigt die sprachliche Ästhetik
G005_04 ... ist mir im Arbeitsalltag zu umständlich
G005_05 ... beeinträchtigt die Verständlichkeit
G005_06 ... wird von meinem Publikum erwartet
G005_07 ... trägt durch höhere Sichtbarkeit zur Gleichberechtigung bei

1 = Stimme überhaupt nicht zu
2 = Stimme eher nicht zu
3 = Weder noch
4 = Stimme eher zu
5 = Stimme voll und ganz zu
-1 = Keine Angabe
-9 = nicht beantwortet

Seite 25**QU51**

Nachträglich gebaut, bitte nochmal gegenchecken!

Falls Sie sich für die **Ergebnisse dieser Studie** interessieren, senden wir Ihnen nach Abschluss der Befragung gerne eine Zusammenfassung zu. Geben Sie dafür nachstehend bitte Ihre E-Mail-Adresse ein. Diese wird getrennt von dem von Ihnen ausgefüllten Fragebogen gespeichert, weshalb keine Rückschlüsse auf Ihre Antworten möglich sind.

☐ Ich interessiere mich für die **Ergebnisse dieser Studie** und hätte gerne eine Zusammenfassung per E-Mail.

QU52

Nachträglich eingebaut, bitte nochmal gegenchecken!

Wenn Sie Anmerkungen zur Befragung haben, können Sie diese gerne in das nachstehende Textfeld eingeben.

QU52_01 [01]

Offene Texteingabe

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Wir möchten uns ganz herzlich für Ihre Mithilfe bedanken.

Für Rückfragen können Sie uns jederzeit gerne kontaktieren.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Josef Seethaler (Projektleiter, Österreichische Akademie der Wissenschaften)

Prof. Dr. Folker Hanusch (Universität Wien)

Ramona Meier B.A. (Universität Wien)

Kai Daniel Preibisch Bakk. MA (Ansprechperson, Österreichische Akademie der Wissenschaften)

Kontaktdaten: KaiDaniel.Preibisch@oeaw.ac.at / Tel: +43 1 51581-3125

Ihre Antworten wurden gespeichert, Sie können das Browser-Fenster nun schließen.